Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

# Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. — Chicago, Montag, den 26. April 1897. — 5 Uhr-Ausgabe. — 9. Jahrgang. — No. 98

## Telegraphische Depeschen.

### Turnbezirks-Tagsatzung.

Evansville, Ind., 26. April. Am Sonntag fand hier in der Halle des Evansville-Turnvereins die 26. Tagsatzung des Indiana-Turnbezirks statt, welche trotz regnerischen Wetters einen befriedigenden Verlauf nahm. Die Chicagoer Vereine, soweit sie zu diesem Bezirk gehören, waren durch folgende Delegaten vertreten:

Chicago - Turngemeinde: Theo. Harz, Fritz Goetz, H. Hein, Chas. Hein, Chas. Enders, Max Stern, Geo. Michel.

Zentral-Turnverein: Moritz Wolf, Otto Schmidt, Henry Menke, Ehler, Goettsche, Wm. Grebe.

Süd-Chicago-Turngemeinde: Ludwig Kneidl, Adolf Clasen, Eduard Witte.

Nachdem der zweite Sprecher des Bezirks, M. Buechner, die Versammlung eröffnet hatte, hielt der Pionier-Turner Ernst Willkom eine flotte Begrüßungsrede. Theo. Harz wurde zum zeitwilign Vorsitzenden, Albert Metzger zum zeitweiligen Schriftführer erwählt. Bei der permanenten Organisation wurde Max Stern zum Ersten Sprecher, Jakob Löpper zum Zweiten Sprecher und Ernst Willkom und Ed. Wille zu Schriftführern gewählt.

Der Bezirkssekretär Georg F. Geyer berichtete, daß der Bezirk aus 11 Vereinen besteht, mit 2100 Mitgliedern, worunter 394 aktive Turner. Aus den Zöglingsschulen wurden bis jetzt 51 Mitglieder gewonnen. Die Altersriegen haben 98 Mitglieder, die Radfahrer 45, die Damenklassen 353, die Sänger 64, die Fechter und Fechterinnen 84, die Schützen 62, die Turnschüler 1280, die Turnschülerinnen 800. Zehn Lehrer ertheilen den Turn-Unterricht. Sechs Vereine haben eigene Hallen. Der Gesammtbesitz der Vereine beträgt $370,000, ihre Schulden $160,000. Der Baarbestand in der Bezirkskasse beträgt nahezu $500. Der Erste Bezirkssprecher Louis Nickel berichtete u. A., daß der Vorwärts-Turnverein von Louisville, der bekanntlich auf Veranlassung seines zurückgewiesenen Kandidaten Rathberger von Chicago aus dem Bezirk austreten wollte, diesen Schritt rückgängig gemacht habe, und auch der Chicagoer Südseite-Turnverein bei dem Bezirk bleibe.

South Bend behielt den Vorort. Die nächste Bezirks-Tagsatzung wird in Indianapolis, und das nächste Turnfest in Danville stattfinden. Platform und Gesetze wurden unverändert belassen. Eine Reihe Empfehlungen betreffs praktischen und geistigen Turnens wurden angenommen. Goetz wurde als Quartiermeister für das Bundes-Turnfest, und Goetz, Schmidt und Clasen als Eisenbahn - Ausschuß für die Bundes-Tagsatzung ernannt. Ein gelungener Festkommers schloß die Bezirks-Tagsatzung.

### Zu Havemeyers Ableben.

New York, 26. April. Theodore A. Havemeyer, der heute früh gestorbene Vizepräsident der „American Sugar Refining Co.", war 58 Jahre alt. Er gehörte der bekannten Zuckerraffinerie-Firma Gebr. Havemeyer an, und längere Zeit war er auch stellvertretender österreichisch-ungarischer Konsul. Seit vierzehn Tagen war er leidend, und bei einer vorzeitigen Rückkehr aus Florida erkältete er sich und bekam die Grippe. Gegen 3 Uhr heute früh trat der Tod ein.

(Theodore Havemeyer und sein Bruder Henry O. Havemeyer waren Enkel des Begründers der großartigen Zucker-Industrie, in welcher sie thätig waren. Obgleich ein geborener Amerikaner, hatte der Verstorbene, abgesehen von seinem Geschäftstalent, wenig von einem Yankee. Seine Reichthümer erwarb er zum großen Theil auch als Bankier.)

### Kindesmord und Selbstmord.

New York, 26. April. Richard Weber, wohnhaft in dem Hause No. 125 Norfolk Straße, verletzte sein vierjähriges Töchterlein Rosie durch einen Schuß in den Kopf tödtlich und beging dann Selbstmord.

### Bekannter Chicagoer Streitfall.

Washington, D. C., 26. April. Im General-Landamt fand heute eine Verhandlung in dem McKee-Scripp-Prozeß statt, bei welchem es sich um Eigenthum im Werthe von 16 Mill. Dollars an der Chicagoer Lakefront entlang handelt. Kommissär Herrmann behielt sich seine Entscheidung vor.

### Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: La Gascogne von Havre; Georgic von Liverpool; Deutschland von Rotterdam; Britannia von Marseille; Veendam von Rotterdam (mit 80 Zwischendecks- und 31 Kajüten-Passagieren).

Liverpool: Tauric und Etruria von New York.

Halifax, N. S.: Laurentian von Liverpool (nach einer sehr stürmischen Fahrt).

Abgegangen.

New York: Manitoba nach London; Phoenicia nach Hamburg; Elysia nach den Mittelmeer-Häfen.

Boulogne: Schiedam, von Amsterdam nach New York.

Barcelona: Corinthia nach New York.

Neapel: Bolivia und Olympia nach New York.

Queenstown: Lucania, von Liverpool nach New York.

### Kongreß.

Washington, 26. April. Präsident McKinley übersandte dem Senat die schon früher erwähnte Ernennung des Richters William R. Day von Columbus zum Hilfs-Staatssekretär und von Bellamy Storer von Cincinnati zum Gesandten in Belgien; ferner:

G. M. Fisk von Ohio, Zweiter Botschafts-Sekretär in Berlin;

Huntington Wilson, Zweiter Botschafts-Sekretär in Tokio, Japan;

Cassius M. Barnes, Gouverneur von Oklahoma.

Sowie verschiedene Distriktsrichter, Einnehmer, Agenten, u. s. w.

Washington, D. C., 26. April. Das Abgeordnetenhaus ließ sich eine Botschaft des Präsidenten McKinley vorlesen, welche den Bericht der mexikanischen Grenzkommission enthält.

Wegen der Grant-Denkmal-Feier in New York waren sowohl im Abgeordnetenhaus, wie im Senat nur wenige Mitglieder zugegen. Der Senat war nur fünf Minuten in Sitzung und nahm blos Mittheilungen entgegen.

### McKinley nach New York.

Washington, D. C., 26. April. Der Präsident, seine Gemahlin, die Kabinets-Mitglieder mit ihren Gemahlinnen, Mitglieder des diplomatischen Korps und Angehörige der Familie Grant sind nach New York abgereist, um an der Einweihung des Grant-Denkmals, am Dienstag, theilzunehmen.

## Ausland.

### Das Urtheil über Peters.

Berlin, 26. April. Zu dem, schon an anderer Stelle erwähnten Urtheil des Disziplinar-Gerichtshofes über Dr. Peters, den früheren Reichskommissär in Deutsch-Ostafrika, ist noch zu bemerken, daß er ohne Pension aus den Reichsdiensten entlassen ist und, wie schon gesagt, auch die Kosten des Verfahrens zu tragen hat. Es war 10 Uhr Abends, als das Urtheil gefällt wurde. Kleinlaut, ein gebrochener Mann, verließ der Verurtheilte den Sitzungssaal im Kammergerichts-Gebäude. Seine Freunde kondolirten ihm, er aber wies alles Beileid zurück. Vorher hatten sich seine Freunde im Kolonialheim versammelt und wollten ihn „als Sieger oder als Märtyrer" verherrlichen.

### Schon wieder ein Duell?

Berlin, 26. April. Abermals droht ein Duell, obwohl Anstrengungen gemacht werden, den Zweikampf zu vermeiden. Es handelt sich dabei um den, früher erwähnten Fall, daß ein Husar beim Springen über einen Graben einem Kameraden die Lanze durch die Brust rannte. Ueber diesen Vorfall kam es zu einem Wortstreit zwischen dem Rittmeister v. Wrochem-Gellhorn vom Leib - Garde-Husaren-Regiment und dem Premierleutnant Schmidt v. Schwind von demselben Regiment. Eine Herausforderung zum Duell folgte.

### Kampf um die „Liliputaner."

Berlin, 26. April. Der Begriff „Liliputaner" soll demnächst gerichtlich festgestellt werden. Der Varietätenbühnen-Direktor Ritter nannte eine von ihm vorgeführte Akrobatentruppe „Liliputaner". Gebrüder Rosenfeld haben als Direktoren der ursprünglichen „Liliputaner" vor Gericht beantragt, daß dem Ritter diese Benennung untersagt werde. Das Gericht hat Sachverständige vernommen, um den Begriff „Liliputaner" festzustellen.

### Chirurgen-Kongreß.

Berlin, 26. April. Hier tagt gegenwärtig der Chirurgen-Kongreß. In der jüngsten Sitzung befürwortete Professor Marwedel von Heidelberg lebhaft die allgemeine Anwendung des amerikanischen Murphy-Knopfes bei Operationen der Eingeweide und führte 97 erfolgreiche Fälle aus seiner eigenen Praxis vor.

### Moltkes Todestag.

Berlin, 26. April. Zum sechsten Jahrestag des Ablebens des Feldmarschalls Moltke war die Gruft in Kreisau, dem Familienbesitz, ganz unter Kränzen begraben. Auch das Kaiserpaar hat eine Kranzspende am Sarg niederlegen lassen.

### „Sozialist" erscheint wieder.

Berlin, 26. April. Das vielverfolgte Anarchistenblatt „Der Sozialist", welches aus Geldmangel eingegangen war, hat jetzt doch sein Erscheinen wieder aufgenommen.

### Ein Selbstmord, zwei Desertionen.

Kiel, 26. April. Aus der Garnison Rendsburg in Holstein kommt eine Meldung, welche nach der Aufklärung bedarf. Ein Soldat, so heißt es, ist dort desertirt, und zwei andere haben Selbstmord begangen. Ob die Desertation und die Selbstmorde mit einander in Verbindung stehen, verlautet soweit noch nicht.

### Der Bruder eines Schwindlers.

Barmen, Rheinpreußen, 26. April. Jetzt ist auch der Fabrikant Benjamin Evringhaus unter der Anklage verhaftet worden, an den Schwindel-Transaktionen seines Bruders, des Bauunternehmers Evringhaus, betheiligt gewesen zu sein (welcher bekanntlich nach Amerika entfloh und letzten Mittwoch in New York, unmittelbar nach der Ankunft auf dem Dampfer „Westernland", verhaftet wurde).

### Was nun?

Gibt es nächstens eine neue große Schlacht zu Pharsalus, oder vermitteln die Mächte einen Waffenstillstand? — Besorgniß in Athen über das Schicksal von Volo. — Weitere Kämpfe in Epirus.

Konstantinopel, 26. April. Oberst Manos, der Befehlshaber des griechischen Heeres, das in Thessalien eindrang, bereitet sich vor, den Anmarsch gegen die Stadt Janina wieder aufzunehmen und die Sachlage daselbst ist für die Türken eine kritische. Die auswärtigen Konsuln daselbst haben ihre Wohnungen verbarrikadirt.

Rom, 26. April. Eine Depesche aus Saloniki meldet, daß wahrscheinlich noch heute die Stadt vom griechischen Panzerschiff - Geschwader bombardirt wird.

London, 26. April. Eine neuerliche Depesche aus Athen meldet: Die griechische Regierung hat beschlossen, falls die Griechen auch bei Pharsalus geschlagen werden sollten, an dem berühmten Theomophlen-Paß sich nochmals mit aller Macht gegen die Türken zu stellen.

Die Aufregung in Athen ist immer noch im Wachsen, und es droht eine Kabinetskrise.

Athen, 26. April. Obwohl die Griechen noch keineswegs entmuthigt sind, sondern davon sprechen, den Kampf mit noch größerer Energie bis auf's Aeußerste fortzusetzen, riefen hier die neuesten Nachrichten aus Volo, der wichtigen Hafenstadt an der thessalischen Ostküste, lebhafte Besorgnisse hervor. Denn dort sind jetzt über 10,000 Flüchtlinge angesammelt, welche befürchten, daß Edhem Pascha versuchen werde, die Stadt — wegen der gewaltigen darin angehäuften Vorräthe der Griechen — zu nehmen, und daß ein türkischer Angriff die Niedermetzelung vieler Nichtkämpfenden bedeuten würde.

Um das Publikum zu beruhigen, hat der Premierminister Delyannis eine Erklärung erlassen, worin er auseinandersetzt, daß diese Befürchtungen vollkommen grundlos seien; an eine Besetzung von Volo durch die Türken — versichert er — sei gar nicht zu denken. Schon die griechische Flotte reiche vollkommen aus, die Stadt zu schützen. Außerdem hielten 40,000 Mann griechischer Truppen Pharsalus besetzt (das südwestlich von Volo liegt).

Delyannis hatte Sonntag Abend mehrere lange Besprechungen mit dem König Georg, deren Ergebniß noch nicht bekannt gemacht worden ist. Man weiß daher auch noch nicht bestimmt, ob der König in Athen bleibt, oder ob er thatsächlich nach dem Hauptquartier der griechischen Armee geht und das Oberkommando über dieselbe in eigener Person übernimmt.

Die Griechen haben die Eisenbahn von Larissa nach Volo zerstört.

London, 26. April. Der Korrespondent des „Daily Chronicle" in Athen telegraphirt:

Der Beschluß der Griechen, Larissa aufzugeben, war ein kluger; denn die Befestigungen Larissas sind gar nicht stark, und die offene Ebene begünstigt die Operationen der türkischen Kavallerie und gestattet einem Heere, welches durch Zahl überlegen ist, größeren Spielraum. Pharsalus dagegen ist von Natur aus stärker und für die Griechen günstiger, und daher hatten General Vosseur und andere Mitglieder des Stabes schon von allem Anfang an diese Vertheidigungslinie empfohlen und nicht die von Larissa.

Pharsalus (oder Pharsala) mag jetzt abermals, wie im klassischen Alterthum, der Schauplatz einer denkwürdigen großen Schlacht werden, — wenn nicht vorher die Großmächte einschreiten und zunächst einen Waffenstillstand und weiterhin vielleicht Friedensschluß vermitteln. England hat sich bereits diesbezüglich mit den andern Großmächten in Verbindung gesetzt. Auf einen Waffenstillstand wenigstens sollen die Aussichten günstig sein.

In England glaubt man nicht, daß Griechenland seinen Widerstand noch lange fortsetzen könne.

Paris, 26. April. Der Korrespondent des „Figaro" in Berlin berichtet: Es wird halbamtlich mitgetheilt, daß Griechenland weder um das Dazwischentreten der Großmächte nachsuchen, noch ein solches annehmen werde, daß es indeß bereit sei, in direkte Verhandlung mit der Türkei zu treten.

Konstantinopel, 26. April. Die Nachrichten über die Erfolge der türkischen Waffen zu Tyrnavo und Larissa wurden hier allerorts angeschlagen und riefen großen Jubel hervor. Der Sultan hat Edhem Pascha und anderen türkischen Befehlshabern, die auf dem thessalischen Kriegsschauplatz stehen, hohe Ordens-Auszeichnungen verliehen.

Aus Saloniki wird gemeldet: Osman Pascha, welcher bekanntlich der Nachfolger Edhem Paschas als Oberbefehlshaber der türkischen Streitkräfte werden soll (Edhem Pascha soll das Opfer einer Palast-Intrigue geworden sein) ist hier eingetroffen und mit großer Begeisterung empfangen worden. Er reiste indeß vorerst nicht nach dem Kriegsschauplatz weiter, sondern blieb auf die Nachricht, daß Larissa jetzt in den Händen der Türken sei, einstweilen hier.

Die türkische Regierung hat sich bereit erklärt, die meisten Forderungen Bulgariens (bezüglich Einsetzung von noch mehr bulgarischen Bischöfen unter ihren Landsleuten in Mazedonien u. s. w.) zu bewilligen, wenn der Krieg mit Griechenland vorüber sei.

London, 26. April. In Epirus (der südwestlichen türkischen Provinz) wird hitzig weitergekämpft, und die griechischen und türkischen Nachrichten über die Ergebnisse widersprechen einander sehr. Es scheint aber, daß die Griechen in einem Treffen zu Pentepigadia erst von den Türken geschlagen wurden und große Verluste dabei erlitten (wobei auch der, als Freiwilliger in den griechischen Reihen kämpfende Sohn des britischen Admirals Harris fiel), dann aber Verstärkungen erlangten und Pentepigadia auf's Neue eroberten. Auch haben die Griechen Plaha eingenommen, und sie sollen bestimmt erwarten, durch Eroberung der Stadt Janina die Niederlage in Thessalien wieder wett zu machen. Die Türken aber geben an, sie hätten das Vordringen der Griechen nach Janina unterbrochen, und diese seien jetzt auf dem Rückzug nach Arta.

Bei den Kämpfen in den Ebenen von Larissa sind auch mehrere Londoner Zeitungskorrespondenten verwundet worden.

### Der Staatsanwalt gibt's auf.

Berlin, 26. April. Die Staatsanwaltschaft hat die Berufung in dem Prozeß Auer und Genossen zurückgezogen. Dadurch wird die „große Aktion gegen die Sozialdemokratie" endlich volländig begraben.

### Nachtrag zum Chimay - Skandal.

Paris, 26. April. Anläßlich eines Artikels von Clemenceau im „Echo de Paris" über die mit einem Zigeuner durchgebrannte Fürstin Chimay-Caraman (Klara Ward von Detroit) und deren geschiedenen Gatten duellirte sich der Letztere am Sonntag Vormittag mit Clemenceau auf Säbel. Clemenceau wurde im rechten Arm, und der Fürst an der Schulter leicht verwundet.

### Die Philippinen-Inseln noch nicht unterworfen.

Madrid, Spanien, 26. April. Die neuesten Nachrichten aus Manila, der Hauptstadt der Philippinen-Inseln, lassen die frühere Nachricht, daß die Spanier den Aufstand daselbst vollständig niedergeworfen hätten, mindestens als arg übertrieben erscheinen. 25,000 Insurgenten haben in den Gebirgen Posto gefaßt und leisten den spanischen Truppen einen starken Widerstand. Die Rückberufung von Polavieja hat einen schlechten Eindruck auf den Philippinen-Inseln gemacht.

### Südafrikanisches.

London, 26. April. Der Pariser Korrespondent der „Times" sagt über den Besuch des deutschen Reichskanzlers Hohenlohe bei dem französischen Minister des Auswärtigen, Hanotaux, daß die Beiden die Sachlage in der südafrikanischen Transvaal-Republik erörtert und Noten an den britischen Premierminister Salisbury gesandt hätten, worin sie ihn um eine freiwillige Erklärung ersuchten, daß England den bisherigen Stand der Dinge in der Delagoa-Bai und der Transvaal-Republik aufrechterhalten werde. Lord Salisbury soll diesbezüglich Delagoa-Bai zugesagt, aber bezüglich der Transvaal - Republik nichts versprochen haben.

London, 26. April. Drei englische Batterien Feld-Artillerie haben Weisung erhalten, sich binnen 14 Tagen nach Südafrika einzuschiffen. Dieser Befehl erfolgte wegen der Haltung des Präsidenten Krüger.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

## Lokalbericht.

### Mörder Redmond.

In Richter Paynes Abtheilung des Kriminalgerichtes ist der Mordprozeß gegen Thomas Redmond, genannt „Texas Tom" im Gange. Die meisten Belastungszeugen sind von Freunden des Angeklagten bewogen worden, sich zeitweilig zu drücken. Detektive Wallbaum hat drei von den Leuten, nämlich Luke Plunkett, Thomas Tracy und John Kelly in verschiedenen Logirhäusern ausfindig gemacht. Die Aussagen dieser, zusammen mit denen der Polizisten, welche Redmonds Opfer, John Stuart, nach dem Hospital geschafft haben, und besonders mit denen des John Dalton werden wohl genügen, um die Jury von der Schuld des Angeklagten zu überzeugen. Heute Morgen wurde Dalton vernommen. Er berichtete, wie Redmond am 8. Februar in der Wirthschaft Nr. 371 Clark Str. mit einem Fluch von Stuart verlangte, er solle ihn und andere Anwesende traktiren, wenn er nicht erschossen werden wolle. Stuart wollte gern genug zahlen, hatte aber kein Geld, und da hat Redmond ihn dann einfach niedergeknallt. Zwei Schüsse gab er auf ihn ab, und beide trafen. Weil der Verwundete noch im Stande war, sich auf die Straße hinaus zu schleppen, sei Redmond im hohen Grade ungehalten über seinen Revolver gewesen. „Miserables Ding," sagte er; „ordentlich todt schießen kann man damit Niemanden."

### 50 Jahre!

Richter Payne hat heute den Mörder Thomas Flynn, welcher am 6. April schuldig befunden wurde, den Schankwärter Wm. Jahn im „Le Grand Hotel" meuchlings erschossen zu haben, zu 50jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Den Antrag auf Bewilligung eines neuen Prozesses hatte der Richter vorher abgelehnt.

### Es wird zur Manie.

Abermals zwei Deutsche, die aus dem Leben entfliehen.

Arnold Haller, ein seit drei Jahren als Buchhalter in der Gottfried'schen Brauerei beschäftigt gewesener noch junger und allgemein beliebter Mann, hat heute Morgen um 5 Uhr in seiner Wohnung, Nr. 418 La Salle Str., auf doppelte Weise versucht, seinem Leben ein Ende zu machen und liegt jetzt sterbend im Alexianer - Hospital. Haller wohnte mit seinem Freunde Joseph Engel zusammen. Dieser ist durch seinen Beruf gezwungen, schon sehr frühzeitig von Hause fortzugehen. Sobald er heute Morgen aus dem Hause war, nahm Haller den Revolver seines Freundes und jagte sich die einzige in der Waffe befindliche Kugel in den Kopf. Er hatte in die Schläfe treffen wollen, doch muß ihm wohl die Hand gezittert haben, denn der Schuß streifte ihn nur. Sein Vorhaben gab Haller aber deshalb nicht auf. Er öffnete ein Fenster, schwang sich auf die Brüstung desselben und stürzte sich aus einer Höhe von 25 Fuß auf die Steinfliesen des Bürgersteigs hinab. Ein Vorübergehender war Zeuge des Sprunges und benachrichtigte, als er sah, daß Haller bewußtlos liegen blieb, die Polizei an Ost Chicago Ave. Diese hat den Verwundeten dann per Ambulanz nach genanntem Hospital geschafft, dessen Aerzte die Wiederherstellung desselben für fast unmöglich erklären. — Haller ist draußen Offizier gewesen. Seit er vor sechs Jahren nach Chicago gekommen ist, hat er hier stets lohnende Beschäftigung gehabt und sich einen ausgedehnten Freundeskreis erworben, in welchem man große Stücke auf ihn hält. Weder seine Freunde noch auch die Leiter der Gottfried'schen Brauerei können sich vorstellen, was dem erst einunddreißigjährigen Manne das Leben verleidet haben mag.

Polizei-Lieutenant Laughran, der im Laufe des Vormittags in Hallers Zimmer Nachforschungen über etwaige Beweggründe zur That anstellte, fand dabei eine Schachtel Patronen. Er wollte, in irgend einer Absicht, eine davon in den Revolver laden, mit dem Haller sich geschossen. Dabei explodirte ihm das Ding, und die Kugel fuhr dem pflichteifrigen Beamten durch den fleischigen Theil der rechten Hand.

Wie der „Abendpost" von einem Herrn mitgetheilt wird, der Haller nahe gestanden hat, ist als Anlaß zu dessen verzweifeltem Beginnen eine unglückliche Liebe zu betrachten.

Im Keller seiner Wohnung, Nr. 4740 Atlantic Str., wurde heute Morgen der deutsche Arbeiter Henry Walbaum von seiner Gattin todt an einem Querbalken hängend gefunden. Die entsetzte Frau durchschnitt, so schnell ihre zitternden Hände es vermochten, den Strick und holte dann den nächsten Arzt herbei, der aber natürlich das schon entflohene Leben nicht in den Körper zurückzubringen vermochte. Walbaum war seit drei Monaten beschäftigungslos gewesen und hatte in den letzten Wochen den Muth vollständig sinken lassen. In seiner Verzweiflung ergab der unglückliche Mann sich dem Trunk. Gestern Abend verließ er seine Wohnung, ohne ein Wort zu sagen. Frau Walbaum und ihre beiden Kinder wurden, als er zu später Stunde noch nicht heimgekehrt war, besorgt um ihn und hielten in den benachbarten Wirthschaften Umfrage nach ihm. Niemand hatte ihn gesehen. Wo er geblieben war, das zeigte sich erst heute Morgen.

### Jagd auf Taschendiebe.

Die Detektives Haerle und Strum bemerkten heute Morgen auf einem Kabelzuge an der Wabash Avenue nahe 12. Straße drei gut gekleidete junge Burschen, welche ein verdächtiges Interesse für den Inhalt der Taschen ihrer Mitpassagiere bekundeten. Ehe die Beamten an die Drei gelangten, witterten diese Gefahr und sprangen ab. Haerle und Strum thaten desgleichen, und es erfolgte nun eine hitzige Jagd, bei der aber die Detektives, obgleich sie mehrere Schreckschüsse auf die Fliehenden abgaben und dadurch die ganze Nachbarschaft in Aufregung setzten, nur eines von den Kerlen habhaft wurden. Der Gefangene nennt sich John Morrissey.

### Bezahlte seine Schulden nicht.

Kapt. Clayton S. Burbank vom 10. Bundes-Infanterieregiment, ist angeblich der Offizier, der sich am Mittwoch im Fort Sheridan vor einem Kriegsgericht näher zu verantworten haben wird. Er kam heute Morgen aus Fort Sill hier an und quartierte sich vorläufig im Palmer House ein. Wie verlautet, sträubt sich Kapt. Burbanks Geldbeutel hartnäckig dagegen, kontrahirte Schulden zu bezahlen, was auch hierzulande gegen den Ehren-Codex der Armee-Offiziere verstößt.

### Vorboten des Frühlings.

Auf Befehl des Polizeichefs hatten sich heute sämmtliche Blauröcke in der leichten Sommer-Uniform zum Dienst zu melden, die aus der blauen Joppe und dunkelgrauem Helm besteht. Die diversen Inspektoren werden in den nächsten Tagen den üblichen „Kleider-Appell" abhalten, und jeder Polizist, dessen Uniform nicht vorschriftsmäßig befunden wird, wird angehalten werden, sich sofort eine neue Montur zu beschaffen.

### Hinter dem Zellengitter.

Warum Bankpräsident Spalding keine Bürgschaft auftreiben konnte.

Günstige Aussichten für die Depositoren.

Präsident Spalding von der Globe Sparbank sitzt noch immer wohlverwahrt im Countygefängniß, da er bis jetzt die von Richter Dunne verlangte Bürgschaft noch nicht aufzutreiben vermochte. Sein Privatsekretär, Herbert Skinner, hatte heute Morgen eine längere Unterredung mit ihm und gleich nachher stattete auch Anwalt H. D. Derby dem Arrestanten einen Besuch ab, über dessen eigentlichen Zweck indessen nichts weiter bekannt geworden ist. Im Uebrigen mußte es doch auffallen, daß Spalding's bisherige Bürgen ihn plötzlich so völlig im Stich gelassen und nicht einmal vor dem entehrenden Aufenthalt im Gefängniß bewahrt wissen wollten, doch ist der Grund hierfür jetzt ebenfalls in Erfahrung gebracht worden. Der Bankpräsident unterhält, wie erinnerlich, ein intimes Liebesverhältniß zu seiner jungen, hübschen Stenographin Namens Sarah Louise Erwin, die das Herz des alten Ehemannes völlig gefangen genommen zu haben scheint. Vergebens bemühten sich die Familienangehörigen Spalding's, ihn zum Aufgeben dieser noblen und kostspieligen Passion zu bewegen, und um nun einen letzten „Gewaltstreich" in dieser Hinsicht zu versuchen, soll man seine bisherigen Bürgen in's Vertrauen gezogen haben. Diese erklärten ihm dann angeblich am Samstag, jedwede noch so hohe Bürgschaft für ihn stellen zu wollen, falls er sich verpflichte, mit dem erwähnten Mädchen ein für alle Male zu brechen, worauf Spalding indessen absolut nicht eingehen wollte. Seine Freunde zogen sich dann einfach von ihm zurück und kurz nachher schlossen sich hinter dem verliebten Bankpräsidenten die Thore des Gefängnisses.

Die Aussichten der Depositoren der Globe Sparbank sind nach dem Ausweis des staatlichen Bank-Examinators George R. Hayden ziemlich günstig. Die Außenstände belaufen sich hiernach insgesammt auf $619,177, denen Verbindlichkeiten in gleicher Höhe gegenüberstehen, doch fallen der Masse wahrscheinlich auch die Universitäts-Bonds in Höhe von $124,000 zu, die der Receiver bekanntlich dem Verwaltungsrath der Hochschule auszuliefern sich weigert. Die persönliche Haftpflicht der Aktionäre wird zudem irgend ein etwaiges Defizit mehr als zur Genüge decken.

Der Staatsausschuß setzt unterdessen seine Untersuchung der Geschäftspraktiken Spalding's fort.

### Das griechische Osterfest.

Die Feier desselben durch Trauerbotschaften vom Kriegsschauplatz getrübt.

In der griechischen Kolonie Chicagos herrschen Trauer und Trübsal. Gestern vereinigte die Feier des Osterfestes, das ja nach den Kalendersatzungen ihrer Kirche um acht Tage später fällt, als das der westlichen Christenheit, die zugleich frommen und patriotischen Griechen in ihrer Kapelle an der Kinzie Straße. Unter den Anwesenden befanden sich Viele, die einer ungewissen und dunklen Zukunft entgegensehen, denn ihre Ernährer sind dem Drange ihres Herzens gefolgt, haben Alles zu Gelde gemacht was sie besaßen und befinden sich jetzt auf dem Wege in die Heimath, um bei deren Vertheidigung gegen den schwer gereizten, übermächtigen Erbfeind zu helfen. Von den noch zurückgebliebenen waffenfähigen Männern wollten einige Hundert im Laufe dieser Woche aus demselben Anlaß ebenfalls die Rückreise über's Meer antreten, aber die jüngst eingetroffenen Nachrichten lauteten wenig ermuthigend und ließen alle Kriegsanstrengungen gegen die Türken als fast aussichtslos erscheinen. Der Geistliche, Pfarrer Phiambolis, bot vergebens alle Hilfsmittel der Beredsamkeit auf, um mit seiner Predigt, in deren religiöse Betrachtungen er solche von weltlicher Art verwob, die bedrückten Gemüther aufzurichten und die Herzen der Gemeinde mit neuem Muthe zu erfüllen. Besser als ihm gelang das später einem Laien, dem Präsidenten des Vereins „Laconia", Matheos Karavelis. Derselbe feuerte seine Hörer mit begeisterten Worten zu frischem Hoffen und kühnem Wagen an. Er erklärte, der lokale Ausschuß werde seine Werbungen fortsetzen und Mittel und Wege finden, schon in einigen Tagen fünfhundert weitere Freiwillige in die Heimath zu senden. Der Zentralausschuß habe gestern unter Anderem von Studenten der Chicago University einen Beitrag von $60 für seine Zwecke erhalten. Von Rockford sei ein Schreiben von einem Dr. Lannalm eingetroffen, der sich selbst und zwanzig schwedische Rekruten der griechischen Sache zur Verfügung stellt und nur verlangt, daß ihm und seinen Leuten die Mittel zur Reise geliefert werden. — Dieser Tage soll in der Zentral-Musikhalle eine weitere große Sympathie-Versammlung arrangirt werden. Mayor Harrison ist eingeladen worden, in derselben den Vorsitz zu führen.



### Ein freier Mann.

Die Ermordung des Italieners Dominick Parento wird ungesühnt bleiben.

Der Mörder Silverio Borelli, welcher am 20. Juli 1895 zum Tode durch den Strang verurtheilt wurde, erhielt heute vom Richter Gibbons die Erlaubniß, das Gefängniß gegen seine eigene Bürgschaft im Betrage von $10,000 zu verlassen. Als dem Gefangenen diese erfreuliche Botschaft mitgetheilt wurde, bemerkte der Richter in freundlichem Tone: „Sie sind nun ein freier Mann, und wenn Sie ein Grieche sind, haben Sie jetzt Gelegenheit, für Ihr bedrängtes Vaterland in den Krieg zu ziehen." Borelli schien jedoch für diese Idee wenig begeistert zu sein; er entgegnete höhnisch, daß er kein Grieche, sondern ein Italiener sei, und außerdem genug mit sich selbst zu thun habe. Ob die Griechen siegten oder besiegt würden, das sei ihm vollständig gleichgiltig.

Der Mord, um dessentwillen Borelli den Tod am Galgen erleiden sollte, wurde am 28. November 1894 in einer Schankwirthschaft an der Ecke von 69. und Page Straße verübt. Der brutale Bursche erschoß damals seinen Landsmann Dominick Parento, weil derselbe am Tage zuvor bei Gelegenheit eines zwischen Borelli und seiner Gattin entstandenen Streites die Partei der Letzteren genommen und sie vor den Mißhandlungen ihres Mannes zu schützen versucht hatte. — Der Hinrichtungstag war ursprünglich auf den 23. September 1895 festgesetzt worden, aber das Staatsobergericht bewilligte bald darauf einen Aufschub der Urtheilsvollstreckung, und vor einigen Monaten wurde dem Mörder ein neuer Prozeß gewährt. Daß es je zu demselben kommen wird, ist mehr als unwahrscheinlich. Wie verlautet, sind die einzigen beiden Augenzeugen der Blutthat inzwischen nach unbekannten Regionen verzogen, und die Staatsanwaltschaft soll deshalb die Absicht haben, von einer Wiederaufnahme des Verfahrens absehen zu wollen.

Das Obergericht hat in seiner Entscheidung das Belastungsmaterial für völlig ungenügend erklärt; an dem Streite, welcher mit der Ermordung des Parento endigte, seien mehrere Personen betheiligt gewesen, so daß sich schwer feststellen lasse, wer den verhängnißvollen Schuß abgefeuert habe.

### Massenverwalter ernannt.

Richter Horton hat heute Herrn Charles L. Boyd zum Massenverwalter für die Privatbankfirma „Charles L. Schaar, Franz Koch & Co.", von Nr. 2603 S. Halsted Straße, ernannt. Es geschah dies auf Antrag des Herrn Koch selber, dem die Geschäftspraxis seines Theilhabers schon seit längerer Zeit Anlaß zu bitteren Beschwerden gegeben haben soll. Die Aktiva der Bank werden mit $75,000 angegeben, und die Verbindlichkeiten sollen etwa dieselbe Höhe erreichen. Wie verlautet, werden die Gläubiger vollständig befriedigt werden können, falls man dem Massenverwalter genügend Zeit läßt, um die vorhandenen Bestände realisiren zu können. — Die Firma Schaar, Koch & Co. hat seit etwa neun Jahren existirt und ihr Geschäft soll während dieser Zeit einen beträchtlichen Profit abgeworfen haben.

Die insolvente Bank hat ungefähr 600 Depositoren, meistens Anwohner jener Nachbarschaft, und betrieb ihre Klarirungen durch die „Banker's National Bank".

Auch Anwalt Eastman, der Rechtsbeistand des Massenverwalters, ist angeblich der Ansicht, daß die Gläubiger kaum etwas verlieren werden. „Die Ausstände der Bank," so bemerkte er heute Vormittag, „werden genügend einbringen, um alle Verbindlichkeiten zu decken, doch sollte man der Firma Zeit belassen, die zweifelsohne guten Grundeigenthums-Sicherheiten so vortheilhaft wie möglich zu realisiren. Ein planloses Drängen seitens der Depositoren kann der Sachlage nur schaden."

### Böse zugerichtet.

Die Fuhrleute Samuel Dietz und David Gale geriethen gestern an der Ecke von Lake Straße und 46. Avenue, einer geringfügigen Ursache wegen, in einen Wortstreit, aus dem sich schließlich eine wüste Prügelei entwickelte. Im Verlaufe derselben versetzte Gale seinem Gegner mit einem Ziegelstein einen so wuchtigen Schlag über den Kopf, daß die Schädeldecke und das Nasenbein zerschmettert wurden. Nach dieser Heldenthat entfloh der brutale Bursche, während der schwerverwundete Dietz in einem Ambulanzwagen nach seiner Wohnung, No. 12 N. 48 Court, gebracht wurde. Einige Stunden später wurde Gale in einer benachbarten Schankwirthschaft aufgestöbert und dingfest gemacht.

### Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön heute Abend und morgen; etwas kühler; lebhafte nördliche Winde, die veränderlich werden.

Illinois und Indiana: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; kühler im nördlichen Theile; nordwestliche, später veränderliche Winde.

Auch für die Staaten Missouri und Wisconsin wird im Allgemeinen schönes und klares Wetter angekündigt; morgen steigende Temperatur; veränderliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 53 Grad; Mitternacht 52 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 52 Grad und heute Mittag 43 Grad über Null.

# Telegraphische Notizen.

## Inland.

— Theodor A. Havemeyer, der bekannte Zucker-Industrielle, ist heute um halb 3 Uhr in New York gestorben.

— Morgen ist in New York die große Grant-Denkmal-Enthüllungsfeier (im Riverside-Park.)

— Ausgangs der Woche hat sich auch die New Yorker Staatslegislatur endgiltig vertagt.

— Abraham S. Peich, Redakteur des Sonntagsblattes der „New Yorker Staatszeitung", ist gestern an der Lungenentzündung gestorben.

— Bei Blacksburg, S. C., entgleiste gestern Abend ein nordwärts fahrender Vestibulzug, und zwei Angestellte wurden verletzt.

— General Nelson Miles wird anfangs Mai mit Genehmigung des Präsidenten McKinley nach dem orientalischen Kriegsschauplatz abreisen.

— In Quincy, Ill., fand die jährliche Staatskonvention des Illinoiser Handlungsreisen-Verbandes statt. 200 Delegaten waren zugegen.

— Zu St. Paul stießen gestern Abend zwei elektrische Straßenbahn-Wagen, von denen der eine unkontrollirbar geworden war, zusammen, und 5 Personen wurden dabei mehr oder weniger schwer verletzt.

— Am Sonntagabend gegen 10 Uhr wurden zu Cairo, Ill., zwei Erderschütterungen wahrgenommen, welche keinen Schaden anrichteten, aber Viele veranlaßten, aus ihrer Wohnung auf die Straße zu laufen.

— In Pittsburg wurden am Sonntag bei mehreren Straßenbahn-Unfällen drei Personen getödtet, darunter Frau Wächter und ihr zweijähriges Kind. (Die Letzteren befanden sich nebst Hrn. Wächter selbst und einem andern Kind, die leicht verletzt wurden, in einer Kutsche.)

— Aus Ardmore im Indianerterritorium wird gemeldet: Alle Neger, welche in der Ortschaft Davis wohnten, haben dieselbe verlassen, nachdem kürzlich ein Haufe Maskirter sie gewarnt, und die Großgeschworenen keine Anklagen daraufhin erhoben hatten. Die Tödtung eines Weißen durch einen Farbigen lieferte den Anlaß für den jetzigen Rassenkampf.

— Der 23jährige Wakeman Haynes und dessen 16jährige Nichte Lizzie Hudson, welche aus dem Dorfe Loraine (bei Quincy, Ill.) verschwunden waren, wurden auf einem Weideplatz als Leichen, in inniger Umarmung, gefunden. Sie hatten seit längerer Zeit ein Verhältniß gehabt, waren in's Gespräch gekommen und begingen daher gemeinschaftlich Selbstmord, indem sie Strychnin nahmen. Die jungen Leute gehörten bekannten, angesehenen Familien an.

— Die Damen der griechischen Bevölkerung von New York haben ein besonderes Hilfkomite organisirt, um für die Aufnahme kretischer Flüchtlinge zu sorgen und sich die Förderung der Bemühungen der Gesellschaft des „Rothen Kreuzes" in den Hospitälern und auf den Schlachtfeldern des jetzigen orientalischen Krieges angelegen sein zu lassen. Ein Aufruf zu Geldbeiträgen ist erlassen worden, welche an Frau Theodore P. Pali, Nr. 6 Ost 54. Str., New York, zu schicken sind.

— Das mehrfach angekündigte Bankett des Reformklubs von New York fand am Samstagabend im „Hotel Waldorf" statt und gestaltete sich zu einer politischen Zusammenkunft hervorragender Gold-Demokraten aus verschiedenen Theilen des Landes. Der frühere Präsident Cleveland, der frühere Schatzamts-Sekretär Carlisle, W. D. Bynum von Indiana und Andere hielten beifällig aufgenommene Reden. Cleveland kritisirte in seiner Rede auch die extreme Schutzzoll-Politik der jetzigen Administration; ein großer Theil seiner Auslassungen galt wieder der Geldfrage. Am Sonntag fand noch eine besondere Konferenz statt, in welcher über die Organisation der Gold-Demokraten berichtet wurde.

## Ausland.

— Die diesjährige Parade des Gardekorps auf dem Tempelhofer Felde zu Berlin wird am 1. Juni stattfinden.

— In Berlin wurde der anarchistische Redner Friedrich Dempwolf aus vorläufig unbekannten Gründen verhaftet.

— Im März dieses Jahres sind aus Deutschland 1930 Personen ausgewandert, gegen 3120 im März 1896.

— Zu Leipzig starb die Mutter von Max Hödel, welcher am 11. Mai 1878 das Attentat auf Kaiser Wilhelm I. verübte und am 16. August desselben Jahres enthauptet wurde.

— Königin Victoria von England ist wieder Urgroßmutter. Die Herzogin von York (Prinzessin May v. Teck) ist glücklich von einer Tochter, ihrem dritten Kind, entbunden worden.

— Wie aus Wien gemeldet wird, hat König Georg von Griechenland durch ein, vom 18. April datirtes Dekret die Zahlung der Zinsen auf die griechische Staatsschuld auf einen Monat aufgeschoben.

— Kaiser Franz Josef von Oesterreich ist in Begleitung des Erzherzogs Otto und des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen, Grafen Goluchowski, nach St. Petersburg, Rußland, abgereist.

— Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, welcher nach dem Tode seines unglücklichen Bruders, des Großherzogs Friedrich Franz III., die Regentschaft des Landes übernommen hat, bleibt dabei noch Präsident der deutschen Kolonialgesellschaft.

— Im Hamburger Hafen stieß der Seedampfer „Argentina" mit dem Fährboot „Büsch" zusammen, dessen Dampfrohr dabei barst; ein Maschinist wurde gefährlich verbrüht. Eine Anzahl Passagiere des Fährbootes sprang im ersten Schrecken in die Elbe, doch wurden Alle gerettet.

— Vor dem Disziplinarhof in Berlin wurden die bekannten Anklagen gegen Dr. Peters, den früheren deutschen Reichskommissär in Afrika, verhandelt. Peters wurde schließlich zur formellen Entlassung aus dem Reichsdienst (aus welchem er thatsächlich schon lange ausgetreten ist) und Zahlung der Prozeßkosten verurtheilt.

— Kaiser Wilhelm, der von Sachsen nach Baden weiterreiste und den Großherzog besuchte, sprach in Karlsruhe, in Erwiderung auf eine Ansprache des Oberbürgermeisters, die Hoffnung aus, daß der Friede für Deutschland und Europa erhalten bleiben werde. Zugleich jedoch — fügte er hinzu — seien eine starke Armee und eine starke Flotte nöthig, um den Frieden zu hüten. Dann hob er hervor, welche Verdienste sich der Großherzog von Baden um das Reich erworben habe, und sagte, er sei stets bereit, dem Rath des Großherzogs ein aufmerksames Ohr zu leihen.

— Die wichtigste Neuerung, welche Deutschland auf dem Welt-Postkongreß in der amerikanischen Bundeshauptstadt vorschlagen will, ist die Erhöhung des Mindestgewichtes für einfache Briefe von 15 auf 20 Gramm. Frankreich und Belgien sind gegen diesen Vorschlag. Deutschland will auch Erhöhung des Meistbetrages von Postanweisungen auf 200 Dollars durchsetzen, sowie Erhöhung des Meistgewichts für Packete auf 5 Kilo (10 Pfund). Diese Vorschläge scheinen mehr Aussicht auf Annahme zu haben, als der erstgenannte.

# Lokalbericht.

* In den öffentlichen Schulen wird man in diesem Frühjahr unter Anderem auch besonders darauf hinzuarbeiten suchen, daß den Singvögeln in der Schuljugend, aus welcher sich bisher die Schaar ihrer Verfolger rekrutirt hat, auch eine Schutztruppe erstehe.

## Politisches.

### Die Silber-Demokraten „bolten" das Richter-Ticket.

#### Korporationsanwalt und Zivildienst-Kommissäre.

In den Reihen der Demokraten ist in Bezug auf die am Samstag von der County-Konvention aufgestellten Richter-Kandidaten ein anscheinend schweres Zerwürfniß entstanden, indem die waschechten Silberlinge von dem Ticket nichts wissen wollen. Sie lehnen sich vielmehr ganz offen gegen dasselbe auf, und gestern Nachmittag fand im Hauptquartier des „Chicago Union Silber-Clubs", im Tremont House, eine gutbesuchte Versammlung von Vertretern zahlreicher Silber-Organisationen statt, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, einen eigenen Wahlzettel zu nominiren. Am Donnerstag Nachmittag, den 29. April, Abends 5 Uhr, soll in der Nordseite Turnhalle zu diesem Zweck eine Konvention aller Silberfreunde stattfinden, auf der „eine Partei-Organisation geschaffen, eine Prinzipienerklärung abgefaßt und Richter-Kandidaten nominirt werden sollen, für die jeder einzelne Freund der Silberfreiprägung mit gutem Gewissen stimmen kann." Auf je 50 Mitglieder jeder einzelnen Organisation soll ein Delegat entfallen. Der betreffende Aufruf, „an die Silber-Clubs, an sämmtliche Turnvereine und an die Populisten" gerichtet, ist von Charles Shakleford, Präsident; und Henry T. Jones, Sekretär des „Chicago Union Silver Club" unterzeichnet, und es heißt vielfach, daß kein Geringerer als Ex-Gouverneur Altgeld selbst hinter der ganzen Bewegung stecke, was aber von den politischen Freunden desselben entschieden bestritten wird. Das „Bolten" der Silberlinge bereitet den demokratischen Führer immerhin nicht geringes Unbehagen, zumal anzunehmen ist, daß sich auch nicht wenige unzufriedene Aemterjäger den „Parteirebellen" anschließen und so deren Zahl beträchtlich verstärken werden. Als muthmaßliche Richter-Kandidaten des Silberflügels der Demokraten werden genannt: John P. Altgeld, Clarence S. Darrow, James H. Teller, Wm. Prentiß, S. P. McConnell, Charles Shakleford, Lawrence M. Ennis, E. O. Towne, H. J. Taylor und Francis T. Colby. Auch die Silber-Republikaner T. J. Sutherland und L. H. Whitney, sowie die Populisten F. R. Cole und H. J. Hubbard und schließlich auch die Demokraten Moritz Rosenthal und J. M. Heß werden vielfach erwähnt. Wie nun immer auch die ganze Sache auslaufen mag, Einmüthigkeit herrscht auf keinen Fall in den Reihen der Demokraten, was ihren politischen Widersachern jedenfalls äußerst genehm kommt.

* * *

Es ist wohl nur eine Frage weniger Tage, bis die Zivildienst-Kommissäre Clark und Hotz verabschiedet werden; ihr "consilium abeundi" haben sie bereits erhalten, da Korporationsanwalt Thornton dem Mayor offen erklärt hat, daß dieselben seiner Ansicht nach „nicht fähig seien, das Zivildienstgesetz in vernünftiger Weise zu interpretiren". Derartige „Unfähigkeit" ist aber ein stichhaltiger Grund zur Entlassung der Kommissäre. Natürlich wird sich in diesem Falle die neu zu ernennende Zivildienst-Kommission dem Gutachten des Korporationsanwaltes freundlicher zeigen, sodaß man sein Endziel schließlich doch noch erreicht. Die Herren Adolf Kraus und Bernh. Eckhart, Ex-Präsident der Drainage-Behörde, werden als Nachfolger der höchstwahrscheinlich in Ruhestand tretenden Kommissäre Hotz und Clark genannt.

* * *

Mayor Harrison wird voraussichtlich dem Stadtrath heute Abend eine Anzahl Ernennungen zur Bestätigung unterbreiten. So sollen unter Anderen der Kesselinspektor, der Superintendent des Straßenreinigungs-Bureaus, der Stadt-Ingenieur, die Polizeirichter nebst den Polizeigerichts-Clerks und Bailiffs sowie die 40 Brückenwärter ernannt werden.

### Verunglückt.

Zu dem am Samstag Nachmittag in South Chicago veranstalteten Stapellauf der beiden neuen, für eine Clevelander Firma erbauten Dampfer „Minneapolis" und „St. Paul" hatten sich trotz der ungünstigen Witterung viele Tausende von Zuschauern eingefunden. Leider sollte aber das interessante Schauspiel nicht so ganz ohne Unfall abgehen. Als nämlich der letztgenannte Dampfer in den Calumet-Fluß hineinlief, wurde das Ufer auf eine weite Strecke hin so plötzlich überfluthet, daß die in der Nähe stehenden Personen zum größten Theil zu Boden gerissen und vollständig durchnäßt wurden. Drei von ihnen erlitten dabei Verletzungen; es waren dies: Robert Gregory aus Hammond, Ind.—Beinbruch und schmerzhafte Kontusionen am Kopf; Charles Hurley, wohnhaft Nr. 346 47. Straße—Knöchelverrenkung, und Frl. Ethel Marvin, von Nr. 8234 South Chicago Avenue—leichte Kontusionen an Kopf und Schultern.

**Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.**

### Der Falschmünzerei bezichtigt.

Von Geheimpolizisten der Armory-Station wurde gestern zu früher Morgenstunde im Hause No. 450 Clark Straße ein Mann dingfest gemacht, der im Verdachte steht, Mitglied einer hauptsächlich im Staate Michigan operirenden Falschmünzerbande zu sein. Der Gefangene gab an, John Wilson zu heißen; sein wirklicher Name soll jedoch John Hill sein. In seinem Besitz wurden 19 falsche Silberdollars gefunden. — Die weiteren Nachforschungen in dieser Angelegenheit wird Kapitän Porter vom Bundesgeheimdienst leiten.

## Deutsches Theater.

### Das Abschieds-Benefiz der Herren Welb und Wachsner.

Mit einer musikalisch-dramatischen Abendunterhaltung hat die deutsche Theatersaison gestern Abend ihren Abschluß gefunden. Wie es sich bei der allgemeinen Beliebtheit, welche die Direktoren Welb und Wachsner in Chicago genießen, erwarten ließ, waren die zahlreichen Freunde und Verehrer in Schaaren nach Hooleys Theater geeilt, um den beiden Benefizianten an ihrem Ehrenabend eine Ovation zu bereiten, welche den deutlichsten Beweis lieferte, daß man ihr verdienstvolles Bemühen nach Gebühr anerkennt. Zehn Jahre lang an der Spitze eines deutschen Bühnenunternehmens — das bedeutet etwas in unserer raschlebigen Zeit, und, wie die Kriegsjahre, muß diese Zeit hierzulande doppelt gerechnet werden. Mag auch während der verflossenen Saison mancher berechtigte Wunsch der Theaterfreunde unerfüllt geblieben sein, jeder Kenner der Verhältnisse wird, wenn er gerecht sein will, zugeben müssen, daß die Direktion des deutschen Theaters immer strebend sich bemüht hat, nach Kräften das Beste zu bieten. Es sind zwar zu Anfang der Saison, Mißgriffe gemacht worden, aber andererseits verdanken wir der Milwaukee'er Gesellschaft viele genußreiche Theaterabende. Und der gestrige Abend war in künstlerischer Hinsicht ein durchschlagender Erfolg, so daß man auf die Saison als Ganzes mit Recht das alte Sprichwort anwenden kann: „Ende gut, Alles gut!" —

Die drei Einakter, welche zur Aufführung kamen, sollten natürlich in erster Reihe den günstigen Rahmen bieten, aus welchem die schauspielerische Eigenart der Herren Welb und Wachsner am vortheilhaftesten hervortritt. Weder das Charakterbild von R. Genée, frei nach Sealsfield, noch die lustigen Einakter „Der Präsident" und „Kleine Mißverständnisse" machen Anspruch auf eine ernste literarische Würdigung. Als Episode entbehrt „Stephy Girard" der feinen Stimmungsmalerei und als groß angelegtes Charakterbild fehlt dem Stück die dramatische Schlagkraft. Aber es enthält eine dankbare Rolle — den alten, steinreichen und weitblickenden Großkaufmann, dessen Herz im Kampfe des Lebens wohl verbittert, aber nicht ganz verhärtet werden konnte. Daß Herr Ferdinand Welb aus diesem Girard eine interessante und lebenswahre Figur schaffte und uns den verbitterten alten Junggesellen menschlich näher brachte, versteht sich bei der großen Begabung dieses Schauspielers für solche Rollen von selbst. Seine Leistung wurde mit großem und verdientem Beifall aufgenommen. Den gleichen Erfolg erntete Herr Wachsner als Theaterdirektor Walter in dem Einakter von Wilhelm Klaeger. Letzteres Stück wirkte doppelt belustigend, da es von dem Ensemble flott und sicher durchgespielt wurde. Am wirksamsten erwies sich aber das letzte der drei Stücke, „Kleine Mißverständnisse", welches Alexander Berger nach Scribe und Mellesville für die deutsche Bühne geschickt zurechtgeschnitten hat. Hier kamen die Zuschauer ob der vorzüglichen Leistung des Herrn Welb als Koch aus dem Lachen nicht heraus. Man vergaß alle szenischen Unmöglichkeiten und erfreute sich an den lustigen Verlegenheiten dieses Menschen, der infolge eines kleinen Mißverständnisses den Privatsekretär bei einem Gesandten zu spielen gezwungen ist.

Als eine höchst willkommene Beigabe erwiesen sich auch die Liedervorträge von Frau Wally Bizay-Heiber und das Violinsolo des Herrn Willy Jaffé. Die beiden Genannten wurden durch reichlichen und wohlverdienten Beifall ausgezeichnet.

Nachstehende dem Theaterzettel angefügte Bekanntmachung gibt erfreuliche Kunde von den Vorbereitungen, welche die Herren Welb und Wachsner für die nächste Saison getroffen haben: „Dem geehrten Deutschthum Chicagos zur gefälligen Kenntnißnahme, daß wir für die nächste Saison 1897—98 Arrangements getroffen haben, wonach an jedem Sonntag deutsche Vorstellungen in Hooleys Theater unter unserer Direktion stattfinden. — Die Saison beginnt am Sonntag, den 19. September 1897.— Ein Abonnement für 30 Sonntags-Vorstellungen wird in der ersten Woche des Monats August eröffnet werden."

* An der Princeton Avenue, zwischen 23. und 24. Straße, ist gestern William Finfrock gelegentlich einer Katzbalgerei, die sich dort unter Nachbarn abspielte, von Peter Baker durch mehrere Messerstiche verwundet worden. Obgleich Baker nur ein Bein hat, ist es ihm doch gelungen, sich der Verhaftung zu entziehen.



## Abschieds-Woche der Liliputaner.

### Die „lustigen Tramps" ziehen noch immer volle Häuser.

Gestern Abend haben die Liliputaner, die erklärten Lieblinge des Chicagoer Publikums, die unwiderruflich letzte Woche ihres diesjährigen hiesigen Gastspiels in McVickers Theater begonnen. Ueber den Erfolg können sich die kleinen Gäste wahrlich nicht beklagen, denn sowohl in pekuniärer, wie in künstlerischer Beziehung haben ihre „lustigen Tramps" den Sieg auf der ganzen Linie errungen. Auch die gestrige letzte Sonntagsvorstellung hat hiervon keine Ausnahme gemacht, und alle Diejenigen, welche das hochinteressante Stück noch nicht gesehen und die Pracht der glänzenden Ausstattung, sowie die herrlich kostümirten und stilvoll arrangirten Ballets noch nicht bewundert haben, sollten sich jetzt beeilen, das Versäumte nachzuholen. Außer den Bewunderern der herrlichen Ausstattungspracht haben die lustigen Tramps aber auch die Lacher auf ihrer Seite, und so durchbrausen denn thatsächlich vom ersten Aufgehen bis zum letzten Fallen des Vorhanges ununterbrochen Lachsalven das Haus, wie man sie selten in einem Theater zu hören bekommt. Kein Wunder also, daß die Liliputaner wieder einmal in Chicago den „Vogel abgeschossen" haben, und daß bei ihnen ausverkaufte Häuser, trotz der allgemeinen Klage über die schlechten Geschäfte an der Tagesordnung waren. So können sie denn auch hoffen, während dieser Abschiedswoche allabendlich ein volles Haus zu haben. Daß die beiden noch stattfindenden Matinees total ausverkauft sein werden, unterliegt keinem Zweifel; es wird daher gut sein, seine Sitze im Voraus zu reserviren. Am nächsten Samstag finden die Abschiedsvorstellungen statt.

### Die englischen Theater.

**Hooleys.** John Drew in dem neuen Lustspiel-Erfolg „Rosemary" lautet hier die Attraktion für diese und auch die nächste Woche. Der geschätzte Gast wird in dem Stück die Rolle des „Sir Jasper Thorndyke" spielen, die ihm ganz besonders gut liegen soll, wie denn überhaupt die Kritik auch das Lustspiel selbst höchst günstig beurtheilt. Die Verfasser desselben sind Louis N. Parker und Murray Carson. Da auf ein gutes Ensemble, sowie auf passende szenische Ausstattung ebenfalls die größte Sorgfalt gelegt worden ist, so wird das Lustspiel ohne Zweifel in tadelloser Aufführung über die Bretter gehen.

**Lincoln.** „In the Name of the Czar", ein neues, auf's Prächtigste ausgestattetes Melodrama, macht hier den Spielplan für die laufende Woche aus, und wer Gefallen an aufregenden Bühnen-Szenen und militärischem Schaugepräge findet, sollte sich dieses Stück unbedingt ansehen. Ein tüchtiges Ensemble bringt das Melodrama zur Aufführung, wie es sich die Direktion denn überhaupt weder an Mühe noch Kosten hat fehlen lassen, um den Theaterfreunden wiederum Gediegenes zu bieten.

**Schiller.** Das dieswöchentliche Programm bietet wiederum eine reiche Fülle interessanter Spezialitäten-Nummern. Unter den Mitwirkenden ist von Allem der bestbekannte „Minstrel" Billy Emerson zu nennen, der soweit in seinem Fache einzig dasteht, fernerhin treten auf die Komiker Fields und Lewis, die Sängerin Gretie Gilson, die Harfen-Duettisten Larinos, die drei Akrobaten Martinetti u. a. Jeden Mittwoch findet während der Sommersaison eine sogenannte „Bargain"-Matinee-Vorstellung statt, zu welcher jeder Sitz im Hause, ohne Unterschied der Lage, 25 Cents kostet.

### Verabschiedet.

Bundes-Kommissär Evans hat die Doktoren J. J. Quirk, Henry Bak und Fred. Owsley amtlich davon benachrichtigt, daß man ihrer Dienste als konsultirende Aerzte der lokalen Pensions-Untersuchungsbehörde nicht länger bedürfe. Alle Drei waren seiner Zeit vom Präsidenten Cleveland ernannt worden; sie werden durch die Doktoren J. R. Corbus, A. W. Gray und C. W. Crary den Bestimmungen des Zivildienstgesetzes gemäß ersetzt werden.

Die übrigen Mitglieder des Aerztestabes genannter Behörde sind: Dr. W. M. Tomlinson, Dr. J. B. Armstrong, Dr. Theod. Heuchling, Dr. N. Luse, Dr. James Burry und Dr. E. W. Andrews.

**Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.**



### Verschoben.

Richter Dunne hat die Verhandlung in dem vor mehreren Monaten von der farbigen Mörderin Effie Stewart anhängig gemachten Habeas-Corpus-Verfahren wiederum, und zwar bis zum Samstag, den 8. Mai, vertagt. Effie Stewart erschoß im vorigen Jahre ihre Rassegenossin Lulu Watson und wurde dafür auf Lebenszeit nach dem Zuchthause in Joliet gesandt. Ihr Gesuch um Freilassung und Wiederaufnahme des Prozesses basirt auf technischen Fehlern, welche angeblich in der Anklageschrift enthalten waren.

## Feste und Vergnügungen.

### Nord Chicago Liederkranz.

In Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str., ertönte gestern Nachmittag und Abend froher Liederschall. Der „Nord-Chicago-Liederkranz", unter der fähigen Leitung seines gewissenhaften Dirigenten L. Gundlach zu den leistungsfähigsten Vereinen der Stadt zählend, gab dort ein großes Konzert, und dabei unterstützten ihn die Gesangsektion des Aurora-Turnvereins, der Junge Männerchor, das Tyroler Volksgarten-Quintett und eine ganze Anzahl bewährter Solokräfte. Der festgebende Verein, die Aurora Gesangssektion und der Junge Männerchor wiederholten bei dieser Gelegenheit das schon beim Zott-Konzert von ihnen gemeinsam gesungene wunderhübsche Lied „Der Wald" und errangen damit einen ebenso großen Erfolg, wie vierzehn Tage früher in der Nordseite-Turnhalle. Eine sehr günstige Aufnahme fand verdientermaßen auch der vom „Nord-Chicago-Liederkranz" gesungene Kärnthner Knappenmarsch, von Koschat. — Den Haupteindruck der ganzen Veranstaltung gewann das Publikum natürlich von der Aufführung des humorvollen Singspiels „Im Raubritternest", auf dessen Einstudirung viel Zeit und Mühe verwendet worden war, und das denn auch sowohl in gesanglicher, als auch in darstellerischer Weise fast tadellos geklappt hat. Die Solo-Partien der Operette wurden von den Herren Henry Engelhardt, Hugo Zebolsky, Michael Schachtner, Frau Albertine Wolfskeel und S. Holz gesungen. — Nicht vorher auf dem Programm angekündigt, aber deshalb dem Publikum nicht weniger willkommen war die Mitwirkung des Fiechtl'schen Tyroler-Quintetts, aus Otto und Else Fiechtl, Louise Ritzolt, Toni Witsch und Alois Busch bestehend. Die Hörer konnten von den bald neckisch jauchzenden, bald wehmüthig klagenden Volksweisen dieser Naturkinder nicht genug bekommen, und immer von Neuem mußten dieselben sich zu einer weiteren Zugabe bequemen; die Mitglieder des Arrangements-Komites: John Hofner, W. Bardenhauer, Fritz Roth, Valentin Manninger und Peter Seyl, beglückwünschten sich gegenseitig zu dem guten Griff, den sie gethan, indem sie das Quintett für den Abend gewannen. — Mit verdientem Beifalle belohnt wurden auch die Solo-Vorträge von Frl. Etta Kraft (Geige), Frl. A. Engelhardt (Zither) und Herrn Louis Kretlow (Cornet). — Ein Tanzkränzchen, auf dem man sich einige Stunden lang nach Herzenslust amüsirte, bildete den Schluß des Festes.

### Harmonia Männerchor.

Im großen Festsaal der Südseite-Turnhalle hielt gestern Abend der „Harmonie-Männerchor" (Dirigent: Prof. Gutzwiller) sein diesmaliges Frühjahrs-Konzert ab, das sowohl in gesanglicher, wie auch in gesellschaftlicher Beziehung ein recht hübscher Erfolg war. Die Freunde und Gönner des festgebenden Vereins hatten sich zahlreichst zu dem Konzert eingefunden, und mit wohlverdientem Beifall wurden die einzelnen Nummern des interessanten Programms aufgenommen, so vor Allem der Neßler'sche Liederzyklus „Von der Wiege bis zum Grabe", wobei die verbindende Deklamation von Herrn J. Wirth gesprochen wurde. Die Komposition, welche an das Können der Sänger ziemlich hohe Anforderungen stellt, wurde von dem Chor recht brav interpretirt; Einsatz wie Tonfärbung ließen nichts zu wünschen übrig, und das Ganze zeugte von fleißiger, gewissenhafter Einstudirung. Das Tenor-Solo im „Wiegenlied" wurde von Herrn Fr. Wiedmann, das Baß-Solo im „Trinklied" von den Herren Chas. Claus und Aug. Eschemann gesungen; alle drei Sangesbrüder erledigten sich ihrer Aufgabe in anerkennenswerthester Weise. Ebenso verdienen die Pianistin, Frl. Dora Reuter, die Hill's „Fantasie" zu Gehör brachte, sowie die Leistungen des „Südseite-Damenchors" lobend erwähnt zu werden. Die Chorlieder „Klage", von Glück, und Siegert's „Die drei Königskinder" gereichten den Sängern, wie ihrem wackeren Dirigenten, ebenfalls zu hoher Ehre.

Ein flotter Ball schloß sich späterhin dem Konzert an. Als Arrangements-Komite fungirten diesmal die Herren: Albert Binzens, August Eschemann, Chas. Thetard, Rud. Rossow und Jos. Peters.

### Lincoln Turnverein.

In großer Zahl stellten sich gestern die Mitglieder und Freunde des „Lincoln-Turnverein" in der Vereinshalle, an Diversey nahe Sheffield Avenue, zu dem großen Schauturnen der Schüler und Schülerinnen ein. Das von Turnlehrer Otto Meier zusammengestellte und sorgfältig vorbereitete Programm wurde bis in die geringsten Einzelheiten sicher und flott durchgeführt. Die einzelnen Nummern desselben waren so aneinander gereiht, daß sie stufenweise den Lehrgang der Turnschule zeigten, und die kräftigen, gewandten Gestalten der turnenden Kinder lieferten zugleich den besten Beweis für dessen Zweckmäßigkeit. Man merkte den Kindern an, daß sie mit Lust und Liebe bei der Sache sind, und wo es dem Turnlehrer gelungen ist, das zu erreichen, hat er gewonnenes Spiel. — Die Gesangs-Sektion des Vereins brachte durch den Vortrag einiger Lieder Abwechselung in das sonst rein turnerische Programm der Veranstaltung, und nach Erledigung des offiziellen Theiles der Feier wurde noch einige Stunden lang vergnügt getanzt. Die Vorbereitungen für die Festlichkeit waren mit großer Umsicht von nachgenannten Mitgliedern getroffen worden: Arthur Claußen, Nicholas Machert, Robert Kaesiner, Philipp Nürnberger, Theodor Mayer und Wilhelm Liebrecht.

### Oesterreichisch-Bayrischer Frauenverein.

Fidel und gemüthlich, wie die Veranstalterinnen es zu machen beabsichtigt hatten, ging es vorgestern Abend in Folz's Halle an North Avenue auf dem Kaliko-Kränzchen des Oesterreichisch-Bayrischen Frauen-Kranken-Unterstützungs-Vereins zu. An Vertretern des stärkeren Geschlechts war auf der Festlichkeit kein Mangel, und die Festgeberinnen verstanden es aus dem Grunde, ihren Gästen den Aufenthalt bei ihnen angenehm zu machen. Der Arrangements-Ausschuß, welcher es so trefflich verstanden hat, den ihm gewordenen Auftrag auszuführen, war zusammengesetzt wie folgt: Anna Hofmann, Therese Kampmilen, Frau Renner, Auguste Schmieding und Marie Kruse.

### Unter Schweizern.

In Uhlichs Halle veranstalteten gestern Nachmittag und Abend der Grütli Männerchor, der Schweizer-Klub Sängerbund und die Schweizer Musikgesellschaft ein großes Frühjahrs-Konzert, und wie stets, wenn die Eidgenossen geschlossen in's Feld rücken, ließen weder die Leistungen der Veranstalter noch die numerische Betheiligung seitens des Publikums etwas zu wünschen übrig. Die drei festgebenden Vereine sangen zum Theil im Wettbewerb um die Gunst der Hörerschaft gegen und zum Theil miteinander. Der freundschaftliche Sängerkieg brachte gediegene Leistungen hervor, aber die dröhnende Wucht, mit welcher die vaterländischen Weisen im Massenchor erklangen, fand doch den lautesten Beifall.








### Danksagung.

Die augenscheinliche Theilnahme der Beamten und Mitglieder der „German American Charity Association" an der Wohlfahrt der kleinen Insassen im Uhlich'schen Waisenhause macht es dessen Direktorium zur angenehmen Pflicht, diesen wohlthätig gesinnten Herren für das zweite von ihnen während der letzten Wochen übersandte Geschenk von $100 seinen innigsten Dank auszusprechen. John Baur, Sekr.

# Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer ........................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage ....................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich ........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei ........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.........$5.00


## Unverbesserlich.

Noch lange nicht genug verhauen ist offenbar die republikanische „Maschine" in Chicago. Trotzdem sie zuerst bei der Wahl eines Bundessenators einen Sprung bekommen hat und dann bei der jüngsten Stadtwahl so fürchterlich zerschlagen worden ist, daß man glauben sollte, selbst ein slovakischer Rastelbinder könnte die Scherben nicht mehr zusammensetzen, so hält sie sich immer noch für maßgeblich. Sie hat den Parteigenossen in Springfield „gerathen", die berüchtigten Humphrey-Bills durch eine Kommission prüfen und so umarbeiten zu lassen, daß sie dem Volke zur Urabstimmung unterbreitet werden können. D. h. mit anderen Worten, daß sie einen „Ausgleich" mit Yerkes und Genossen herbeiführen will.

Ein derartiger Vergleich wäre aber wohl der letzte Nagel zum Sarge der republikanischen Partei. Denn die Unverschämtheit der Straßenbahn-Gesellschaften und ihr offenbarer Versuch, die Legislatur zu bestechen, haben auch den konservativsten Theil der Bürgerschaft zu einer durchaus radikalen Auffassung der Sachlage geführt. Man darf dreist behaupten, daß allgemein die Ansicht vorherrscht, diesen gierigen und vor keinem Mittel zurückschreckenden Monopolisten dürfe nicht das geringste Zugeständniß gemacht werden. Am allerwenigsten kann die Rede davon sein, daß sie der Aufsicht der Stadtgemeinde entzogen, bis zur Mitte des nächsten Jahrhunderts in allen ihren Gerechtsamen bestätigt und zudem noch ermächtigt werden dürfen, gegen eine winzige Abgabe an die Stadt beständig 5 Cents Fahrgeld zu erheben. Da die Freibriefe der Stammlinien erst im Jahre 1903 erlöschen, so hat es noch keinen Zweck, sich darüber zu streiten, ob die Straßenbahnen von der Stadt selbst betrieben, oder verpachtet, oder nur unter besseren Bedingungen, als bisher an die alten Gesellschaften auf's Neue vergeben werden sollten. Indessen herrscht schon jetzt beinahe einstimmig di Ansicht, daß diese kostbaren Wegerechte unter keinen Umständen mehr verschenkt werden dürfen. Wenn anderswo Millionen für ähnliche Wegerechte geboten und außerdem die Fahrgelder auf vier oder selbst drei Cents heruntergesetzt werden können, so wäre es ein Verbrechen, sich in Chicago mit einer Abfindung von 3 bis höchstens 7 Prozent der Roheinnahmen zufrieden zu geben. Selbst bei einer Abgabe von 7 Prozent würde die Stadt von jedem Fahrgelde nicht viel mehr als einen Drittel Cent erhalten, während die Bahngesellschaften nahezu 4⅔ Cents einstecken würden. Für ein so werthloses Linsengericht wird die Stadt Chicago ihr Erstgeburtsrecht nicht verkaufen wollen.

Um ihr Ansehen einigermaßen wiederherzustellen, hätte die republikanische Maschine an die republikanische Mehrheit des Abgeordnetenhauses die Aufforderung richten müssen, daß sie das Unrecht der republikanischen Senatsmehrheit wieder gut machen und sich entschieden jedem Versuche widersetzen solle, den Städten ihr Selbstverwaltungsrecht zu rauben. Statt dessen schlägt sie ein „Plebiszit" vor, weil sie darauf rechnet, daß das Geld der Bahngesellschaften, in Verbindung mit der Androhung allgemeiner Lohnherabsetzungen auf den Straßen- und Hochbahnen, die Abstimmung zu Gunsten der Monopolisten lenken würde. Die Lumperei der abgetakelten republikanischen Bosse ist so durchsichtig, daß kein besonderer Scharfsinn dazu gehört, um sie zu durchschauen.

## Zu Ende, oder noch nicht begonnen?

Nach Abzug aller Lügen, unter denen die von der schimpflichen Abberufung Edhem Paschas obenan stand, bleibt die nackte Thatsache übrig, daß die griechische Hauptarmee sich „nach rückwärts konzentrirt". Da sie den Türken nicht einmal den Weg durch die Engpässe verlegen konnte, so vermochte sie natürlich noch viel weniger auf offenem Felde Stand zu halten. Ihr schlecht eingeübtes und unter höchst lockerer Mannszucht stehendes Fußvolk war dem gut geschulten türkischen nicht gewachsen, und ihre Reiterei machte auf den schnell aus Ungarn herbeigeschafften jungen Pferden einen geradezu kläglichen Eindruck. Die Griechen räumten nach griechischer Darstellung in guter Ordnung, nach türkischer aber in wilder Flucht ihr Hauptquartier Larissa, und ihre Angst vor der feindlichen Verfolgung war so groß, daß sie sogar die Eisenbahn nach Volo zerstörten, die ihnen bisher Lebensmittel und Kriegsbedarf zuführte. Zwar wollen sie bei Pharsalos, wo seinerzeit die berühmte Auseinandersetzung zwischen Cäsar und Pompejus stattfand, den Widerstand angeblich erneuern, aber daß ihnen dort die geringste Aussicht auf Erfolg winkt, wagen nicht einmal die begeisterten Hellenenfreunde zu behaupten.

Ohne die türkische Lotterwirthschaft, welche die Kriegsflotte gänzlich verkommen ließ, wäre dieser Krieg gar nicht möglich gewesen. Hätte das große Osmanenreich eine seiner herrlichen Küstenentwicklung auch nur einigermaßen entsprechende Flotte, so hätte es auf eigene Faust den Hafen Piräus blockiren und durch unmittelbare Bedrohung Athens den Vormarsch der griechischen Truppen nach Thessalien, sowie das Auslaufen der griechischen Schiffe nach dem Arta- und dem Saloniki-Golf verhindern können. Zum Glück für die erbärmliche Pforte ist das türkische Volk noch nicht annähernd so heruntergekommen, wie sie selbst. Zu Lande machte sich noch die alt-türkische Tapferkeit und Todesverachtung geltend, aber zur See konnten schließlich auch die größten Helden ohne Schiffe nichts leisten. Ist also der faule Sultan diesmal auch noch gerettet worden, so liegt es auf der Hand, daß ein so völlig versumpftes Herrscherthum in einem an der großen Weltstraße gelegenen Reiche sich nicht mehr lange behaupten kann. Den „Schlüssel zum Mittelmeer" kann unmöglich eine Macht behalten, die nicht einmal mit der griechischen Flotte anzubinden wagt. Früher oder später wird die östliche Frage „aufgerollt" werden müssen, und welches Bild sich dann auch zeigen möge, jedenfalls wird der Halbmond nicht im Vordergrunde zu sehen sein.

An die Ausnützung ihrer Siege wird die Türkei schon jetzt nicht denken dürfen. Da die vollständig gedemüthigten griechischen Großmäuler nunmehr verstummen werden, so wird die griechische Regierung versprechen können, daß sie sich fortan dem Willen „Europas" fügen, Kreta räumen und ihre Großmachtgelüste unterdrücken werde. Angesichts dieser Unterwerfung wird „Europa" den Türken verbieten, das unnütze Blutvergießen fortzusetzen, oder gar einen Theil des griechischen Gebietes abzutrennen. Griechenland wird allenfalls eine Kriegsentschädigung versprechen müssen, die es indessen ebenso wenig zahlen wird, wie die Türkei bis auf den heutigen Tag seine Schuld an Rußland berichtigt hat. Die Mächte werden wohl auch die dänische Familie auf dem griechischen Throne stützen, die sehr gegen ihren Willen zum Kriege gegen den Sultan auszog und jetzt selbstverständlich für den unglücklichen Ausgang des verrückten Unternehmens verantwortlich gemacht wird. In der Ungerechtigkeit und Wankelmüthigkeit steht der attische Pöbel von heute dem Volk nicht nach, das seine besten Männer in die Verbannung schickte. Sonst ist freilich verzweifelt wenig Aehnlichkeit zwischen den Zeitgenossen des Perikles und den heutigen „Hellenen".

Viel wichtiger übrigens, als der Ausgang des griechisch-türkischen Krieges, der von allen Sachverständigen richtig vorausgesagt wurde, ist das zu erwartende Nachspiel. Es wird bereits mehr als angedeutet, daß „die Festlandstaaten" wieder einmal das perfide Albion im Verdachte haben, Händel in Europa anstiften zu wollen, um desto ungestörter seine afrikanischen Pläne verfolgen zu können, und daß in Folge dessen das europäische Konzert in die Brüche gehen und an seine Stelle ein neuer Dreikaiser-Bund treten wird. Rußland soll sich durch persönliche Vermittlung des deutschen Kaisers mit Oesterreich-Ungarn verständigt und gegen die Abtretung einer „Kohlenstation" auf Kreta die Gewährleistung der ottomanischen Unverletzlichkeit übernommen haben. Wenn sich das bestätigt, so würde der europäische Besitzstand des Sultans thatsächlich unter russische „Regentschaft" gestellt werden, wie ein Land, dessen Herrscher minderjährig oder unzurechnungsfähig ist. Ehe man eine Nachricht von so außerordentlicher Tragweite glauben kann, muß sie verschiedene Male bestätigt werden. Denn läßt Großbritannien eine derartige Abmachung zu, so mag es nur getrost als „Weltmacht" abdanken.

## „Zur Stärkung der Partei."

Das verschärfte Raines'sche Lizens-Gesetz hat die Unterschrift des republikanischen Gouverneurs von New York erhalten und der „Empire"-Staat erfreut sich somit des schärfsten Lizensgesetzes, welches in irgend einem Staate in der Union in Kraft ist — nur in den ausgesprochenen Prohibitionsstaaten sind der „persönlichen Freiheit" der Bürger noch engere Grenzen gezogen.

Durch das Lizensgesetz, wie es jetzt abgefaßt ist, fällt der Unterschied zwischen „Bier-Lizensen" und „Hotel-Lizensen" weg. Der Preis der Lizensen schwankt allerdings zwischen $100 und $800 das Jahr, aber er richtet sich nur nach der Größe des Ortes, für welchen die Lizens erwirkt wird, so daß also in Dörfern die Schankgerechtsame schon für $100 zu haben ist, während sie natürlich in New York in allen Fällen $800 kostet. Der Sonntagsverkauf ist allen Wirthschaften und Speisehäusern streng verboten, nur wirkliche Gasthäuser, die mindestens zwanzig Fremdenbetten aufzuweisen haben, dürfen zu den regelmäßigen Mahlzeiten alkoholhaltige Getränke stellen. Wenn dieses Gesetz streng durchgeführt wird, so muß also der Sonntagsverkauf thatsächlich aufhören, nur wirkliche Gäste in wirklichen Hotels können geistige Getränke erhalten. Speisehäuser dürfen hinfort mit den Mahlzeiten kein Glas Bier oder Wein verabreichen, und die „Sommergärten" und Vergnügungsplätze in den Vorstädten dürfen des Sonntags nur „Temperenz-Getränke" verkaufen.

Neun Zehntel der Bevölkerung werden von dem Vorrecht ausgeschlossen sein, dessen sich die „oberen Zehntausend" werden erfreuen können, weil der Staat nur an Hotels und Klubs — nach der Deutung, welche das Gesetz diesen Begriffen gibt — seine gnädige Duldung verkauft. Die Hunderttausende New Yorker und Brooklyner, welche im kommenden Sommer Coney Island, North Beach, South Beach, Green Island u. s. w. besuchen werden und nicht in der Lage sind, sich in den großen Hotels mit Weib und Kind zum Mittags- oder Abendschmause hinzusetzen — sie alle werden mit Soda-Wasser, „Pop"-Bier oder „Maltine" u. dgl. m. vorlieb nehmen müssen, dabei aber doch kostenfrei das Vergnügen haben, ansehen zu können, wie sich die „oberen Zehntausend" auf den breiten Hotel-Veranden bei guten Mahlzeiten in Wein und Bier gütlich thun. Und das ist auch etwas werth.

Ein anderer Hauptpunkt dieses „verbesserten" Lizensgesetzes ist in der Bestimmung zu finden, nach welcher alle Personen, welche alkoholhaltige Getränke „umsetzen", Lizensen erwirken müssen, und in der Deutung, welche dem Worte umsetzen — traffic — gegeben wird. Dieselbe lautet: „Das Umsetzen — trafficking — von Spirituosen soll nach diesem Gesetze bedeuten: Die Vertheilung von Spirituosen durch oder für ein Mitglied oder Mitglieder einer Korporation oder Vereinigung oder Geschäftstheilhaberschaft (copartnership) oder zwischen solchen an irgend ein Mitglied oder Mitglieder von solchen oder an Andere in Mengen von weniger als fünf Gallonen." Dies schließt ein: sämmtliche Wirthschaften, Kramläden, Hotels, Speisehäuser, Klubs, Vereine und alle Plätze, in denen Spirituosen verzehrt werden, gleichviel, ob Zahlung dafür geleistet werden muß oder nicht. Damit wird den vielen „Social Clubs", die nach dem Inkrafttreten des Raines-Gesetzes das Licht der Welt erblickten, der Lebensquell abgeschnitten, und auch die gemüthlichen bierfrohen deutschen Gesangvereine, Kegelklubs u.s.w. müssen in Zukunft eine Lizens zum Kostenpunkte von $800 erwerben, wollen sie in ihrer „eigenen Halle" an den Vereinsabenden „ein Fäßchen" auflegen Ja, man hat sogar behauptet, daß jeder Familienvater, der die üble Angewohnheit hat seinen Mittagstisch mit einer Flasche Wein oder etlichen „Botteln" Bier zu schmücken oder der bei Familienfesten seinen Gästen „Trinkbares" vorsetzen will, in Zukunft eine Lizens zu erwirken haben wird, sintemalen die Ehe vor dem Gesetze als eine „Copartnership" gilt. Doch darin geht man jedenfalls zu weit, das wird das Gesetz doch nicht beabsichtigen, denn dadurch könnten ja am Ende auch die ländlichen Stützen der tugendfrommen republikanischen Maschine betroffen werden. Aber Picknicks, Bälle, Bankette u.s.w. darf man nicht ohne Weiteres „mit Wein" abhalten, eine besondere Klausel des Gesetzes bestimmt, daß für alle solche Fälle eine für einen Tag giltige Lizens im Preise von $10 zu erwirken ist.

Natürlich wurde diese Verschärfung des Raines-Gesetzes nur vorgenommen: „im Interesse der Moral" und zwecks Erreichung größerer Mäßigkeit im lieben Volke. Es mag auch sein, daß es wirklich noch Menschen gibt, die daran glauben, wie man ja auch heutzutage noch Leute finden kann, welche die Ammenmärchen für wahr halten und meinen, daß der süße Lutschproppen das einzig Richtige Genußmittel sei für gute Menschen, weil er den unschuldsvollen Babies gut bekommt. Aber wer Augen hat und sieht, wird sich nicht täuschen lassen und erkennen, daß man es nur mit einem Beutezug des moralischen „Landes" gegen die sündige Stadt zu thun hat. Ein Theil der Lizenseinkünfte fällt bekanntlich in den Staat und je größer dieselben werden, desto weniger hat der brave Landmann an Steuern zu bezahlen. Die republikanische Partei bezahlt eben damit ihre ländlichen Söldnerschaaren, die ihr so getreue Gefolgschaft leisten. Eine Hand wäscht die andere.

## Haltung der Balkan-Staaten.

Der „Nowoje Wremja" wird aus Sofia geschrieben, daß König Alexander von Serbien und Fürst Ferdinand von Bulgarien sich gegenseitig verpflichtet haben: 1) im Fall eintretender Komplikationen auf der Balkanhalbinsel nichts ohne vorherige Verständigung miteinander zu unternehmen und 2) bei jedem gemeinsamen Vorgehen Rußlands Zustimmung einzuholen. Diese Verpflichtung habe Fürst Nikolai von Montenegro schon früher übernommen. Die Serben hätten, indem sie nach Sofia gingen, darauf gerechnet, eine Verständigung betreffs der Scheidung der Interessensphären in Mazedonien zu erzielen. Diese Frage sei aber auf eine günstigere Zeit vertagt worden. Dann heißt es in der Korrespondenz wörtlich weiter:

„In Belgrad war der Plan einer solchen Abgrenzung ausgearbeitet. Als ich am 27. Februar vor der Abreise des Königs nach Sofia dort war, sah ich auf der Karte Mazedoniens die projektirte Scheidungslinie gezogen. Diese Linie sollte von der Nordgrenze Mazedoniens den Fluß Strum entlang bis zum Berge Temir-Tege laufen, von wo sie den Zwischenraum zwischen dem Strum und dem unteren Laufe des Wardar diagonal durchschneiden sollte. Dabei sollte Salonichi nebst seiner Umgebung nach Süden hin von der Scheidungslinie bis zum Meere neutralisirt werden.

Die Ortschaften westlich von der Linie sollten in die Sphäre der serbischen Interessen einbezogen werden, die östlichen dagegen in die der bulgarischen. Es ist ganz selbstverständlich, daß weder das griechisch-bulgarische, noch ein serbisch-bulgarisches Einvernehmen zu Stande kommen konnte. Die Bulgaren betrachten Mazedonien seit dem Vertrag von San Stefano als ihr Eigenthum und werden sich daher betreffs einer Theilung Mazedoniens mit Niemand in Verhandlungen einlassen.

Das serbische Projekt blieb Projekt. Die Bulgaren dagegen haben ein Konterprojekt vorgelegt, das auf die Bildung eines autonomen Mazedoniens hinausläuft, womit sich natürlich weder Serben noch Griechen einverstanden erklären können, aus Furcht vor dem Einfluß des bulgarischen Exarchats. Jedenfalls konnte in dieser Frage keine Verständigung erzielt werden; denn erstens ist das ja der fette Bissen, um dessenwillen die Balkanvölker noch einmal über einander herfallen werden, wenn die „älteren" Mächte das gestatten, und zweitens gleichen alle diese Projekte der Theilung des Felles eines noch nicht getödteten, und offenbar noch sehr lebensfähigen Bären."



## Aus purer Niedertracht.

Eine von den fünfundzwanzig bedeutendsten Hopfenhändler-Firmen der Ost- und Mittelstaaten unterzeichnete Eingabe an das Finanzkomite des Bundessenats enthält Angaben, die auch für das große Publikum interessant sein dürften.

In diesem Schreiben protestiren die Unterzeichneten, welche das ganze Hopfengeschäft der Staaten östlich vom Felsengebirge repräsentiren, gegen die in der Dingley-Bill vorgenommene Erhöhung des Zolles auf Hopfen von 8 Cents auf 15 Cents das Pfund und erklären, daß eine solche Erhöhung den Hopfenbauern eher Schaden, als Nutzen bringen müßte und sich dabei als Steuermaßregel werthlos erweisen würde. In der Begründung dieser Ansicht wird darauf hingewiesen, daß der jetzige Zoll von 8 Cents das Pfund schon einen Schutz von vollen 100 Prozent auf die durchschnittlichen Produktionskosten von Hopfen in den Ver. Staaten gewährt, und daß die Pacific-Staaten, welche drei Fünftel der ganzen Hopfenernte der Ver. Staaten produziren, ihren Hopfen zu 7½ Cents das Pfund in New York niederlegen und denselben im eigenen Markt zu 6 Cents das Pfund abgeben. Ein großer Theil der Hopfenernte von Oregon wurde sechs Monate vor der letzten Ernte, also „an der Ranke", von den Hopfenbauern unter Kontrakt zu 6 Cents das Pfund verkauft. Im Staat New York, woselbst die übrigen zwei Fünftel der amerikanischen Hopfenernte wachsen, behauptet man, die Produktion des Hopfens stelle sich auf 10 Cents das Pfund, das ist aber eine Behauptung, die nach Ansicht der Hopfen händler unrichtig ist und die Produktionskosten zu hoch ansetzt.

Etwa ein Drittel der gesammten amerikanischen Hopfenernte geht in's Ausland und die englischen Hopfenbauern haben thatsächlich ihrerseits schon über den amerikanischen Wettbewerb gewehklagt und bestürmen das Parlament, sie davor zu schützen. Dagegen ist die Einfuhr von Hopfen nur unbedeutend und das eingeführte Produkt tritt zudem mit dem einheimischen Hopfen gar nicht in Wettbewerb, er wird zum Vermischen (im Verhältniß von etwa 10 Th. hiesige Waare auf 1 Th. ausländische) benutzt in Herstellung der besseren Biere und kann durch hiesige Waare nicht ersetzt werden. Sein Vorzug liegt in dem besonderen Aroma, während sonst der hiesige Hopfen zur Bierbereitung wahrscheinlich ebenso gut ist.

Es wird hierzulande sieben Mal mehr Hopfen exportirt, wie importirt, und von der Gesammtmenge des von unseren Brauern verbrauchten Hopfens stammen nur sieben Prozent aus dem Auslande. Es ist eine stehende Redensart im Hopfenmarkte, daß London unsere Hopfenpreise festsetzt, und um diesen Preisen auf die Beine zu helfen, müßte man Mittel und Wegen finden, die Ausfuhr deutschen Hopfens nach der englischen Metropole zu hintertreiben. Und will man im Besonderen den Hopfenbauern des Staates New York höhere Preise sichern, so müßte ein zwischenstaatlicher Zoll eingeführt werden, oder man müßte den Hopfenbauern New Yorks eine Prämie bewilligen, sie vor dem Wettbewerb der Hopfenpflanzer von Oregon u. s. w. zu schützen. Was da ein Raubzoll gegen die 7 Prozent ausländischen Hopfen nützen soll, ist schwer zu erkennen. Die gedrückten Preise der letzten Jahre rühren von Ueberproduktion her, und es scheint Thatsache, daß die Mehrzahl der New Yorker Hopfenpflanzer den Wettbewerb der Pacific-Staaten nicht aushalten können, es muß daher als „raffinirt grausam" erscheinen, diesen Leuten vorzuspiegeln, daß ihnen durch die Erhöhung des Zolls geholfen werden könne. Sie werden im Vertrauen auf die „schützende" Macht des Hochzolls wieder und mehr Hopfen pflanzen und mit größeren Erwartungen, als während der letzten Jahre, und sie werden nur noch bitterere Täuschungen erfahren müssen.

Wenn man weiter in Betracht zieht, daß auch als Steuermaßregel zur Erhöhung der Einkommen die Steigerung des Zollsatzes keinen Werth hat, dann muß man sich vergeblich fragen: Warum die ganze Geschichte? Und der Schluß liegt nicht fern, daß die „Tarif-Verbesserer" aus "sheer cussedness" — aus purer Niedertracht — de McKinley-Zoll auf Hopfen wieder eingeführt sehen wollen. Und unsere Hopfen-Ausfuhr wird dadurch gefährdet.

## Wieder ein Fortschritt.

Walfischfang durch Elektrizität hat nach einer canadischen Zeitschrift Kapitän Herschell, ein alter Walfischfänger von Neu-Schottland, vorgeschlagen, nachdem er mit Unterstützung mehrerer Ingenieure einen dazu geeigneten Apparat konstruirt hatte. Dieser besteht aus einer Dynamomaschine von 10,000 Volt, an die ein metallisches Kabel von 3000 Meter Länge befestigt ist; dieses Kabel sowie die daran befestigte Harpune müssen natürlich gut isolirt sein, um eine Handhabung des Apparats zu ermöglichen. Die Harpune besteht aus Holz mit einer 60 Zentimeter langen Spitze aus gehärtetem Stahl. Sobald ein Walfisch gemeldet wird, wird ein Boot mit der an das Kabel befestigten Harpune ausgesandt; es genügt, das Thier mit der Spitze der Harpune zu berühren, um es ganz widerstandsunfähig zu machen.

## Von der Thierbörse.

Ueber eine interessante Thierversteigerung in Antwerpen wird geschrieben: Alljährlich in den ersten März- oder in den ersten Apriltagen findet im Zoologischen Garten in Antwerpen, einem der größten, schönsten und vollständigsten der Welt, eine öffentliche Versteigerung exotischer Thiere statt. Alle doppelten Exemplare werden da dem Meistbietenden zugeschlagen. Der öffentliche Verkauf geschieht vor den Käfigen der wilden Thiere, die man den Käufern anders eben nicht vorführen kann, oder im großen Treibhaus, wenn es sich um kleine Thiere handelt, die man dann vor den Augen der Käufer vorbeitragen läßt. Die vom Notar aufgezeichneten Kaufangebote bilden das ständige Kursblatt der Thierbörse. Aus der letzten Versteigerung geht nun hervor, daß der Preis der wilden Thiere seit einer Reihe von Jahren in stetigem Sinken begriffen ist. Ungefähr seit 15 Jahren wird dieser Preisfall beobachtet, ohne daß gegründete Anhaltspunkte für eine baldige Besserung vorhanden wären. Nur die ganz außerordentlich schönen Exemplare vermögen noch ihren alten Preisstand zu behaupten So besitzt der Antwerpener Thiergarten einen prächtigen, mit herrlicher Mähne gezierten Kap-Löwen, den er für 7500 Fr. erwarb und der jetzt mindestens 12,000 Fr. werth ist. Mehrere Rhinozerosse erzielten beim letzten Verkauf einen Preis von 15,000 Fr., während für jüngere Exemplare 6—8000 Fr. bezahlt wurden. Diese Thiergattung wird in den Zoologischen Gärten allmählich selten, dagegen herrscht im Artikel Elefant eine starke Baisse. Schöne Elefanten, die man noch vor wenigen Jahren mit 15,000 Fr. bezahlte, sind jetzt für 6000 Fr. zu haben. Ebenso haben junge Löwen einen krachartigen Rückgang zu verzeichnen, da sie bei der letzten Versteigerung als Höchstpreis die Summe von 2500 Fr. erzielten. Viel wackerer hält sich der Eisbär. Ein schönes Exemplar wurde für den Zoologischen Garten nach New York für 5000 Fr. verkauft. Die Tiger sind, um mit der Börse zu sprechen, recht matt. Ihre Zahl ist eben zu groß, sodaß der Preis zwischen 2500 und 5000 Fr. schwankt, ohne den letzteren jemals zu überschreiten. Noch schlimmer steht es um Panther und Leoparden, welche die Baissepartei auf einen Kursstand von 500 bis 1500 Fr. herabgedrückt hat. In den wilden Thieren haben also derzeit die „Bären" Oberwasser, wogegen sie in Bezug auf Giraffen und Nilpferde das Feld den Haussiers, den „Bullen", überlassen müssen. Diese beiden Thiergattungen sind die theuersten und bilden das eigentliche „Spielpapier" der Antwerpener Thierbörse. Für 20,000 Fr. das Stück kann man derzeit für Giraffen so viele Abnehmer finden, als man nur will. Männliche Giraffen sind noch viel theurer und schwanken zwischen 40—50,000 Fr. Denselben Preisstand weisen die Nilpferde auf, der Antwerpener Thiergarten besitzt ein prächtiges Paar dieser Gattung, welchem er um den Preis von 100,000 Fr. einen förmlichen Palast aufgebaut hat. Die beiden Nilpferde, von denen das Männchen den Namen „Broekske" und das Weibchen den schönen Namen „Julie" führt, haben sich für diese Aufmerksamkeit sehr dankbar gezeigt, indem sie seit Jahren alle 15 Monate ihre Eigenthümer mit einem prächtigen Jungen beglücken, das für 6—8000 Fr. veräußert wird.

# Lokalbericht.

## An der Verwundung gestorben.

Frau Annie Bird von No. 151 Coventry Straße, über deren schwere Verwundung durch Nicholaus Berg mit seinem „ungeladenen Revolver" am letzten Donnerstag in der „Abendpost" berichtet wurde, ist gestern im Elisabeth-Hospital gestorben. Berg sieht nun den Folgen seiner thörichten Spielerei entgegen, durch welche sieben noch im zartesten Alter stehende Kinder der Mutter beraubt worden sind.



* In der Schneiderwerkstätte von W. P. Retz & Son, No. 54 W. Randolph Straße, richtete gestern Vormittag ein Feuer Schaden im Betrage von $200 an.



## Ersprießliche Thätigkeit.

Die jährliche General-Versammlung des Jüdischen Waisenheims.

Unter dem Vorsitz von Frau Carrie L. Strauß fand gestern Nachmittag in den Räumen des Covenant Culture Club, Nr. 76 Monroe Str., die jährliche Generalversammlung des jüdischen Waisenheims statt, zu der sich die Mitglieder in großer Zahl eingefunden hatten. Die Präsidentin wies in ihrem Jahresbericht vor Allem darauf hin, daß die Errichtung eines großen jüdischen Waisenhauses in Folge des stetig zunehmenden Andranges eine gebieterische Nothwendigkeit sei, und daß darum alles Mögliche aufgeboten werden müsse, um diesen Zweck so bald wie irgend angänglich zu erreichen. Das Direktorium habe aus diesem Grunde schon vor einiger Zeit durch ein Zirkular die hiesigen gutsituirten Einwohner israelitischen Glaubensbekenntnisses auf das ersprießliche Wirken der Anstalt aufmerksam gemacht und sie zum Eintritt in die Gesellschaft aufgefordert.

In dem gegenwärtigen provisorischen Heim, Nr. 3601 Vernon Ave., befinden sich zur Zeit 36 Kinder, 20 Knaben und 16 Mädchen. Aufgenommen wurden während des Jahres zwei Kinder, ein Knabe von 11½ und ein Mädchen von 7½ Jahren. Der Gesundheitszustand der kleinen Insassen war ein äußerst zufriedenstellender, nicht ein einziger schwerer Krankheitsfall ist zu verzeichnen gewesen. Die Einnahmen beliefen sich insgesammt auf $6,992.27, die Ausgaben auf $4,696.47. Der Kassenbestand am 12. April d. J. betrug somit $2 295.80.

Die zum Schluß der Versammlung vorgenommene Beamtenwahl ergab das nachstehende Resultat:

Präsidentin, Frau C. L. Strauß.
Vizepräsidentin, Frau E. Rudolph.
Protokollirende Sekretärin, Frau L. Newberger.
Finanz-Sekretärin, Frau A. J. Radzinski.
Schatzmeisterin, Frau M. Hecht.

Zu Direktoren wurden erwählt: Die Herren Charles H. Schwab, L. W. Stumer, David Mayer, M. Born, Oskar G. Foreman, Leopold Mayer und J. Peiser; sowie die Damen: L. Leopold, B. Mandel, E. C. Hamburger, D. Lewis, Leo Strauß und J. Rieß.

## Kollision.

An der Kreuzung von Belden Ave. und Perry Straße kollidirte gestern Nachmittag ein elektrischer Straßenbahnwagen mit einem Buggy, wobei ein auf dem Trittbrett der Car stehender Passagier, Namens Peter Weiler auf das Straßenpflaster herabgeschleudert wurde und außer mehreren Kontusionen einen Bruch der rechten Kniescheibe erlitt. Der Verunglückte mußte mittels Ambulanz nach seiner Wohnung, Nr. 1703 Perry Ave., geschafft werden. Die Insassen des Buggys waren unverletzt davongekomen.

## Leichenfund.

In einem Graben an der Ecke von 22. Str. und 42. Ave. wurde gestern Nachmittag die bereits stark in Verwesung übergegangene Leiche eines Kindes männlichen Geschlechts aufgefunden. Allem Anscheine war das kleine Wesen kurze Zeit nach seiner Geburt gestorben. Die Leiche ist vorläufig in der Morgue Nr. 1985 Madison Str. aufgebahrt worden, und die Polizei gibt sich jetzt Mühe, die Mutter des todten Kindes ausfindig zu machen.

## Vermißt.

Charles Leslie von Nr. 247 West Monroe Straße meldete gestern der Polizei, daß seine 15jährige Tochter Alice seit letzten Donnerstag nicht mehr nach Hause zurückgekehrt sei. Das Mädchen besucht noch die Volksschule und ist auch körperlich noch keineswegs vollkommen entwickelt, der Vater befürchtet aber trotzdem, daß es sich von einem Liebhaber hat entführen lassen.

**Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.**

## Kurz und Neu.

* Vorsteher Pratt von der Graham-Schule machte Samstag mit 300 Schülern und Schülerinnen dieser städtischen Lehranstalt an Bord des Dampfers „City of Louisville" eine Fahrt auf dem Chicago River, hauptsächlich zu dem Zwecke, den Kindern eine Vorstellung von den Hafeneinrichtungen der Stadt und von dem Frachtverkehr zu Wasser zu geben.

* Pfarrer Gunsaulus von hier hat gestern Nachmittag und Abend im New Yorker Tabernakel gepredigt, und zwar mit großem Erfolg. Seine hiesigen Freunde versichern, es sei nicht zu befürchten, daß Herr Gunsaulus Chicago für die Dauer den Rücken kehren werde. Seine Stelle bei der Plymouth-Gemeinde würde er vielleicht niederlegen, aber auch noch nicht in allernächster Zeit.

* Die sterblichen Ueberreste von Jean Baptiste Biognesse, einem der ältesten Ansiedler Chicagos, welcher am Donnerstag Abend im Hause seiner Tochter, Frau J. C. Haskins, No. 1515 Sheridan Road, im 95. Lebensjahr verstarb, sind vorgestern auf dem Calvary-Friedhof zur letzten Ruhe gebettet worden. Der Dahingeschiedene war früher in politischen Kreisen eine bekannte Persönlichkeit gewesen.

* Im Orden der Makkabäertöchter scheint sich eine Spaltung vorzubereiten, weil die Oberleitung derselben den Illinoiser Logen nicht die Bildung einer Staats-Organisation gestalten will. Ferner wird den Großbeamten ein Vorwurf daraus gemacht, daß sie noch keine Schritte gethan haben, dem Orden in Michigan, wo die Zentralbehörde ihren Sitz hat, gesetzliche Körperschaftsrechte zu sichern.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am Sonntag Morgen meine liebe Gattin **Anna Wilde**, geb. Holderman, im Alter von 29 Jahren nach kurzer, aber schwerer Krankheit sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Dienstag, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus nach Oakwood Cemetery statt. Um stille Theilnahme bitten:
**Johann Wilde** und Kinder, 6348 Laflin Str.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Vater und Großvater **Friedrich Eggabracht** im Alter von 78 Jahren, 7 Monaten und 4 Tagen am 25. April sanft entschlafen ist. Beerdigung findet statt am 27. April, 12½ Uhr Mittags, vom Trauerhause, 595 Blue Island Ave., nach Concordia.
**Christina**, Tochter.
**Wilhelm Laube**, Schwiegersohn.
**Frida** und **Ida**, Enkelkinder.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter **Martina Vogelgesang** im Alter von 55 Jahren und 2 Monaten am Sonntag Abend, den 25. April, gestorben ist. Die Beerdigungs-Anzeige folgt später. Die trauernden Hinterbliebenen;
**Otto L.** und **Edmund A.**, Söhne.
**Rosina**, Schwiegertochter.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere theure Mutter, **Lena Mannes**, durch den Tod uns entrissen wurde. Das Begräbniß findet statt morgen, Dienstag, den 27. April, vom Trauerhause, 148 Canalport Ave., nach Graceland. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:
**H. Mannes**, Gatte, nebst Kindern.

**Gestorben:** **Fred. Schrofer** im Alter von 7 Jahren und 7 Monaten, geliebter Sohn von Fred und Elisabeth Schrofer. Begräbniß Dienstag, 27. April, Nachmittags ½2 Uhr Nachmittags von 974 N. Paulina Str., nach dem Bonifacius Friedhof.

**Gestorben:** 26. April, **Ida Doerge**, geliebte Tochter von Wm. und Ida Doerge, geb. Bernhardt. Begräbniß Mittwoch, den 28. April, um 1:30 Nachm., von 3509 Halsted Str., nach Oakwood Kirchhof. mdi

### Vergnügungswegweiser.

Auditorium.—Freitag Nachmittag und Samstag Abend: Letzte Symphonie-Konzerte d. Saison.
Columbia.—The Geisha.
Great Northern.—Geschlossen.
Grand Opera House.—Seabrooke in „The Speculator."
Hooleys.—John Drew in „Rosemary".
McVickers.—Liliputaner-Gastspiel.
Lincoln.—In the Name of the Czar.
Academy of Music.—A Bowery Girl.
Alhambra.—Nobody's Claim.
Gaiety.—Baudeville.
Havlins.—Baudeville.
Haymarket.—Baudeville.
Olympic.—Baudeville.
Chicago Opera House.—Baudeville.
Schiller.—Baudeville.
Imperial.—Baudeville.
New Orpheus.—Baudeville.

## Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

### Nordseite:

**Andrew Daigger**, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
**R. H. Hanke**, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
**E. Jobel**, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
**F. C. Stolze**, Apotheker, Center Str. und Orchard und Clark und Addison Str.
**C. F. Claß**, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre.
**F. H. Ahlborn**, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
**Carl Becker**, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
**Geo. Zoeller & Co.**, Apotheker, 445 North Ave.
**Henry Goetz**, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
**Dr. B. Centaro**, Apotheker, Ecke Wells u. Ohio Str.
**G. E. Krzeminski**, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
**H. F. Krueger**, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
**L. Geispitz**, 757 N. Halsted Str.
**Wieland Pharmacy**, North Ave. u. Wieland Str.
**A. M. Reis**, 311 E. North Ave.
**C. Ripke**, Apotheker, 80 Webster Ave.
**Herman Fry**, Apotheker, Centre und Larrabee Str.
**John Voigt & Co.**, Apotheker, Bissell und Centre Straße.
**Robert Vogelsang**, Apotheker, Fremont u. Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
**John C. Hottinger**, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
**E. Rehner**, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
**A. Martens**, Apotheker, Sheffield und Centre.
**Wm. Feller & Co.**, 586 N. Clark Str.
**Draheim's Apotheke**, Sheffield und Clybourn Ave.

### Lake View:

**Geo. Huber**, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
**H. M. Dodt**, 859 Lincoln Ave.
**Chas. Hirsch**, Apotheker, 303 Belmont Ave.
**R. L. Brown**, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
**Max Schulz**, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
**A. Gorges**, 701 Belmont Ave.
**A. L. Coppack**, Apotheker, Lincoln und School Str.
**Victor Kremer**, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose und 2520 Lincoln Ave., Ecke 59. Str.
**W. Hellmuth**, Apotheker, 1199 Lincoln Ave.
**A. G. Reimer**, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
**W. Kramer**, Apotheker, 1659 Lincoln Ave.
**Keller & Benzli**, Clark und Belmont Ave.
**Geo. Koehne**, Apotheker, Racine u. Wellington Ave.
**Latterner Drug Co.**, 813 Lincoln Ave.
**F. O. Schmidt**, Apotheker, Roscoe und Robey Str.

### Westseite:

**F. J. Lichtenberger**, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
**W. Bavra**, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
**Henry Schröder**, Apotheker, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
**Otto G. Haller**, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
**Otto J. Hartwig**, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
**Wm. Schultze**, Apotheker, 913 W. North Ave.
**Rudolph Stangohr**, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
**Stubenrauch & Truener**, Apotheker, 477 W. Division Str.
**A. Rafziger**, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
**E. Behrens**, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
**Max Heidenreich**, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
**Ignatz Ouda**, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
**J. R. Bahlteich**, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
**J. H. Lelowsky**, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
**F. J. Berger**, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
**C. J. Kasbaum**, Apotheker, 361 Blue Island Ave. und 1557 W. Harrison Str.
**J. S. Link**, Apotheker, 21. und Paulina Str.
**F. Wrede**, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
**C. F. Eisner**, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
**L. Mühlhau**, Apotheker, North und Western Ave.
**C. Wiedel**, Apotheker, Chicago Av. u. Paulina St.
**A. C. Freund**, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
**M. Getz**, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
**R. D. Bachelle**, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
**Wm. H. Cramer**, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
**M. Georges**, Lincoln und Division.
**F. Schmeling & Co.**, Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
**H. G. Dreßel**, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
**C. G. F. Brill**, Apotheker, 949 W. 21. Str.
**A. Hansen**, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
**S. A. Lemke**, Apotheker, 406 Armitage Ave.
**Chas. Hirtzler**, Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
**Chas. A. Ladwig**, Apotheker, 323 W. Fullerton Ave.
**Geo. Zoeller**, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
**Max Kunze**, Apotheker, 1369 W. North Ave.
**Hermann Elich**, Apotheker, 769 Milwaukee Ave.
**A. F. Hubka**, 745 S. Halsted Str.
**Andrew Barth**, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
**L. A. Grimme**, 317 W. Belmont Ave.
**R. M. Wilson**, Van Buren und Marshfield Ave.
**Chas. Matson**, 1107 W. Chicago Ave.
**C. W. Grazly**, Apotheker, Halsted und 12. Str.
**Behrens & Swatol**, Apotheker, 12. und Laflin Str.
**Dominick Schwiers**, Apotheker, 232—234 Milwaukee Avenue.
**National Pharmacy**, Apotheke, North Ave. und Dickson Str.
**A. H. Kremer**, Apotheker, 381 Grand Ave., Ecke Noble Str.
**Klotz's Apotheke**, Ashland Ave. und Emily Str.
**Graeßle & Koehler**, Apotheker, 748 W. Chicago Avenue.
**Theo. H. Dewitz**, Apotheker, 2406 Milwaukee Ave.
**Fritz Meyer**, Apotheker, 1704 W. North Ave.
**Staiger & Feinberg**, Apotheker, 14. u. Centre Ave.
**H. Sachs**, Apotheker, 505 W. 14. Str.

### Südseite:

**Otto Coltzau**, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
**C. Kampman**, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str.
**W. R. Forsyth**, Apotheker, 3100 State Str.
**J. R. Forbrich**, Apotheker, 629 31. Str.
**H. R. Hibben**, Apotheker, 420 26. Str.
**Rudolph P. Braun**, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
**F. Wienecke**, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
**Fred. W. Otto**, Apotheker, 2904 Archer Ave. Ecke Deering Str.
**F. Masquelet**, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
**Louis Jungk**, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
**C. C. Kreyßler**, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
**A. P. Ritter**, Apotheker, 44. und Halsted Str.
**J. M. Farnsworth & Co.**, Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
**W. T. Adams**, 5400 S. Halsted Str.
**Geo. Lenz & Co.**, Apotheker, 2901 Wallace Str.
**Wallace St. Pharmacy**, 32. und Wallace Str.
**Chas. Cunradi**, Apotheker, 3815 Archer Ave.
**C. Krund**, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
**Geo. Barwig**, Apotheker, 37. und Halsted Str.
**C. Jurawsky**, Apotheker, 48. und Loomis Str.
**Fred. Neubert**, 36. und Halsted Str.
**Scott & Jungk**, Apotheker, 47. und State Str.
**Jno Valentin**, 3085 Bonfield Ave.
**Dr. Steurnagel**, Apotheker, 31. und Deering Str.
**A. Busse**, 3001 Archer Ave.
**G. Lenz**, Apotheker, 31. Str. und Portland Ave.
**Sorrow & Kernkopf**, Apotheker, 5012 Cottage Grove Ave.

### Die Krause-Höllenmaschine.

Dem Polizei-Oberst Krause in Berlin ist bekanntlich vor zwei Jahren eine Höllenmaschine zugeschickt worden. Aufgegeben war sie in Fürstenwalde; in einem Berliner Postamt bemerkte man, daß eine Flüssigkeit aus ihr rinne; sie wurde daher vorsichtig geöffnet und es ergab sich folgendes:

Eine in der Mitte befindliche kleine Holzkiste war mit Pulverbehältern versehen, rechts und links davon lagen sechs mit heller Flüssigkeit gefüllte und mit dunklen Schnüren und weißen Gipstuten versehene Flaschen. Eine weitere Flasche war zerbrochen und der Inhalt zum größten Theil ausgelaufen. Eine kleinere Kiste, welche ein Uhrwerk in sich schloß, war auf dem Boden der größeren Kiste festgeschraubt. Das Innere des Flaschenhalses und der Hülle der um die kleinere Kiste herumgepackten Rothweinflaschen war mit Pulver gefüllt und mit einer Zündschnur in Verbindung gebracht, die Zündschnüre führten nach dem Inneren der kleinen Kiste und endeten in einem Pulvermagazin. Letzteres bestand in einem extra dazu gebauten Papierkarton und war an der schmalen Innenfläche der kleineren Kiste festgeklebt. Unmittelbar vor diesem Pulvermagazin befand sich die Mündung eines kleinen Taschenrevolvers; letzteres war an einem kleinen Holzpflock festgenagelt und künstlich mit einem Uhrwerk in Verbindung gebracht. Die Uhr war eine gewöhnliche Weckeruhr, durch sinnreiche Hilfsmittel sollte es ermöglicht werden, daß zu einer bestimmten Stunde durch das Abschnurren des Weckers eine Schnur an dem Revolverabzug auf eine Rolle aufgewickelt und der Revolver durch den Abzug erst gespannt und gleichzeitig abgeschossen werden würde. Der Revolver war mit Patronen geladen. Das Geschoß der abgeschossenen Patronen sollte vermuthlich die Hülle des Pulvermagazins durchschlagen und eine Oeffnung für die folgende Feuergabe bilden. Durch das Pulvermagazin mußten die Zündschnüre zu den Flaschen entzündet, die Flaschenhälse durch das darin befindliche Pulver zersprengt und der Inhalt der Flaschen zur Explosion gebracht werden. Um die Wirkung noch zu erhöhen, waren sowohl die Flaschen als auch sonst die Innenwände der größeren Kiste mit sogenannten Schlagröhren versehen, deren Zündschnüre auch nach dem Pulvermagazin führten. Da die Weckeruhren nur auf 12 Stunden einstellbar sind, die Explosion aber wahrscheinlich erst nach 24 Stunden erfolgen sollte, ist durch eine mechanische Vorrichtung auch diese Möglichkeit erreicht worden. Endlich führte von dem Revolverabzuge noch eine Schnur über eine der Wirbelrollen hinweg nach dem Deckel der Kiste. Die Schnur soll den Zweck gehabt haben, den Abzug des Revolvers bei einem etwaigen früheren Oeffnen der Kiste loszureißen und die Kiste zur Explosion zu bringen. Die Vorbereitungen an der Uhr waren so getroffen, daß die Explosion der Kiste am Sonntag, den 30. Juni 1895, Vormittags 10½ Uhr, erfolgen mußte, aber auch schon früher, wenn vorher der Kistendeckel abgenommen wurde. Nach dem Gutachten des Dr. Jeserich enthielt die Kiste in ihren verschiedenen Theilen 203 Gramm Pulver. Hierzu kommen noch aus drei Papierröhren 25 Gramm Pulver, ferner enthielt jede der sieben Flaschen einen Zünder mit 4—5 Gramm Pulver. Unter der Weckeruhr befand sich noch eine Mauserpatrone mit 4½ Gramm Pulver. Die sieben Flaschen enthielten insgesammt beinahe 5000 Gramm Ligroin, das häufig als Benzin verkauft wird und viel leichter flüchtig als dieses ist. Die Anordnung war so getroffen, daß der ganze Raum, in dem die Explosion stattfand, mit brennender Flüssigkeit erfüllt worden wäre.

Der langwierige Prozeß wegen dieser Kiste, welcher sich soeben in Berlin abspielte, schloß mit der Verurtheilung des Mechanikers Heinrich Paul Koschemann, der zur Zeit der Begehung der That noch nicht 22 Jahre alt war. Von „mädchenhaftem Aussehen," soll er die Kiste als Mädchen verkleidet, in Fürstenwalde aufgegeben haben. Er bekannte sich als Anarchist.

— In der Leihbibliothek. — Höhere Tochter: „Könnte ich ‚Hermann und Dorothea' bekommen?" — Buchhändler: „Bedaure sehr, Fräulein, ist momentan vergriffen." — Höhere Tochter (erröthend): „So haben Sie vielleicht den ‚Hermann' allein?"

## Lokalbericht.

### Der Grundeigenthumsmarkt.

Nachstehende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Clybourn Ave., 263 Fuß nordwestl. von Osgood Str., 48×100, M. in C. an H. Burhop, $11,097.
Berenice Str., 95 Fuß westl. von W. Ravenswood Park, 30×125, C. A. Dickinson an A. Lickert, $3,800.
Fremont Str., 294 Fuß nördl. von Wrightwood Ave., 25×124, K. Sieck an R. H. Welch, $3,100.
Addison Str., 75 Fuß östl. von Rokeby Str., 25×107, A. A. Swanson an C. Forslund, $9,000.
Morgan Str., Nordost-Ecke 54. Str., 25×120, M. A. Reidy an E. Vaughan, $3,200.
Indiana Ave., 199 Fuß nördl. von 24. Str., 30×178, M. Low an E. G. Powell, $7,500.
Gebäulichkeiten 259 Forquer Str., 25×104, und andere Grundstücke in Cicero, F. Soukup an J. Soukup, $7,000.
Lincoln Ave., 200 Fuß südl. von Augusta Str., 25×125½ C. W. Magnussen an E. A. Magnussen, $3,000.
Carl Str., Südwest-Ecke LaSalle Ave., 16×107, J. B. Sanderson an C. Guilford, $1,000.
Indiana Str., Südwest-Ecke Oakley Ave., 48×105, E. McBea an T. J. Rice, $15,000.
Central Park Ave., 50 Fuß südl. von Dunning Str., 51×125, P. Schulte an M. Gerlich, $1,400.
Ainslie Str., 96 Fuß östl. von Ashland Ave., 32×100, R. Buck an F. W. Haus, $3,400.
Ingleside Ave., Nordwest-Ecke 79. Str., 129×125, J. H. Montgomery an D. F. Hamlink, $5,000.
Washington Ave., 109 Fuß südl. von 77. Str., 50×125, A. A. Kenyon an D. M. Kenyon, $2,000.
Rhodes Ave., 337 Fuß südl. von 71. Str., 25×125, J. N. Strauß an F. A. Swanson, $4,000.
Anthony Ave., 50 Fuß nordwestl. von Keefe Ave., 25×125, F. A. Swanson an E. Frank, $1,500.
W. 22. Place, 200 Fuß östl. von Hoyne Ave., 25×124, A. Walter an W. D. Petzel, $1,750.
W. 14. Str., 216 Fuß westl. von Paulina Str., 24×124, M. in C. an die Western State Bank, $1,059.
W. 14. Str., 264 Fuß westl. von Paulina Str., 24×124, derselbe an H. Rohn, $1,288.
Congreß Str., 273 Fuß östl. von Homan Ave., 25×124, T. P. McAuliff an J. J. Sullivan, $4,500.
Adams Str., 101 Fuß westl. von S. 41. Ave., 25×121, J. A. Gaynor an J. H. Baker, $1,500.
Augusta Str., 346 Fuß östl. von Ashland Ave., 25×128, M. in C. an T. Czech, $1,240.
McHenry Str., 359 Fuß nördl. von North Ave., 25×150, P. Schulte an F. Frank, $1,900.
Moffatt Str., 75 Fuß westl. von Campbell Ave., 25×124⅞, G. Knorr an A. Knorr, $1,350.
Tripp Ave., 288 Fuß nördl. von Hirsch Str., 24×125½, H. M. Olsen an P. A. Anderson, $1,500.
Robey Str., Südwest-Ecke Hamburg Str., 24×100, M. in C. an die Milwaukee Avenue State Bank, $1,272.
N. 42. Ave., 200 Fuß nördl. von Bryan Ave., 100×155, M. E. Louckes an E. K. McNett, $10,000.
North Ave., 75 Fuß westl. von Whipple Str., 50×125, J. B. Rausch an S. A. Webber, $4,000.
Drake Ave., 197 Fuß südl. von Belmont Ave., 25×125, M. Olsen an P. A. Lorenz, $1,600.
26. Str., 96¾ Fuß westl. von Princeton Ave., 24×109½, L. Walter an B. Keegan, $3,000.
Winchester Ave., 191 Fuß südl. von 51. Str., 25×124, M. in C. an The Mutual Security L. and B. Ass'n, $2,049.
Oakwood Boulevard, 370 Fuß westl. von Vincennes Ave., 20×134, L. B. Stevens an J. D. Taylor, $8,000.
Washington Str., 171 Fuß westl. von Wood Str., 25×132, A. R. Williams an J. D. Wallace, $12,000.
Washington Str., 151 Fuß westl. von S. 45. Ave., 25×180, G. D. Farr an L. G. Cook, $1,300.
Drake Ave., 355 Fuß südl. von Henderson Str., 25×125, A. Olson an P. A. Lorenz, $1,600.
Roscoe Str., 164 Fuß östl. von Halsted Str., 33×132, J. Chivill an A. Peterson, $2,970.
Dearborn Str., 75 Fuß südl. von 51. Str., 25×100, W. Jirjaim an A. Lopina, $1,800.
N. 43. Ave., Nordwest-Ecke McLean Ave., 125×117½, und andere Grundstücke, J. Robertson an C. Humann, $6,000.
Carpenter Ave., Südwest-Ecke W. 56. Place, 100×125, E. R. Butler an J. P. Miller, $1,400.
45. Place, 174 Fuß westl. von Vincennes Ave., 16×124, H. W. Binnie an J. J. Blume, $9,000.
Rhodes Ave., 169 Fuß südl. von 35. Str., 20×95, C. E. Donovan an C. J. Judd, $19,000.
Indiana Ave., 163 Fuß nördl. von 37. Str., 20×124, Central Park Ave., 121 Fuß nördl. von 28. Str., 240×124, und andere Grundstücke in Proviso, H. A. Lovell an C. L. Billings, $4,600.
Gordon Terrace, Südost-Ecke Clarendon Ave., 100×110, M. in C. an James D. Lynch, $18,281.
Monroe Str., 200 Fuß östl. von St. Louis Ave., 25×191, L. C. Arzt an L. A. Arzt, $12,000.

**Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.**

### Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet der Advokat, Herr Jens L. Christensen, Zimmer 502, Fort Dearborn-Gebäude, 134 Monroe Str.

Elise W. — Sprechen Sie persönlich in der Redaktion vor wegen Ihrer Angelegenheit mit der erwähnten Nähmaschinenfirma.

A. l. B. — Der hiesige russische Konsul heißt Baron Schlippenbach. Derselbe hat sein Bureau Nr. 56 Fifth Ave.

Max R. J. — Die neu eröffnete Wichita-Reservation befindet sich im Indianer-Territorium. Sie gelangen am Besten mit der Rock Island & Pacific-Bahn dorthin. Der Fahrpreis beträgt etwa $20.

Leser. — Erkundigen Sie sich einmal bei Pastor Rudolph A. John, Nr. 260 Elm Straße.

Abonnent. — Als Leser der „Abendpost" sollten Sie wissen, daß Anfragen, die auf das Kartenspiel Bezug haben, grundsätzlich im Briefkasten nicht beantwortet werden. Ihre andere Frage haben wir unserem Rechtsberather übermittelt.

C. K. — Wir nennen Ihnen in Folgendem die hauptsächlichsten derartigen Anstalten: Uhlichs Waisenhaus, Nr. 221 Burling Straße (evangelisch-lutherisch); „Chicago Nursery and Half Orphan Asylum", Nr. 175 Burling Str. und Nr. 855 N. Halsted Str; „St. Josephs Orphan Asylum", Ecke 35. Straße und Lake Ave. (katholisch); „Illinois Masonic Orphan's Home", Nr. 447 Carroll Ave., und das jüdische Waisenheim (Chicago Home for Jewish Orphans), Nr. 3601 Vernon Ave.

Fr. A. d. Schr. — In Port Angeles im Staate Washington gibt es keine deutsche Zeitung; es erscheinen dort nur zwei englische Zeitungen, nämlich „Democrat" und „Tribune". — Die bedeutendsten Zeitungen in Seattle sind: „Post Intelligencer" und „Times"; die einzige deutsche Zeitung daselbst ist der „Demokrat". Seattle hat etwa 45,000 und Port Angeles etwa 1500 Einwohner. Das Klima im Staate Washington wird im Allgemeinen für sehr gesund gehalten.

H. H. — Die Adressen derartiger Fabriken finden Sie auf Seite 2478—2479 im Anhange des städtischen Adreßbuches verzeichnet.

Chas. H. — Eine gute Hektograph-Masse bereitet man durch Zusammenschmelzen von 100 Theilen Bergoldleim, 400 Theilen Glycerin und 200 Theilen Wasser. — Vom französischen Ministerium für öffentliche Arbeiten wurde kürzlich folgende Masse empfohlen: Leim 100, Glycerin 500, feinst gepulverter Schwerspat oder Kaolin 25, Wasser 375. Als Tinte hierzu wird eine konzentrirte Auflösung von Anilinviolett empfohlen.

R. A. — Gehen Sie zu einem tüchtigen Photographen in die Lehre. Die Adressen von solchen finden Sie auf Seite 2430 des „City Directory."

G. W. — Wenden Sie sich mit Ihrem Anliegen an das deutsche Konsulat, im Schillergebäude. Dort wird man Ihnen, falls das nothwendig sein sollte, auch einen Berliner Patent-Anwalt empfehlen können.

J. N. B., Elmhurst, Ill. — Falls in Elmhurst eine Verordnung existirt, welche die Ausübung des Stimmrechtes von der Entrichtung einer „Poll"-Steuer abhängig macht, so ist dieselbe wahrscheinlich von Leuten erlassen worden, die in östlichen Staaten daheim sind; durch die Verfassung des Staates Illinois gerechtfertigt ist sie nicht.

H. O. — Als Preußen im Jahre 1866 Oesterreich mit Krieg überzog, wurde dieses bereits von Italien mit Waffengewalt bedrängt.

Chas. St. — Sie müssen entweder mit der Grand Trunk- oder mit der Michigan Central-Bahn fahren. Der Fahrpreis dürfte auf den beiden Bahnen derselbe sein; lasset Sie sich ein Ticket zweiter Klasse (für den Rauchwagen) geben.

Frank L. — Wenn Sie bereit sind, Ihrer Militärpflicht noch nachträglich zu genügen, wird die deutsche Regierung Sie sicherlich nicht des Landes verweisen. — Als deutscher Soldat würden Sie dann selbstverständlich auch wieder deutscher Staatsbürger geworden sein.

Frau Gr. — 1) Die von Ihnen erwähnten Namen sind im neuesten städtischen Adreßbuch nicht aufgeführt. 2) Dazu würde eine Auslage von etwa 15 Cents erforderlich sein.

H. Gr. — Die Ausschreibung der Angebote für den Bau des neuen Postgebäudes ist vorläufig bis zum 1. Juli verschoben worden, weil die Abtragung der alten Bundesruine schwerlich vor diesem Termin beendigt sein wird.

H. H. — Lassen Sie sich das Packet durch die Post zuschicken.

P. B. — Sie können sich auf dem hiesigen deutschen Konsulat (im 8. Stockwerk des Schillergebäudes) an jedem ersten Samstag im Monat — Nachmittags 2 Uhr — auf Ihre Militärtauglichkeit hin untersuchen lassen. Nur in den Monaten Juli und August finden keine derartigen Untersuchungen statt. — Daß man Sie im Falle Ihrer Rückkehr nach Deutschland in den bunten Rock stecken würde, kann kaum einem Zweifel unterliegen.

J. B. G. — Unter der Verwaltung des Mayor Hopkins war das Zivildienst-Gesetz noch nicht in Kraft. Die Verminderung der Polizei, welche damals aus finanziellen Gründen erfolgte, wurde „auf politischer Basis" vorgenommen. Auf dieser Basis operirte auch Polizeichef Badenoch, als nach dem Amtsantritt des Mayor Swift noch vor dem Inkrafttreten der Zivildienst-Ordnung eine „Reorganisation" der Force vorgenommen wurde.

Laura T. — Die Kochkunst des Briefkastenmannes läßt Manches zu wünschen übrig, und wir möchten Ihnen deshalb in Ihrem eigenen Interesse rathen, sich lieber an irgend eine tüchtige deutsche Hausfrau in Ihrer Nachbarschaft zu wenden.

John H. — Das Königreich Bayern hat seine eigene Militärverwaltung unter der Militärhoheit und dem Befehle des Königs im Frieden; selbst die Mobilmachung des Heeres muß vom Könige angeordnet werden. Auch die freie und selbstständige Verwaltung seines Post- und Telegraphenwesens und manche andere Reservatrechte hat sich Bayern bei der Neugestaltung des deutschen Reiches vorbehalten.

E. S. — Wir könnten nicht sagen, daß der Herr B. Sie oder Ihren Freund gebrandschatzt hat. Er hat viele Sünden auf dem Kerbholz, aber Sie haben kaum ein Recht, sich über ihn zu beklagen.

J. S. — Sprechen Sie persönlich vor.

A. M. — Es gibt Dinge, die selbst ein Briefkastenmann nicht weiß, und Ihre Frage bezieht sich auf eine solche Angelegenheit.

E. D. — Geben Sie uns an, von welchem Staate Deutschlands Sie reden, und wir werden Ihnen Ihre Frage beantworten.

P. K. — Wir können Ihnen keine Antwort geben, solange wir nicht Ihren Abstrakt untersucht haben. Sprechen Sie mit demselben persönlich vor.

A. W. — Auch Sie werden persönlich vorsprechen müssen, wenn Sie Auskunft erhalten wollen. Ihre Anfrage ist zu unbestimmt.

J. B. — Nach den hiesigen Gesetzen hat der Massenverwalter leider Recht.

W. H. — Ja, Sie können ein „Caveat" herausnehmen. Wenden Sie sich an einen Advokaten.

R. A. — Nehmen Sie den Zaun einfach weg.

### Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging.

Heinrich F. Ehrhorn, 3845 State Str., 35 J.
Heinrich Schnell, 284 S. Canal Str., 32 J.
Ernestine Elich, g. Goetze, 86 Evergreen Str., 83 J.
Anna Bartich, 126 Hudson Ave., 28 J.
Hattie Schnegg, 1234 N. Paulina Str., 20 J.
John Graef, 5231 Ashland Ave., 36 J.

### Marktbericht.

Chicago, den 24. April 1897.

**Preise gelten nur für den Großhandel.**

**Gemüse.**
Kohl, $2.00—$2.25 per Faß.
Sellerie, 75—85c per Bund.
Salat, hiesiger, 65—75c per Kiste.
Zwiebeln, $1.00—$1.50 per Bushel.
Rüben, rothe, 40—45c per Faß.
Radieschen, 20—25c per Dutzend Bündchen.
Kartoffeln, 18—24c per Bushel.
Mohrrüben, 75c—$1.00 per Faß.
Gurken, $1.00—$1.25 per Dutzend.
Spargel, 25—30c per Bund.
Tomatoes, Mexiko, $2.50—$3.00 per Kiste.
Spinat, 60—75c per Bushel.
Grüne Erbsen, Florida, $1.50—$1.75 per Kiste.

**Lebendes Geflügel.**
Hühner, 7c per Pfund.
Truthühner, 8—9c per Pfund.
Enten, 9—10c per Pfund.
Gänse, $4.00—$6.00 per Dutzend.

**Nüsse.**
Butternuts, 35—40c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 20—40c per Bushel.

**Butter.**
Beste Rahmbutter, 16c per Pfund.

**Eier.**
Frische Eier, 8½c per Dutzend.

**Schmalz.**
Schmalz, $3.54—$4.25 per 100 Pfund.

**Schlachtvieh.**
Beste Stiere von 1300—1700 Pf., $5.15—$5.40.
Kühe, von 400—800 Pfund, $1.35—$4.85.
Kälber, von 100—400 Pfund, $2.85—$5.30.
Schafe, $4.40—$5.00.
Schweine, $3.75—$4.15.

**Früchte.**
Birnen, $3.00—$4.50 per Faß.
Bananen, $1.00—$1.10 per Bund.
Erdbeeren, 10—20c per Quart.
Apfelsinen, $1.50—$3.75 per Kiste.
Ananas, $2.75—$3.75 per Kiste.
Aepfel, $1.25—$2.50 per Faß.
Citronen, $1.75—$3.00 per Kiste.

**Sommer-Weizen.**
April 76½c; Mai 75½—76½c.

**Winter-Weizen.**
Nr. 2, hart, 82—88c; Nr. 2, roth, 92½—95½c.
Nr. 3, roth, 89—91½c.

**Mais.**
Nr. 2, gelb, 25½—25½c.

**Roggen.**
Nr. 2, 34½—37c.

**Gerste.**
20—35c.

**Hafer.**
Nr. 2, weiß, 22—22½c; Nr. 3, 19—21½c.

**Heu.**
Nr. 1, Timothy, $8.50—$9.50.
Nr. 2, Timothy, $7.00—$8.00.

### Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heirathslizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Clarence R. Leonard, Rose Lang, 23, 22.
Paul Pasehke, Lizzie Mamp, 23, 21.
Henry R. Cardozo, Hannah Metz, 27, 23.
Christian Olsson, Mary Gal, 28, 28.
Valentine Gaskowski, Lina Weilhamer, 29, 24.
John Helander, Hannah Elliott, 29, 20.
William H. Lasker, Carrie R. Harvey, 28, 24.
Alfred Rogers, Annie Dorgan, 24, 22.
John Redburn, Mary Sullivan, 32, 32.
Fred A. Sedlacek, Annie Gärtner, 31, 25.
Frank Bawa, Elizabeth Pfeifer, 27, 27.
Fred Tust, Annie Post, 22, 18.
Adolph Uzlik, Mamie C. Bulky, 23, 18.
Fred Wagner, Emma Heuter, 22, 19.
John Wernil, Bertha Schultz, 28, 23.
John Vermsek, Mary Marasek, 22, 18.
Charles Fiesemann, Katie Wilhelm, 31, 18.
Frank Lagasa, Katie Logan, 28, 25.
George Sebastian, Emma Helsberg, 22, 19.
Henry Wahlgren, Emma S. Karon, 27, 28.
Gustav Moller, Frances Marach, 37, 28.
Jan Zivnufka, Johanna Slatke, 42, 39.
John Glanzmann, Lizzie Griesbach, 54, 45.
Martin H. Pollock, Levera Fulton, 24, 20.
George Harrison, Carrie Stauff, 25, 18.
Peter Machris, Mary S. Spielman, 48, 58.
Hafdan Halvorsen, Hilda Skoglund, 31, 24.
Theodore Gabriel, Bertha Rojanowska, 26, 26.
Ignatz Rapienski, Rose Konwinska, 19, 18.
Charles D. Stilwell, Ida T. Elkins, 34, 23.
Fred Luehring, Augusta Tegtmeier, 23, 22.
Frank Froncke, Emma Russell, 22, 19.
Fred Thielke, Alma Klinkhammer, 26, 22.
Conrad Peters, Minnie Winn, 31, 25.
John Hanson, Clara Johnson, 21, 21.
John Trapp, Clara Hauder, 28, 32.
Carl F. Lundin, Ellen J. Hoglund, 22, 28.

### Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

C. M. Aitleburg, zwei Stöck. und Basement Brick Residenzen, 614 und 616 W. 66. Str., $10,000.
Oscar Johnson, 2stöck. Frame Flats, 8021 Saginaw Ave., $1,000.
J. L. Gimblem, 2stöck. und Basement Brick Hinter-Anbau, 3020 Michigan Ave., $1,500.
James W. Wraith, 2stöck. und Basement Brick Flats, 2023 W. Congreß Str., $2,500.
Mrs. Louise Moody, 2stöck. und Basement Brick Flats, 697 Trumbull Ave., $2,000.
H. W. Duncanson, 2stöck. und Basement Brick Flats, 2004 Filmore Str., $4,000.
Knickerbocker Ice Company, 3stöck. und Basement Brick Privatbarn, 1420 und 1422 Milwaukee Ave., $7,000.
Miß E. Anderson, 1stöck. und Basement Brick Anbau, 55 St. James Str., $6,000.
Charles Bald, 2stöck. und Basement Brick Anbau, 1228 Montana Str., $1,800.
H. B. Cornie, 2stöck. Frame Residenz, 2348 Kenmore Ave., $3,500.

## Kleine Anzeigen.

### Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein guter Porter. Muß etwas vom Saloongeschäft verstehen. 701 Belmont Ave. Soziale Turnhalle.

Verlangt: Schneider für Reparatur. 651 W. Taylor Str.

Verlangt: Junger erfahrener Mann, 16—18 Jahre, in Grocerystore. 3902 Dearborn Str. mdi

Verlangt: 2 Rockschneider. 824 Milwaukee Ave.

Verlangt: Porter. 755 Wells Str., Saloon.

Verlangt: Kundenschneider. Junger Mann vorgezogen. 459 Seminary Ave.

Verlangt: Junger Mann, beim Whitewashing und Calcimining zu helfen. 462 S. Sangamon Str., nahe Taylor Str.

Verlangt: 3 Calsominers und 1 Paperhanger. — Nachzufragen um 3 Uhr. 79—81 Fifth Ave., Wm. Solarek.

Verlangt: Buchhalter, Mann der Erfahrung im Drugstore hat. Zwei Carpenter für Country. Butcher, Bäcker. Veritas, 180 N. Clark Str.

Verlangt: Ein guter Lunchmann, der auch am Tisch aufwarten kann. 226 S. Clark Str., gegenüber Postoffice.

Verlangt: Paperhanger-Gehilfe. 228 Clybourn Ave., Poser.

Verlangt: Tüchtiger Möbelschreiner. 325 Aberdeen Str.

Verlangt: Zwei ledige Schneider für stetige Costüme-Arbeit. Peter Hollenfels, 4783 Rogers Park. Nehmt Clark Str Limits Car, dann Evanston Electric Car.

Verlangt: Ein Junge an Brot. 359 E. North Ave.

Verlangt: Ein tüchtiger fleißiger Teamster. Muß im Geschäft mithelfen. Nachzufragen zwischen 5 und 6 Uhr. 377 E. North Ave. Crescent Roofing Co.

Verlangt: Junge, in der Bäckerei zu helfen. 190 Milwaukee Ave.

Verlangt: Guter Schneider an Shepröcken. 548 N. Robey Str., nahe Division Str.

Verlangt: Erfahrener Shopschneider, welcher sich in einem Knaben-Rockshop nützlich machen kann. Ecke N. Wood und Thomas Str.

Verlangt: Lediger Schuhmacher für Reparatur 5140 S. Ashland Ave.

Verlangt: Ein Junge im Meat-Market. 639 Orchard Str.

Verlangt: Ein guter Mann für Sodawasser-Wagen zu treiben. Muß bekannt sein und gute Rekommandationen bringen. 41 N. Peoria Str.

Verlangt: Ein Canvasser für Thee und Kaffee. — Nachzufragen vor halb neun Uhr Morgens oder nach 6 Uhr Abends. 2097 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Junge zum Orders-Wegfahren. — 1676 N. Halsted Str. mdi

Verlangt: Weber an Rugs. R. Abt & Co., 839 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein junger zuverlässiger Dinnerwaiter. 561 N. Halsted Str.

Verlangt: Agenten. 811, 39. Str., Ecke Parnell Ave.

Verlangt: Guter Bauschlosser. Anzufragen Morgens zwischen 7 und 8 Uhr. 82 Whiting Str., Ecke Wells Str.

Verlangt: Gute Schneider an Röcken, Westen und Repairing. Ifert, 4207 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mann auf kleine Farm. Muß 3 Kühe melken können. 30 Meilen im Land. Zu erfragen 3328 Wabash Ave.

Verlangt: Ein junger Butcher. 88 Fremont Str.

Verlangt: 10 gute Agenten. 548 W. Division Str

Verlangt: Ein sauberer Mann zum Geschirrwaschen im Restaurant. Muß es verstehen. 196 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Porter im Saloon. Nordwest-Ecke Randolph und Dearborn Str.

Verlangt: Sofort, älterer, unverheiratheter Mann für Pferd, Wagen, Haus- und Gartenarbeit. Muß Waaren abliefern. $12 per Monat und gutes Board. 1416 Montana Str., Lake View.

Verlangt: Ein Mann, der selbstständig an Cakes arbeiten kann, in einer kleinen Bäckerei. Ein ältlicher Mann wird vorgezogen. Stetiger Platz und gutes Heim. Christ. Bade, Jefferson Park.

Verlangt: Mann für Küchenarbeit. 73 W. Lake Str.

Verlangt: Junger Bäcker als 3. Hand. 382 W. North Ave.

Verlangt: Erfahrener deutscher Barbier mit Board. 290 W. Division Str.

Verlangt: Ein guter Bügler an Röcken. 809 W. 20. Str. 24aplw

Verlangt: Ein guter Blacksmith, der Pferde und Wagen beschlagen kann. L. Schuler, 4135 N. Clark Str. Nur ein guter. smo

Verlangt: Aelterer Mann, 2 Pferde zu besorgen. 215 W. North Ave., 1 Treppe. smdi

### Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein kinderloses Ehepaar oder ältere Frau zur Besorgung der Wohnung eines Arztes, gegen freie Wohnung. Dr. Rietz, 100 State Str., 11—1 Uhr. mdmi

Verlangt: Erste und zweite Handmädchen an Shopröcken und ein Nähtebügler. 234 Wellington Ave., nahe Clybourn Ave.

Verlangt: Gute Abbügler und 3 Handmädchen an Shopröcken. 375 W. Division Str.

### Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

**Läden und Fabriken.**

Verlangt: Maschinenmädchen an Slippers. 899 N. Wood Str.

Verlangt: Erstes Maschinenmädchen und erstes Handmädchen an Röcken. 395 Wabansia Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Damenröcken. Keine Erfahrung. 155 W. Division Str.

Verlangt: Kleine Mädchen, Futter in Hosen zu nähen. Shop. 220 W. Division Str. mdi

Verlangt: Maschinenmädchen und Baister an Hosen. 220 W. Division Str. mdi

Verlangt: Ein Mädchen zur Hilfe bei einer Kleidermacherin. 441 S. Centre Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen, geübt an Kniehosen. 1818 N. Oakley Ave. mdi

Verlangt: Damen zum Kleidermachen und das Zuschneiden zu erlernen. 734 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen, Finishers an Knabenröcken. 417 W. 14. Str mdi

Verlangt: 2 Maschinenmädchen zum Taschenmachen, und ein Vorbügler. 395 Wabansia Ave., 1. Floor.

### Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

**Läden und Fabriken.**

Verlangt: Maschinenmädchen für Taschen und Aermel einzunähen an Shopröcken. Guter Lohn. Beständige Arbeit. 27 Cleveland Ave. mdi

Verlangt: Maschinenmädchen zum Taschenmachen, sowie Handmädchen. 293 Dayton Str.

Verlangt: Finishers, Packers und Mädchen an Maschine zu nähen. 73 Ellen Str., nahe Milwaukee Ave. smo

**Hausarbeit.**

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Muß waschen und in der Küche helfen können. 369 Canal Str., nahe Polk Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß waschen und bügeln können. 261 Fremont Str., 3. Flat.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen oder alleinstehende Frau. Guter Lohn und gute Heimath. Muß Englisch verstehen. Adr. D. 443 Abendpost.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit bei 3 Erwachsenen. 885 Hancock Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen. Kleine Familie. Guter Lohn. 39½ Laflin Str., nahe Adams Str.

Verlangt: Ein fleißiges Mädchen für Küchenarbeit. Muß etwas vom Kochen verstehen. 561 N. Halsted Str.

Verlangt: 2 gute Mädchen, eines für allgemeine Hausarbeit, das andere für ein 5jähriges Kind aufzuwarten. Dinigroom, 1404 Wrightwood Ave., Ecke Sheffield Ave.

Verlangt: Ein 16—17jähriges Mädchen. 1029 Madison Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß Empfehlungen haben. 174 Eugenie Str. md

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 216 Evergreen Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Vorstadt. Muß kochen können. Gutes Heim. Zimmer 509, 356 Dearborn Str.

Verlangt Gutes deutsches Mädchen, das waschen und bügeln kann. 152 Southport Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen. Muß gut kochen, waschen und bügeln können. Muß englisch sprechen und Referenzen haben. 4843 Grand Boulevard.

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für Hausarbeit. 558, 29. Str., nahe Wallace Str.

Verlangt: 2 Mädchen für Hausarbeit und Küchenarbeit. 73 W. Lake Str.

Verlangt: Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Hausreinigung. 1714 Briar Place, 1. Flat.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 360 W. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in Boardinghaus. 424 W. North Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau für etwas Hausarbeit und in Laundry zu helfen. Keine Arbeit Sonntag. Stetiger Platz und guter Lohn. 37, 31. Str., nahe Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 382 W. North Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2 in Familie. Muß einfach kochen können und gute Referenzen haben. 581, 12. Str.

Verlangt: Ein Mädchen, im Haushalt zu helfen. 16—17 Jahre alt. 234 S. Western Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 4829 Ashland Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen in kleiner Familie für allgemeine Hausarbeit. 5145 Carpenter Str.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für kleinen Haushalt. 661 Burling Str., 2. Flat.

Verlangt: Köchin, $4.50, Kindermädchen, erfahrenes, $4, 50 Mädchen für Hausarbeit, $3, 4 Mädchen für zweite Arbeit. $3.50. 599 Wells Str.

Verlangt: Ein starkes deutsches Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann. 649 Wells Str.

Verlangt: Pflegerin für invalide Frau. Permanente Stellung. Leichter Dienst. 2918 Groveland Ave., zwischen 3 und 6 Uhr.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. $4 Lohn. 520 N. Ashland Ave

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 68 N. Desplaines Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Arbeit, kleine Familie, guter Lohn. 3626 Vernon Ave., 1. Flat.

Verlangt: Eine zweite Köchin für Business-Lunch. 226 S. Clark Str., gegenüber Post Office.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in einer kleinen Familie. 5518 Wentworth Ave., unten.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1425 Diversey Boulevard.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit Keine Hausreinigung. 1509 Wellington Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3710 Halsted Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen in einer kleinen Familie. Guter Lohn. 11 Bradley Place, nahe Ecke Halsted und Evanston Ave. 26ap*

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit im Alter von 16—18. 889 Armitage Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 1053 Lincoln Ave. Nachzufragen im Store.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Stetiger Platz. 4014 Wentworth Ave., Store.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4248 Wentworth Ave. mdi

Verlangt: Kindermädchen, um mitzuhelfen. 3605 S. Halsted Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie. 538 LaSalle Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Scholl, 147 Peoria Str., nahe Adams Str. 26alw

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Familie von 3 $4. Leichter Platz. 510 Sedgwick Str.

Verlangt: Anständige alleinstehende Frau für Haushaltung. 2331 Wentworth Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen im Bäckerstore zu helfen. Auch Mädchen für zweite Arbeit, sind auch Kinder da. 584 Ogden Ave. mdi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 771 Larrabee Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 496 Jackson Boulevard, 1. Flat. md

Verlangt: Mädchen oder Frau für kleine Familie. Gutes Heim. Zweite Köchin, Haushälterin. Viele Mädchen für irgend eine Arbeit. 180 N. Clark Str

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 770 Dania Ave., eine Treppe.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit und Kinder. 264 Clybourn Ave.

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit. Hoher Lohn. 288 Larrabee Str.

Verlangt: Ein gutes Dienstmädchen für kleine Familie. Muß kochen können. Nicht unter 24 Jahren. 61 Mohawk Str. Heute von 5—7, morgen von 8—11 Vormittags.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 314 E. North Ave.

Verlangt: Ein zuverlässiges Mädchen, 18 bis 20 Jahre alt, für Kinder und zweite Hausarbeit. 285 Sedgwick Str. Eingang Beethoven Place.

Verlangt: Gutes Mädchen oder ältere Frau für Hausarbeit. 543 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 771 Larrabee Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 276 Fremont Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 14 bis 15 Jahre. $1.25. 414 Sedgwick Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, das waschen und kochen kann. 359 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in deutscher Familie. 1641 Briar Place, erstes Flat. Nehmt N. Halsted Str. Car.

Verlangt: Eine Frau als Wirthschafterin oder Partner im Schuhgeschäft. 444 Roscoe Boulevard, Heimgartner.

Verlangt: 100 Mädchen für gute Plätze, Nord- und Westseite. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1011 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Mrs. Gachmann, 46 Lincoln Ave. mdi

Verlangt: Ein gutes zweites Mädchen mit Referenzen. Mrs. Stein, 518 Congreß Str., zwischen Laflin Str. und Ashland Ave. fmo

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Diningroom, sogleich. 279 E. Division Str. smdi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 181 W. Lake Str. fmo

Verlangt: Eine Köchin für ein kleines Boardinghaus. $5 per Woche. 922 Grand Ave. sm

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 773 Larrabee Str. fmo

Verlangt: Deutsches und böhmisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4100 Vincennes Ave. fimo

Verlangt: 100 Mädchen für Privatfamilien und Geschäftshäuser. Miedlinck, 573 Larrabee Str. Stellenvermittlungsbureau. fjmdmi

**Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North.** 3oj*

**Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 22. Str., nahe Indiana Ave.** 6ma*

### Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

**Hausarbeit.**

Verlangt: Köchin. 65—67 W. Van Buren Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 243 Sheffield Ave., 2. Flat.

### Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Butcher, der englisch und deutsch spricht und Wurst machen kann, sowie gut Store tenden, sucht Arbeit. 211 North Ave.

Gesucht: Zuverlässiger netter Bartender sucht Stelle. Belohnung Demjenigen, der Stelle nachweist. — Adr. G. 656 Abendpost.

Gesucht: Junger kräftiger Mann, für jedwede Arbeit geeignet, sucht Beschäftigung. Adr. M. 175

Gesucht: Alleinstehender älterer Mann sucht Beschäftigung. Wenig Lohn. Gutes Heim. Adr. D. 437 Abendpost.

Gesucht: Ein guter Vormann an Brot sucht Stellung. Adr. D. 438 Abendpost. mdi

Gesucht: Eine Wittfrau vom Lande sucht Stelle als Haushälterin in der Stadt oder auf dem Lande. Mrs. Peck, 109 Wells Str.

Gesucht: Ein erster Klasse nüchterner Bushelman in Damen- und Herren-Garderobe bewandert, sowie guter Presser und Repairer, sucht stetige Stelle, vom 26. April. War fünf Jahre auf einem Platz. Gute Referenzen. S. Zimringblat, c. o. Mr. Rolz, 2448 Wentworth Ave. 22aplw

### Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine junge alleinstehende Wittwe sucht Stelle als Haushälterin. Adr. J. 722 Abendpost.

Gesucht: Eine anständige Frau mit Kind, 14 Monate alt, wünscht Stelle als Haushälterin in besserem Hause. 49 Olga Str., Lake View.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle. 199 W. Division Str., Ecke Ashland Ave.

Gesucht: Mädchen für Hausarbeit, zweites Mädchen sowie Waschfrau sucht Arbeit. 372 Garfield Ave.

Gutsitzende und geschmackvolle Kleider werden zu mäßigen Preisen gearbeitet. 994 Milwaukee Ave. — Horn Sisters. mdmd

Gesucht: Gute Mädchen suchen Arbeit. Veritas, 180 N. Clark Str., Tel. North 215.

Gesucht: Ein gebildetes Mädchen sucht Stellung als Haushälterin oder bei älteren Leuten. Näheres 23 Burling Str., hinten, oben.

Reinliche Wittwe sucht Waschplätze. 318 Larrabee Str., hinten. Rosa Wagner.

Gesucht: Mädchen, das nicht lange im Lande ist, wünscht Platz, sofort. 49 Jane Str., nahe Ashland Ave.

Gesucht: Anständige Frau wünscht Wäsche ins Haus oder außer dem Hause, auch Hausreinigen. 524 Hastings Str. fmo

Gesucht: Eine tüchtige selbstständige Köchin sucht passende Stelle. A. Tulach, 1422 S. 41. Court. sm

### Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

— Auktion! — Auktion! —

Der kolossale Vorrath mit hochfeiner Einrichtung, sowie 3 vollständige Delivery-Rigs, National Cash Register etc. wird nächsten Mittwoch, den 28. April, anfangend präzis 10 Uhr Morgens, an den Meistbietenden auf öffentlicher Auktion verkauft. 683 E. 43. Str., nahe Indiana Ave. mdi

Zu verkaufen: Guter Paintstore an der Nordseite. Pferd und Wagen. Für $300. Nachzufragen 348 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon, verbunden mit erster Klasse Restaurant, Umstände halber billig zu verkaufen. Adr. M. 155 Abendpost.

Zu verkaufen: Billig, gangbarer Bäckerei-, Confectionery- und Ice Cream Parlor. 259, 35. Str.

Zu verkaufen: Guter Saloon. 586 S. California Ave., gegenüber Douglas Park. 26aplw

Zu verkaufen: Für einen gutgehenden Saloon, die schönste Gelegenheit für den richtigen Mann. Zu erfragen 137 Fremont Str., zwischen 8—9 Uhr Morgens. mfrmo

Zu verkaufen: Bäckerei mit Ofen, neu. Adr. U. 206 Abendpost. sm

Zu verkaufen: Ein gutgehender Delikatessenstore, krankheitshalber. Nachzufragen 339 Roscoe Str. smdi

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon als Bargain. 28 W. Madison Str. 24aplw

Billig zu verkaufen: Gutgehender Saloon mit Restaurant. St. Mary Cemetery. Nachzufragen 2056 Archer Ave. fmo

Zu verkaufen: Ein guter Saloon, billig. 63 W. Madison Str. smdi

Zu verkaufen: Bestzahlender Delikatessen-, Bäckerei- und Staple Groceries Store. Großer Waarenvorrath. Bargain. Keine Agenten. $1200. Adr. U. 211 Abendpost. 23aplw

Zu verkaufen: Erster Klasse Saloon, billig. 50 Maud Ave., Ecke Osgood Str. fimo

Zu verkaufen: Eine 3 Kannen Milchroute. Zu erfragen 208 Blue Island Ave. dfim

### Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 4, 5 und 6 Zimmer Flat. 163 Racine und 160 Webster Ave. Billige Miethe. Albert Wisner, 69 Dearborn Str. 20aplw

Zu vermiethen: Moderne 5 und 6 Zimmer Flats. 2725 Cottage Grove Ave. $12 und aufwärts. Janitor Service. Albert Wisner, 69 Dearborn Str. 26aplw

Zu vermiethen: 6 Zimmer. 281 Dayton Str.

Zu vermiethen: Store mit Wohnräumen. Guter Platz für irgend ein Geschäft. Nachzufragen 6058 Cottage Grove Ave. sm

### Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Sehr schöner Frontparlor mit Board. Mrs. Robert Klotz, 106 Hammond Str., nahe Wisconsin Str. mdmi

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer, auch passend für Ehepaar. Quast, 322 E. Division Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer. 68 Wisconsin Str. mdmi

Boarder oder Zimmerherr gesucht. 43 Hein Place. fmo

Zu vermiethen: Zwei schöne Frontzimmer, passend für Doktor Office. 430 N. Ashland Ave. 21aplw

Zu vermiethen: Schöne Frontzimmer, möblirt. 241 Wells Str. 20aplw

### Pferde, Wagen, Hunde, Vögel etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Gutes schweres Zugpferd. 1081 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Ein schönes Pony, 5 Jahre alt. Dame kann es fahren. 4708 Ashland Ave.

Zu verkaufen: Carpenterwagen, Buggies, Geschirre. 197 Humboldt Str. ap26lw

Wagen, Buggies und Geschirre, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Erhardt, 395 Wabash Ave. 10aplm

### Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Vollständige Saloon-Einrichtung, sehr billig. Muß vor erstem Mai verkauft sein. Adr. G. 684 Abendpost.

Zu verkaufen: Eine Hobelbank. 1029 Madison Str.

Store-Einrichtungen jeder Art für Grocerystores, Butcher-, Zigarren-, Confectionery- und Delikatessenstores. Kauft Eure Einrichtungen von Chicagos größtem billigstem Haus. — Fred Bender, 1906—1908 Wabash Ave., Telephon South 709. Etablirt 1883. mdmi

Zu verkaufen: Saloon-Einrichtung, oder Uebernahme desselben, wegen Aufgabe dieses Geschäfts. Näheres 3941 Wentworth Ave. mdmi

Zu verkaufen: Eine gut erhaltene Sodafontaine, billig. 4340 State Str. 21aplw

Store-Fixtures jeder Art, für Grocery-, Delikatessen-, Zigarrenstores, Butchershops, sowie Topwagen. Größte Auswahl, spottbillig. Julius Bender, 908 N. Halsted Str. 20aplw

Zu verkaufen: 50 Showcases, alle Sorten, billig. 110 Sigel Str., zwischen Wells und Sedgwick Str. 10ap2m

### Möbel, Hausgeräthe etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Kerosin-Ofen, Nähmaschine, Tisch. 646 N. Halsted Str., 3. Flat.

Zu verkaufen: Eine große Eisbox, sehr billig. 146 Clybourn Ave.

### Bicycles, Nähmaschinen etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 8maj*

### Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $110 für ein feines Bauer Upright Piano, auch an leichten Abzahlungen, wenn verlangt. Bei Aug. Gross, 682 Wells Str. 8aplm

### Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Die leere Lot 428 Lawndale Ave. ist billig für $500, ein Block von Chicago Ave. elektrischer Car. Besehet auch die leere Lot 323 Springfield Ave. Preis $1000. Leichte Bedingungen. Harry Greenebaum, 84 Washington Str. 26aplw

Zu verkaufen: 4 Zimmer Cottage, Nord 41. Court, zwei Block von der Endstation der Elston Ave. Straßenbahn. 5 Cents Fahrgeld. Kleine Baaranzahlungen. Rest $12 monatlich. Zinsen eingerechnet. E. H. Trego, 240 LaSalle Str. mdmi

Zu verkaufen: Billig. Property. 169 Fullerton Ave. Kleine Anzahlung kauft aus. Madjack, 734 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Sehr billig, 80 Acker Land mit Haus und Stall, eine halbe Meile von East Toll ton, Ind. 30 Meilen von Chicago. John Ganzenhauser, 34 Clark Str. A. mdi

Zu verkaufen: Verbessertes Grundeigenthum, oder zu vertauschen für leeres Grundeigenthum, sofort. Muß in der Stadt sein. Vorzusprechen bei J. Ellis, 835, 65. Str. mdi

Zu verkaufen: Gutes Haus, 14 Zimmer, 2 Flats, große Lot. Alley an der Seite. Billig zu $3500. Nahe Ashland Ave., Milwaukee Ave. und North Ave. Harry Greenebaum, 84 Washington Str. 21ap2w

Zu verkaufen: Ein best eingerichtetes Geschäftshaus mit Saloon und Fleischergeschäft, mit 2 gut frequentirten Hallen, für Tanz, Vereins-Konzerte. — Nachzufragen bei Conrad Mettier, Whiting, Lake Co. Ind. 17aplm

Zu verkaufen oder zu vermiethen: 2stöckiges Brickhaus mit einem 5 Jahre alten Grocerygeschäft. 1121 Southport Ave. Näheres 773 Clybourn Ave. jmo

### Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

**Geld zu verleihen**
**auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.**
**Kleine Anleihen**
**von $20 bis $400 unsere Spezialität.**
**Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.**
**Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.**
**Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.**
**A. H. French,**
10aplj **123 LaSalle Str., Zimmer 1.**

**Chicago Mortgage Loan Co.,**
**175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.**
**verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu mir, wenn Ihr Geld nöthig habt.**

**Chicago Mortgage Loan Co.,**
**175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.**
**Oder Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., Zimmer 14.** 11ap*

**Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen.** 2malj

Louis Freudenberg verleiht Geld auf Hypotheken von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str., Nachmittags 2 Uhr. Residenz 42 Potomac Ave., Vormittags. 20aplm

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum, zu 4, 5 und 6 Prozent. H. C. Peo, 349 N. Winchester Ave., ein halber Block nördlich von W. Chicago Ave. 27mjlm

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 29mj*

Geld zu verleihen zu 5 und 6 Prozent. Keine Kommission. Zimmer 4, 59 N. Clark Str., Ecke Michigan Str. Charles Stiller. 20aplw

Zu verleihen: Privatgeld, große und kleine Summen, zu 5½ und 6 %. Erste Hypotheken an Hand. Schmidt & Elser, 222 Lincoln Ave. 3apmmilm

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler. Room 604, 100 Washington Str., Chicago Title and Trust Building. 17fe*

### Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

**Damen-Schneiderei.**
Die McDowell franz. Kleider-Zuschneide-Akademie, New York und Chicago.

Wir haben die größte und beste Schule für Damenschneiderei in der Welt.
Der Grund hierfür ist klar: Wir sind die einzige Gesellschaft, die ihren Schülern die wundervolle McDowell Garment Drafting Maschine liefern kann.
Diese Maschine wendet in jedem Falle das thatsächliche Maß an, genauer sogar als das Winkelmaß, und erfordert nur ein Zehntel der Zeit zum Lernen und ein Fünftel der Zeit um ein gutes Muster auszuschneiden.
Das Winkelmaß arbeitet zu langsam, zu schwierig im Gedächtniß zu behalten und im Ganzen zu komplizirt.
Tausende von Kleidermacherinnen haben ihr Winkelmaß aufgegeben und unsere Drafting Maschine eingeführt, welche so einfach und leicht zu verstehen ist; sie übertrifft alle Methoden in Facon, Grazie und Schönheit, und hat auf der Weltausstellung wie auch überall, wo sie ausgestellt war, den ersten Preis erhalten.
Unser Lehrplan ist am vollständigsten; er umfaßt jede Art von Taillen, Röcken, Aermeln, Mänteln, Jackets und Besatz in allen Departements. Jetzt ist die Zeit, sich auf das Frühjahrsgeschäft oder auf eine gute Stellung vorzubereiten. — Muster irgend einer Art nach Maß zugeschnitten.
mmsa* Die McDowell Co., 78 State Str.

**Alexanders Geheimpolizei-Agentur**, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

**Löhne, Noten, Miethe, Boards-Bills** und alte Urtheilssprüche sofort kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Wenn kein Erfolg, keine Kosten. Englisch und Deutsch gesprochen. Höfliche Behandlung. Sprecht vor in Nr. 76—78 Fifth Ave., Zimmer 8, zwischen Randolph und Washington Str. Sprechstunde 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Sonntags 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachm. — Walter Buchman, Rechtsanwalt; Otto Reets, Konstabler. 5aplm

**Löhne, Noten, Miethen und Schulden** aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 14malj
**Bureau of Law and Collection**, Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. W. H. Young, Advokat. Fritz Schmitt, Constable.

Alfred Kuop von Köslin, Pommern, wird von guten Freunden gesucht. Zu melden unter Z. 659 Abendpost, brieflich oder mündlich. smdi

Kleider gereinigt, gefärbt und reparirt. Anzüge $1, Hosen 40 Cts. Dresses $1, nicht abgeholte Männeranzüge zu verkaufen. — French Steam Dye Works, 110 Monroe Str. (Columbia Theater). 24aplm

Mrs. Margareth wohnt jetzt 642 Milwaukee Ave. 12aplm

### Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Deutsche Hochschule für Medizin, Hebammenkunst etc.
— 717 W. 13. Str., nahe Ashland Ave. —
Wöchnerinnen werden unentgeltlich aufgenommen; Studirende mögen sich melden. Näheres bei Dr. Malok, im College Building, 717 W. 13. Str. 17aplm

**Frau Ida Zabel,**
318 Division Str., Ecke Sedgwick Str. Geburtshelferin, in Berlin studirt. 26mjlm

Geschlechts-, Haut- und Blutkrankheiten nach den neuesten Methoden schnell und sicher geheilt. Satisfaktion garantirt. **Dr. Ehlers**, 108 W. 23. Str., nahe Ohio Str. 9oklj

### Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

**Freies Auskunfts-Bureau.**
Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt.
**92 La Salle Str., Zimmer 4.** 4mj*

**Fred. Plotke, Rechtsanwalt.**
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. 8maij

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
**Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte,**
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3109.

### Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Sprachschule für Eingewanderte. 646 N. Halsted Str., nahe Clybourn Ave. Schulgeld mäßig. 3apmmlm

## Verkaufsstellen der Abendpost.

### Nordseite.

K. A. Becker, 228 Burling Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Mrs. A. Baßler, 211 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str
Cigar Store, 41 Clark Str.
M. Betzig, 421 Clark Str.
Mrs. L. M. Reppo, 457 Clark Str.
News Store, 652 Clark Str.
H. Becher, 590½ N. Clark Str.
F. F. Raub, 867 Clark Str.
F. H. Liebl, 255 Cleveland Ave.
Louis Voß, 76 Clybourn Ave.
F. C. Lang, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 323 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Dobler, 406 Clybourn Ave.
Sanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Weinert, 256 Division Str.
A. W. Tidlund, 282 Division Str.
Monson & Smith, 317 Division Str.
S. E. Nelson, 334 Division Str.
A. E. Burke, 349 Division Str.
Miß Boyde, 407½ Division Str.
F. Baly, 467 Division Str.
C. Forsberg, 179 Elm Str.
C. Webster, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
C. H. McCarthy, 790 Halsted Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
Miß Blunck, 464 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
F. Ordemann, 517 Larrabee Str.
L. Berger, 571 Larrabee Str.
Mrs. Andree, 629 Larrabee Str.
J. H. Quinian, 692 Larrabee Str
Mrs. Miller, 603 Larrabee Str.
Liljeblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
O. Teichler, 316 N. Market Str.
Frank Keßler, 378 N. Market Str
C. H. Schimpff, 282 North Ave.
C. H. Beuder, 322 E. North Ave.
A. Ziehm, 389 E. North Ave.
A. Roepenack, 390 North Ave.
Max News Store, 259 Rush Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
A. J. Cameron, 536 Sedgwick Str.
W. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
C. C. Slomer, 695 Sedgwick Str.
H. M. Birnow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 90 Wells Str.
W. Reeß, 119 Wells Str.
C. Linscheid, 132 Wells Str.
H. Lamotte, 141 Wells Str.
G. W. Bormann, 190 Wells Str.
Miß Florsary, 231 Wells Str.
Mrs. Johnston, 276 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
B. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
Mrs. Hickey, 369 Wells Str.
H. Haller, 383 Wells Str.
W. Ruthford, 509 Wells Str.
L. Schulteis, 525 Wells Str.
A. Wolf, 545 Wells Str.
C. S. Wittelsey, 655 Wells Str.
John Schmelz, 660 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.
H. Miller, 61 Willow Str.
G. C. Putnam, 66 Willow Str.

### Nordwestseite.

O. Mathis, 402 N. Ashland Ave.
F. Decke, 412 N. Ashland Ave.
L. Lannefield, 422 N. Ashland Ave.
C. M. Lewiton, 267 Augusta Str.
—— Hegans, 256 W. Chicago Ave.
J. P. O'Connell, 259 W. Chicago Ave.
Albert Mozch, 308 W. Chicago Ave.
N. Edward, 339 W. Chicago Ave.
J. Aichenberger, 348 W. Chicago Ave.
Theo. Eberle, 382 W. Chicago Ave.
Otto Maas, 398 W. Chicago Ave.
A. E. Amundson, 418 W. Chicago Ave.
C. Schulz, 430 W. Chicago Ave.
Schulz & Amborn, 446 W. Chicago Ave
Chas. Stein, 504 W. Chicago Ave.
R. Lange, 740 W. Chicago Ave.
Frau Roscher, 857 W. Chicago Ave.
J. Levy, 116 W. Division Str.
P. C. Hedegard, 278 W. Division Str.
S. Luedke, 284 W. Division Str.
A. G. Kreplin, 341 W. Division Str.
C. F. Dittberner, 363 W. Division Str
J. Matson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
C. Ruhoff, 192 Grand Ave.
P. G. Raahede, 194 Grand Ave.
Aug. von Warthag, 220 Grand Ave.
C. W. P. Nielson, 335 Grand Ave.
H. J. Jewett, 431 Grand Ave.
F. C. Brower, 455 Grand Ave.
W. H. Myer, 609 Grand Ave.
J. Alschenberger, 429 Lincoln Str.
Henry Steinohrt & Sohn, 154 Milwaukee Ave.
P. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 309 Milwaukee Ave.
M. N. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil. S. Levy, 499 Milwaukee Ave
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Limberg, 893 Milwaukee Ave.
—— Kaiser, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau Jakobs, 1559 Milwaukee Ave.
G. B. Trembly, 1618½ Milwaukee Ave.
H. Dow, 1708 Milwaukee Ave.
J. Dowe, 887 Maplewood Ave.
R. Rosenthal, 177 Mozart Str.
Frau Riedel, 63 McReynold Str.
B. Carr, 329 Noble Str.
Marie Buttonshen, 407 W. North Ave.
C. Hansen, 759 W. North Ave.
H. Moorhead, 905 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
E. Glißmann, 626 N. Paulina Str.

### Südwestseite.

News Store, 109 W. Adams Str.
A. J. Fuller, 39 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
H. Lindner, 76 Blue Island Ave.
E. L. Harris, 198 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 306 Blue Island Ave.
John Peters, 533 Blue Island Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau T. Botzen, 65 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
W. B. D. Born, 113 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 162 Canalport Ave.
H. Reinhold, 803 California Ave.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
Presbyterian Hospital, Ecke Congreß und Wood Str
J. C. Jate, 12 Desplaines Str.
C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
C. Witanski, 324 S. Halsted Str.
A. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
W. Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
D. Rosen, 411 S. Halsted Str.
Henry Schulz, 526 S. Halsted Str.
A. Szyrzansky, 666 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Isidor Swisky, 776 S. Halsted Str.
Frau Kuballa, 144 W. Harrison Str.
J. E. Farrel, 1128 W. Harrison Str.
Ch. Levy, 1233 W. Harrison Str.
T. Thompson, 845 Hinman Str.
A. Perry, 193 W. Lake Str.
John Schnitzler, 383 W. Lake Str.
Henry Peterson, 758 W. Lake Str.
F. L. Gansden, 117 W. Madison Str.
C. P. Damm, 210 W. Madison Str.
Henry Fash, 516 W. Madison Str.
Frau Becker, 5 N. Paulina Str.
Frau L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. Lehler, 143 W. Polk Str.
M. E. Altworth, 60 W. Randolph Str.
L. P. Ballin, 33 W. Randolph Str.
Winslow Bros., 213 W. Van Buren Str.
—— Brunner, 508 W. 12. Str.
Frau Theo Scholzen, 301 W. 12. Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
L. Goldnetz, 659 W. 12. Str.
J. F. Mally, 139 W. 18. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
R. Prischl, 184 W. 18. Str.
F. Preth, 185 W. 20. Str.
W. S. Sachse, 809 W. 21. Str.
H. Stoffhas, 872 W. 21. Str.
—— Wagner, 913 W. 21. Str.

### Südseite.

H. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
—— Jaeger, 2140 Archer Ave.
News Store, 2738 Cottage Grove Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
C. G. Goßlin, 3113 Cottage Grove Ave.
J. Wassermann, 3240 Cottage Grove Ave.
J. Dayle, 3705 Cottage Grove Ave.
News Store, 3706 Cottage Grove Ave.
J. Von Derflice, 217 Dearborn Str.
W. King, 116 E. 18. Str.
G. S. Wendling, 2523 S. Halsted Str.
H. Halft, 3103 S. Halsted Str.
M. Ernst, 3402 S. Halsted Str.
W. Ohm, 3423 S. Halsted Str.
H. Fuchs, 3426 S. Halsted Str.
C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
W. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
F. Weinstoa, 3644 S. Halsted Str.
C. Traws, 104 E. Harrison Str.
C. Landre, 111 E. Harrison Str.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
A. Cashin, 1730 S. State Str.
E. Black, 2131 S. State Str.
Frau Pommer, 2306 S. State Str.
J. Birchler, 2724 S. State Str.
J. Schneyder, 3902 S. State Str.
F. Cadehoft, 245 22. Str.
News Store, 8 26. Str.
H. J. Wallace, 290 35. Str.
H. Weinhold, 2271 Wentworth Ave.
F. Finninger, 2254 Wentworth Ave.
G. Wieser, 2403 Wentworth Ave.
J. Feeb, 2717 Wentworth Ave.
W. Wagner, 3933 Wentworth Ave.

### Lake View.

Mr. Hoffmann, S.-W.-Ecke Ashland u. Belmont Av.
Mrs. Idde, 845 Belmont Ave.
H. Hoeleckes, 915 Belmont Ave.
C. Krause, 1504 Dunning Str.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Ave.
C. H. Moore, 442 Lincoln Ave.
Donrolados News Store, 485 Lincoln Ave.
C. R. Day, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
Mrs. Peters, 726 Lincoln Ave.
J. Munk, 755 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 849 Lincoln Ave.
Gustav Wendt, 953 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
F. Meschnaßt, 1181 Lincoln Ave.
Mrs. E. Dieck, 1400 Wrightwood Ave.

### Town of Lake.

News Co., 5324 Ashland Ave.
Pflugradt, 4754 Union Ave.
Hunnershagen, 4701 Wentworth Ave.

# Arme Thea!

**Berliner Roman von Rudolph Stratz.**

(Fortsetzung.)

Georg wußte nicht, wie lange er schon allein und rastlos durch den halbleeren Geschäftsraum des "Paprika" geschritten war. Er langweilte sich. Beinahe hätte er gewünscht, daß der Gerichtsvollzieher käme! Das war doch eine Abwechselung, den pflichttreuen Mann vergeblich alle Winkel durchforschen zu sehen! Und vielleicht konnte man von einem so vielerfahrenen, in stetem Verkehr mit gescheiterten Existenzen lebenden Menschenkenner einen nützlichen Wink darüber erhalten, was man in einer Lage wie der jetzigen am besten anfangen solle.

Aber die leichten Schritte, die jetzt über den Flur glitten, konnten von keinem preußischen Beamten herrühren. Thea trat ein. Sie sah blaß und ängstlich aus.

„Es ist schon anderthalb Stunden, daß Papa weg ist!" sagte sie leise.

Georg zuckte die Achseln. „Er findet wohl nicht so bald etwas Passendes!"

Sie seufzte. „Wenn ich daran denke, daß er jetzt wegen mir sich die arge Mühe macht! ... Sie wissen ja, wie schwer ihm das Treppensteigen fällt! Ach ... ich komme mir ganz schlecht vor! ... ich hätte ihn begleiten sollen, statt die Koffer zu packen!"

„Er hat Sie absichtlich nicht mitgenommen!" erwiderte ihr Freund.

„Ja ... warum denn?"

„Weil Sie — verzeihen Sie das harte Wort — viel zu hübsch sind! Das erregt in Berlin sofort Verdacht! Darin hatte er ganz Recht!"

Sie sah ihn groß an. „Ich verstehe Sie nicht!"

„Das ist auch nicht nöthig!" murmelte er und Beide verstummten.

* * *

„Jetzt ist wieder eine halbe Stunde verstrichen!" sagte Thea und trat bang ans Fenster ... „... ich halt' es nicht mehr aus. Ich muß ihn suchen!"

„Ja ... wo denn ... um Gottes willen?"

„Das weiß ich nicht! Man muß eben durch die Straßen gehen!"

„Da hätten Sie in Berlin viel zu thun! Bleiben Sie nur ruhig, Thea! Es wird schon nichts geschehen sein!"

Das junge Mädchen rang die Hände ineinander. „Das sagen Sie auch schon in einem so unsicheren Tone ... ich höre Ihnen die Angst durch!"

„Sie sind nervös, Thea!" Der Sportsman lächelte ihr freundlich zu ... „... und wenn die Damen nervös sind, dann hören sie alle möglichen Dinge und bilden sich Gottweißwas ein ..."

„Es ist keine Einbildung ..." flüsterte Thea ... „Papa weiß, wie ich mich um ihn ängstige. Er hatte versprochen, in einer halben Stunde zurück zu sein ... und wäre gewiß gekommen, auch wenn er nichts fand ... nur um mich zu beruhigen ..."

„Na ... schließlich wird er schon kommen!"

Thea erwiderte nichts und wieder trat ein banges Schweigen ein.

* * *

Da krachten schwere Tritte auf den Treppenstufen. Die beiden fuhren auf.

Nein ... das waren nicht die zitterigen Schritte des alten Herrn. Hart und dröhnend stieg es hinauf .. langsam ... unendlich langsam kam das dumpfe Stapfen näher.

„Es ist etwas geschehen!" stammelte Thea.

„Nein." Seine Stimme klang zornig .. dann hätte doch unten ein Wagen gehalten!"

Jetzt hallte es auf dem Flur und klopfte. Die Thür öffnete sich. Sie starrten darauf, als sollte ein Gespenst in ihr erscheinen.

Ein Schutzmann stand auf der Schwelle, eine Visitenkarte in der Hand.

„Gutentag!" sagte er ... „... wohnt hier ein Freiherr von Hoffäcker?"

„Allerdings!" Georg war mißtrauisch ... „... aber zu Hause ist er nicht!"

„Ja ... das weiß ich ..." der Schutzmann räusperte sich ... „... wir fanden nämlich seine Karte bei ihm und da ging ich her .. Sie sind ja doch wohl seine Angehörigen!"

Thea stürzte auf ihn zu. „Was ist geschehen?" stammelte sie.

„Na ... nur Muth ... Fräulein ... 's ist nicht so schlimm! ... dem Herrn Baron ist ein bißchen schlecht geworden. Er ist bei der Gluht zu rasch die vier Treppen hoch gestiegen, um sich ein Zimmer anzusehen ... sagten die Leute in dem Haus ... und da fiel er eben hin ... und blieb auf der Stiege sitzen ... und wir haben ihn auf alle Fälle in's Krankenhaus gebracht ..."

„War er bewußtlos?" fragte Georg.

„Ja ... das schon!"

„Und der Arzt ... haben Sie den nicht gesprochen?"

„Freilich!"

„Und was sagt er?"

Der Schutzmann warf einen mitleidigen Seitenblick auf Thea. „Das ist so eine Sache!" meinte er zögernd ... „... der Doktor sagt, es sei wohl ein Schlaganfall ... aber erschrecken Sie nicht ... der Herr ist ja noch am Leben!"

„Wo?" Thea war wie versteinert vor Entsetzen.

„In der Lützowstraße!" Gleich hier um die Ecke finden Sie Droschken!"

„Kommen Sie!" Georg riß Thea mit sich. Sie stürzten die Treppe hinab und langsam folgte ihnen der Schutzmann.

### XII.

Wie sie in das Krankenhaus gekommen, das wußten sie kaum. Aber da stiegen sie die Steinstufen hinauf, vorbei an geräuschlos huschenden Schwestern, an Rekonvaleszenten aus dem Volke in gestreiften Leinwandkitteln, und anderen Menschen, die alle so gleichgiltig und theilnahmlos aussahen, als sei heute gar kein besonderer Schreckenstag für die Welt.

Und da war der Gang mit den Zimmern der ersten Klasse. In seinem Halbdunkel ein junger Arzt in gedämpftem Gespräch mit ein paar Diakonissen.

„Herr Baron Hoffäcker?" er wandte sich freundlich, aber sehr ernst zu Georg ... „... Die Herrschaften sind Verwandte des Patienten?"

„Ich bin nur ein Freund des Hauses, aber hier ist die Tochter!"

... „O ... die Tochter ..." Ein beinahe unmerklicher Augenwink des Arztes, der Georg einen dumpfen Verdacht einflößte — und eine der Schwestern trat unauffällig hinter Thea. Wie um sie zu stützen, stand sie phlegmatisch da.

„Wie geht es meinem Vater?" flüsterte Thea.

„Er war bewußtlos, als man ihn brachte," erwiderte der Arzt langsam ... „... und er ist es geblieben!"

„Bis jetzt?"

„Bis jetzt!"

„So wird er mich nicht erkennen?"

„Er wird Sie nicht erkennen, mein gnädiges Fräulein ..." Der junge Mann sprach leise, wie zu einer Kranken ... „auch in Zukunft nicht ... Seien Sie stark ... Sie müssen es ja erfahren ..."

Die Schwester trat noch näher und legte sanft ihren Arm um Thea.

„Sie kommen zu spät! Vor einer Viertelstunde wars vorüber!"

* * *

Das waren nicht mehr die röthlich gedunsenen Züge des jovialen Industrieritters, die sich da reglos von dem Weiß der Kissen abzeichneten. Der Tod hatte seine starre Majestät darüber gebreitet. Ein Edelmann lag da — das strenge, vornehm geschnittene Gesicht nach oben gewendet, einen herben Zug um den bleichen, von den grauen Bartsträhnen beschatteten Mund, die Hände gottergeben über die Brust gefaltet.

So mochte wohl im Lauf der Jahrhunderte manch ein Hoffäcker am Abend der Schlacht auf grünem Rasen, zwischen Blut und Leichen geruht und aus erloschenen Augen zum Himmel aufgestarrt haben — so mochte noch er selbst, der Kammerherr und Großgrundbesitzer in Rhena, in der Erinnerung seiner einstigen Freunde weiterleben.

Schattengleich gingen diese Gedanken Georg durch den Kopf, wie er so dasaß und unverwandt auf den stillen Mann in dem Bette schaute, vor dem in lautlosem Schluchzen der schlanke Mädchenkörper kniete.

Es dämmerte schon stark. Die Oberschwester des Ganges stand neben Georg.

„Sehen Sie doch, daß Sie das Fräulein jetzt wegbringen ..." raunte sie ... „... wir haben ja noch Manches mit dem Todten zu thun ... und das Zimmer muß auch wieder in Ordnung kommen ... es kann ja jeden Augenblick wieder Jemand eingeliefert werden ... das reißt bei uns nicht ab .."

Er hob Thea sanft empor. „Wir wollen jetzt gehen .." flüsterte er ihr in's Ohr ... „... bis morgen früh, Thea ..."

Sie schüttelte stumm das verweinte Köpfchen. Sie wollte dableiben ... bei dem armen, alten Papa ...

Aber als er sie mit sanfter Hand in die Mitte des Zimmers führte, merkte er, daß sie nur wenig widerstrebte. Sie war wie gebrochen. Willenlos hing sie sich an ihn und ließ sich von ihm, nach einem letzten verzweifelten Schluchzen und Küssen des Verblichenen, hinausführen.

Draußen, im Vorgarten des Spitals, blieb sie stehen und schaute zu den Fenstern hinauf.

„Nun bin ich ganz allein ..." sagte sie leise.

Ihr Freund zog sie an sich.

„Nein ... Thea ... nein ...." sprach er und streichelte sanft ihre in seinem Arme ruhende Hand, während sie der Droschke zuschritten, die, von dem Portier besorgt, am Portal wartete ... „... nicht allein ... ganz gewiß nicht ... ich bin bei Dir ... und ich bleib' bei Dir und verlaß Dich nicht .. Du warst ja sein einziges Kind ... Du hast nie einen Bruder gehabt .... aber jetzt hast Du einen! ... einen guten, treuen Bruder, der es von Herzen redlich mit Dir meint ... glaubst Du's? ... Thea ... dann gieb mir die Hand und sag' auch „Du" zu mir, damit ich weiß, daß ich Dein Bruder sein darf ..."

Sie erwiderte nichts. Aber er sah, wie ihre Hand die seine suchte, während sie vergrämt zu Boden sah, und er fühlte ihren langen, dankbaren Druck ..."

* * *

Der Kutscher griff, des Befehls gewärtig, an den Hut. Ja ... wohin nun?

„Am besten ist es," sagte Georg halblaut ... ich fahre jetzt mit Dir in ein Hotel, vielleicht in's christliche Hospiz ..."

Sie machte eine abwehrende Bewegung. „Nicht allein! ..." flüsterte sie schaudernd ... „... um Gotteswillen nicht allein diese Nacht! ... ich fürchte mich!"

„Ja ... aber wie soll man denn sonst ... ?" Ein Gedanke erfaßte ihn. „Nach der Mauerstraße 107," beorderte er den Kutscher, und der Wagen fuhr davon, nach der verwaisten Wohnung des alten Herrn.

„Dort werden wir schon ein Nachtquartier für Dich herrichten!" Georg faßte wieder im dämmerigen Innern des Coupees ihre Hand ... „... hinten in Deinem leeren Zimmerchen! Und ich bleibe die Nacht über in der Vorderstube und brenne Licht und lese in einem Buch! Dann weißt Du, daß ich Dir nahe bin, und hast keine Angst .. nicht wahr, Thea? ..."

Sie nickte und sah ihn dankbar aus ihren feuchten Augen an. Eng aneinander geschmiegt fuhren sie zusammen in das Gewühl der Weltstadt hinaus, während hinter ihnen das Krankenhaus im Schatten der Nacht versank.

(Fortsetzung folgt!)

## Beim Hypnotiseur.

Das Aerztliche Vereinsblatt für Deutschland (Redakteur: Geheimer Sanitätsrath Dr. Wallichs in Altona) erzählt folgende ihm als verbürgt mitgetheilte Begebenheit als Illustration zum Kapitel der scheinbaren Hypnose: „Sprechstunde für Damen 10—11" — so vergewisserte ich mich noch einmal unten an der Hausthür, ehe ich die Treppen hinaufstieg. Etwas abenteuerlich kam mir mein Unternehmen nun doch vor, aber Anderen hatte ja der Magnetiseur und Hypnotiseur geholfen, warum nicht auch mir? Und schließlich, weh that es nicht, schaden konnte es auch nicht, warum also nicht den Versuch machen?

Ich wurde in ein kleines Kabinet geführt, in dem der Schreibtisch des Herrn „Doktors" stand, und genöthigt, mich zu setzen. Die Sprechstunde hatte schon begonnen, ich hörte im Nebenzimmer, von dem ich nur durch eine Portiere getrennt zu sein schien, Stimmengemurmel. Plötzlich unterschied ich ganz deutlich die Worte:

„Morgen früh acht Uhr werden Sie Oeffnung haben. — So — und jetzt schlafen Sie, Frau Oberstlieutenant."

Wieder Gemurmel, es klang fast wie eine Zauberformel, dann hörte ich nichts mehr.

„Wie seltsam diese Kur," dachte ich, „und recht einfach —" da, ich fuhr zusammen, auf der Schwelle stand er, der Mann, der durch seine magnetische Kraft, nur durch Berühren und Händeauflegen Kranke heilen konnte, und durch die Gewalt seines Blickes und die Macht seines Wortes die Handlungen Anderer zu bestimmen vermochte. Doch einstweilen erschien er mir durchaus nicht wie ein Zauberer; er begrüßte mich, nöthigte mich durch eine Handbewegung neben seinen Schreibtisch und fing an, seine Notizen zu machen. Alles ganz geschäftsmäßig. Und geschäftsmäßig wurde auch die Konsultation vorher bezahlt.

„Also an dauernden Kopfschmerzen leiden Sie? — Und an Schlaflosigkeit? — Gut, kommen Sie, bitte."

Er schlug die Gardine zurück, ich stand im eigentlichen Operationszimmer. Es war ein dämmeriger Raum, die Fenster dicht verhüllt mit farbigen Stores, grünliche Reflexe auf allen Gegenständen, auch auf den Gesichtern der Schlafenden. Drei Patientinnen waren anwesend, wenigstens körperlich; die eine lag starr und steif in Leichenstellung auf der Chaiselongue, zwei andere schliefen in bequemen Sesseln. Ich unterschied leicht die Frau Oberstlieutenant, sicher die sehr korpulente Dame im weißen Haar. Neben sie wurde ich plazirt. Mir war beklommen zu Muthe. Doch Unsinn, ich werde mich doch nicht fürchten, ich war ja hier in einem ganz gewöhnlichen Zimmer im zweiten Stock eines Berliner Miethshauses, draußen rollte die Großstadt. Was konnte mir denn passiren? Also Muth.

Die Manipulationen begannen. Ich fühlte, wie der Magnetiseur seine beiden Hände auf meine Haare senkte, sie an den Wangen hinuntergleiten ließ, doch ohne sie zu berühren. Es kitzelte, ich machte eine kleine Bewegung nach rückwärts.

„Sitzen Sie ganz still," sagte er, „sehen Sie mich fest an."

Ich that es. „Ein hübscher Mann," dachte ich, „etwas ungepflegt, weniger Bart würde ihm besser stehen."

„Sehen Sie mir fest in die Augen — so — und jetzt schließen Sie sie — und jetzt schlafen Sie."

Aber wie sollte ich plötzlich schlafen können, ich fühlte mich putzmunter — das mußte ich ihm doch zeigen, es wäre ja sonst Betrug; ich machte also die Augen groß auf.

Wieder sagte er: „Sehen Sie mich starr an, und wenn ich sage „jetzt schlafen Sie," dann werden Sie schlafen."

Er trat zurück und machte mit den Händen wiegende Bewegungen, die mich einschläfern sollten, doch so dicht, so dicht, daß er meine Wimpern berührte. Unwillkürlich schloß ich die Augen wieder.

„So, jetzt werden Sie schlafen, — nun können Sie die Augenlider nicht mehr aufmachen, wenn ich es nicht will."

„Wirklich nicht?", dachte ich, „das muß ich doch probiren,"—ohne Schwierigkeit schlug ich sie auf. Der Doktor ließ sich jedoch nicht aus der Ruhe bringen. Wieder machte er in der Luft langsame Bewegungen, wie zwei Flügel gingen seine Hände dicht vor mir auf und nieder. „Wenn er mich nur nicht kratzt, — ich muß ihn länger ansehn, vielleicht gelingt es dann. Der Mensch hat eigentlich schöne Augen, bemüht er sich, ihnen den gespenstischen Ausdruck zu geben, oder haben sie ihn von Natur?" Sie glühten mich förmlich an in dem grünlichen Licht. „Und ich bin immer noch nicht schläfrig, es ist recht beschämend, eine Ausnahme zu machen, die Anderen schlafen so schön. Ich werde die Augen zumachen, vielleicht kommt dann der Schlaf auf ganz natürlichem Wege, hier in dem weichen Sessel, in dem ruhigen Zimmer, wo sich nichts regt."

Noch mehrmals hörte ich ihn sagen: „Jetzt werden Sie einschlafen — jetzt schlafen Sie ein." — er dehnte die Vokale lang aus beim Sprechen — „so, und heute werden Sie keine Kopfschmerzen mehr haben, heute nicht, und morgen auch nicht, und werden heute eine gute Nachtruhe haben, fest und gut schlafen — so —."

Er ließ von mir ab, ich fühlte es, denn ich war ja vollständig wach, aber ich hielt die Augen geschlossen und rührte mich nicht mehr in der festen Absicht einzuschlafen. Ich hörte ihn auf seinen weichen Sohlen davongehen, nebenan wurde eine Thür leise geöffnet und wieder geschlossen, er war fort. Ein ganzes Weilchen wartete ich, doch der Schlaf wollte nun einmal nicht kommen. Meine drei Gefährtinnen rührten sich nicht, ob sie wirklich schliefen. Die Neugierde packte mich. Ich öffnete die Augen und sah mich um.

Die Frau Oberstlieutenant neben mir hatte die fettige beringte Hand auf die Stuhllehne gelegt. Ich tippte ganz leise daran und flüsterte: „Frau Oberstlieutenant, schlafen Sie?" „Nein," ertönte ebenso leise die Antwort, und sie richtete sich auf. „Mich hat er auch nicht einschläfern können."

„Ob wohl die andern Beiden schlafen?"

Ich wendete mich nach der Dame im zweiten Lehnstuhl.

„Schlafen Sie?" fragte ich hinüber.

„Nein, ich auch nicht", antwortete sie, ohne ihre Stellung zu ändern oder die Augen aufzuschlagen, sie war noch ganz im Banne.

„Aber warum haben Sie denn so gethan?"

„Er sagte, ich würde die Augen nicht mehr aufmachen können, und da habe ich es gar nicht versucht."

„Aber die Dame auf dem Sopha scheint wirklich zu schlafen, wir wollen sie nicht wecken," sagte die Frau Oerstlieutenant.

„Wenn sie wirklich in der Hypnose liegt, dann merkt sie ja nichts," mit diesen Worten stand ich auf und trat zu ihr. Sie lag wie eine Todte, kaum daß sie athmete. Ich strich mit dem Finger leise, leise über ihre Nasenspitze. Sie verzog das Gesicht, machte die Augen auf und bewegte die Glieder. Fast erschrocken fuhr ich zurück.

„Haben Sie wirklich geschlafen?" frug ich.

„Nein, gar nicht, ich habe Alles mit angehört."

„Aber Sie lagen ja so starr?"

„Ja, er sagte, ich würde jetzt kein Glied mehr rühren können, und da habe ich es geglaubt."

„Aber um Himmelswillen, was machen wir, wenn er wieder hereinkommt?"

Da in demselben Augenblick erschien er auch schon auf der Schwelle. Jetzt war die Reihe starr zu sein, an ihm.

„Das ist mir ja eine niedliche Bescheerung," sagte er die Stirn runzelnd, aber doch möglichst gefaßen. „Daran sind Sie wohl schuld, gnädige Frau," wendete er sich zu mir. „Ich dachte mir es gleich, Sie sind schwer zu hypnotisiren, ich muß Sie ganz allein vornehmen, bitte wollen Sie heute Nachmittag um fünf Uhr wiederkommen."

Und er komplimentirte mich nach der Thür.

„Jawohl," sagte ich sehr kleinlaut und trollte von dannen. Ich war wirklich sehr in Verlegenheit und fühlte mich recht beschämt. Aber schon auf der Treppe, als die kühle Straßenluft mich anwehte, wich das Gefühl, denn eigentlich war ich doch nicht die Blamirte, und machte einer Anwandlung von Heiterkeit Platz die schließlich in fröhliches Lachen ausartete. Ich lachte und lachte auf dem ganzen Heimwege, während ich den Vorgang noch einmal im Geiste durchlebte, und fühlte allerdings in diesem Augenblicke nichts von meinen alltäglichen Kopfschmerzen. Hingegangen bin ich aber nicht wieder.

## In Unterwalden.

Den direkten und bequemen Verkehr zwischen den paradiesisch gelegenen Ortschaften Kerns und Glühli-Ranft im Kanton Unterwalden hemmte früher eine tiefe Schlucht, welche die Melchaa im Laufe der Jahrtausende in das Gestein sich eingegraben hat. In schäumenden Kaskaden donnert dieser ungestüme Bergbach von seiner Wiege an der Grutt hernieder und setzt über alle Hindernisse hinweg, welche ihm die Natur in den Lauf stellt. Links und rechts durch Bundesgenossen verstärkt und bald einen kleinen Fluß bildend, ergießt sich die Melchaa, nachdem sie das ganze Melchthal durchrauscht hat, in den Sarnersee. Am großartigsten, wildesten und auch am tiefsten dräut die Schlucht etwa 500 Meter flußabwärts vom alten Steg, und gerade hier, wo die Natur ein drohendes „Nicht weiter!" gesprochen zu haben scheint, baute man über die grauenvolle Kluft eine sehr feste, gedeckte Holzbrücke, welche 26 Meter lang und 4 Meter breiter ist, dabei nicht weniger als 97 Meter hoch über dem Wasserspiegel der Melchaa sich erhebt und damit als die höchste fahrbare Brücke in der Schweiz sich darstellt. Es erheben sich über ihrem Wasserspiegel: die höchste Brücke über die Via Mala in Graubünden 88 Meter, die Gitterbrücke der Gothardbahn bei Inschi in Tessin 78 Meter, die Solisbrücke bei Alvaschein im bündnerischen Engadin 77 Meter, der Viaduc de Granfey und der Pont de Gotteron bei Freiburg 76 und 75 Meter, die Schwarzwasserbrücke bei Bern und die Sitterbrücke bei St. Gallen 65 und 62 Meter. Die letztes Jahr eingestürzte Brücke über das Versamer Tobel in Graubünden hatte eine Höhe von 80 Metern. Aber auch der Besuch der finsteren Melchaaschlucht selbst und der Anblick von hier hinauf zur Brücke ist sehr lohnend. Versetzen wir uns jedoch vorerst für einen Augenblick in das idyllische Alpen- und Berggelände von Glühi-Ranft. Es ist ein wahres Schmuckkästchen der Alpenwelt, umgeben von einem Kranze duftiger Waldungen und blumiger Matten, das seines lachenden Aussehens, seiner köstlichen Bergluft und großartigen Aussicht wegen schon längst die Aufmerksamkeit und Bewunderung zahlloser Freunde wahrer Alpennatur erregt hat. Seine hoch auf pyramidalem Felsen thronende Wallfahrtskapelle zumal, welche die ganze Umgebung beherrscht und deren poesievolles Aeußere an Uhlands herrliches Kapellenlied gemahnt, erfreut den Besucher durch ein wunderschönes Naturgemälde. Hier ist zugleich die in der Schweizergeschichte hochgefeierte Heimath und der Schauplatz des Lebens, Wirkens und Entsagens des seligen Bruder Nikolaus von der Glüe, der auf der Tagsatzung zu Stans im Jahre 1421, als die Eidgenossen über die reiche Beute aus den Burgunderkriegen und wegen der Aufnahme der Stände Solothurn und Freiburg in den Schweizerbund in heftigen Streit gerathen waren, so daß deshalb die Auflösung der alten Eidgenossenschaft nahe zu sein schien, mit feuriger Rede in die Mitte der Tagsatzungsabgeordneten trat, sie zur Einigkeit ermahnte und durch die wunderbare Macht seiner Worte und seines ganzen Auftretens den Frieden wieder herzustellen vermochte. Von dem neuen Gast- und Kurhause „Nünalphorn" auf Glüeli's Höhe führt ein Fußweg in etwa zehn Minuten durch den romantischen Tobel den Ranft hinunter. Hier sind zwei kleine Kapellen. Die obere ist eine Eremitenzelle der Kapelle, in welcher Nikolaus von der Glüe als Klausner 19 Jahre und in größter Enthaltsamkeit lebte. Er starb daselbst am 21. März 1487. Der Ranft zieht jedes Jahr eine Menge andächtiger Verehrer des „größten Heiligen des Schweizerlandes" und des Friedensstifters von Stans herbei. Ein neu angelegter Pfad führt von da in die wilde Melchaaschlucht, wo man nach dem Genusse der lachenden Alpenlandschaft bei Glüeli fast unvermittelt in das Düster einer großartigen Urwald- und Felsenwildniß geräth.

(Eigenbericht an die „Abendpost".)

## Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, 10. April 1897.

Morgen Mittag wird er zu Grabe getragen, einer der Mächtigen, die das neue Deutsche Reich schufen und zu dem machten, was es heute ist, Stephan, das Haupt des deutschen Postwesens, seit so vielem Jahren, der Begründer des Weltpostvereins, ein organisatorisches Genie ersten Ranges, dem die Welt, seitdem sie im Zeichen des Verkehrs steht, viele Verbesserungen und Erleichterungen, die den Mensch dem Menschen näher bringen, verdankt. Sein Begräbniß wird ein Schaugepränge erster Güte werden. Dafür hat schon der Kaiser gesorgt, der das Programm zu der ganzen Zeremonie selbst entworfen hat, sich das sogar von der Wittwe speziell ausbat. Wie theatralisch die ganze Geschichte werden wird, das geht schon aus dem einen Punkt hervor, daß im Trauerzug eine Anzahl von 40 berittenen Postillonen vorausreiten wird, die in Galauniform sind und auf ihren Hörnern einen Trauermarsch blasen. Der Katafalk ist im Lichthof des noch unfertigen neuen Postmuseums aufgebahrt, der sich wegen seiner Größe zu dergleichen Gepränge eignet.

Die ganze deutsche Presse ist natürlich voll von Nachrufen, Reminiszenzen und Anekdoten über den Verstorbenen, und das mit Recht, denn Stephans Verdienste sind allgemein anerkannt, und um mit Shakespeare zu sprechen: „Nehmt Alles nur in Allem — er war ein Mann". Ja, sogar mehr als das, er war ein Original, ein Mann, der den Stempel der Eigenart, des Ungewöhnlichen trug. Trotz Allem, was gegen die letzten zehn Jahre seiner öffentlichen Thätigkeit mit Recht vorgebracht werden kann, war er auch populär in der ganzen Nation, volksthümlich im besten Sinne des Wortes. Ja, die Postbehörde hat sogar etwas gethan, was sie während der ganzen Jubiläumszeit des letzten Jahres und sogar während der Wilhelm-Zentenarfeier unterlassen hatte: sie gab eine Spezial-Stephan-Trauerpostkarte heraus, die zum Preise von 50 Pfennig reißend Abgang gefunden hat. Also sogar noch nach dem Tode sorgt Stephan noch für die Reichspost-Finanzen. Speziell der Presse gegenüber war der Verstorbene — ganz verschieden von Bismarck sowie seinen jetzigen Kollegen im Ministerium — von einer unerschöpflichen Liebenswürdigkeit und großem Freimuth. Nie entzog er sich dem „Interviewer". Die Nachrufe, die dem Verstorbenen gewidmet werden, lassen denn auch dieses auf Gegenseitigkeit beruhende Wohlwollen deutlich spüren. Nil nisi bonum ist ihr Motto. Und doch soll man bei einem bedeutenden Manne, wie Stephan war, einen anderen Maßstab anlegen. Denn nur wenn Licht und Schatten richtig vertheilt sind, gewinnt man ein getreues Bild. Manche der Dinge, die die Presse verschweigt oder nur flüchtig berührt, sind gerade mit am interessantesten an dem Portrait des Verstorbenen.

* * *

Das rein Biographische ist ja in jedem Konversationslexikon nachzulesen. Es ist schon eigenthümlich interessant genug. Denn in Deutschland, speziell im Preußen vor 1870, es vom einfachen Schneiderssohn trotz aller Kastenvorurtheile, aller Junkerherrschaft, allem Protektionswesen und Nepotismus, zum Minister und zum Adel zu bringen und selbst von Wilhelm II. geehrt zu werden, wie Wenige, das spricht schon deutlich genug für die in Stephan lebende wahrhafte Titanenkraft und Energie. Selbst der „Vorwärts" gibt das in seinem Nekrolog widerwillig zu. Und dabei war Stephan nie ein Höfling, ein Schmeichler, sondern blieb immer er selbst ein ganzer Mann. Bei einer kaiserlichen Hoftafel, zu welcher der Verstorbene mit hinzugezogen war, stieß derselbe ziemlich heftig mit dem Kopfe gegen eine von einem Lakaien herumgereichte silberne Schüssel. Als der Lakai nun vielmals um Entschuldigung bat, sagte Herr von Stephan lächelnd: „O, das thut nichts, ich bin ein Pommer!" Sein unerschöpflicher Humor, sein schlagfertiger Witz sind ja bekannt. Selbst auf dem Sterbebette, wenige Stunden vor seinem Tode, machte er noch scherzhafte Bemerkungen zu dem Dienstmädchen, das ihm die Flasche hundertjährigen Rheinweins als Geschenk des Kaisers überreichte — „ob ich die wohl noch auspicheln werde, Bertha?" lispelte er lächelnd. Fromm war er nicht, im Gegentheil. Aber bei seiner sonstigen ungeheuren Belesenheit und seinem phänomenalen Gedächtniß war er auch ungeheuer taktfest in der Bibelkenntniß. Davon gab er einst bei der Eröffnung einer neuen Telegraphenlinie einen schlagenden Beweis, als er als Antwort auf die durch den Draht erfolgte Begrüßung drahtete: „Siehe auch Psalm 19, Vers 4 und 5." Man schlug nach und fand: „Kein Sprechen und kein Reden, da man keine Stimme hört. Ueber alle Lande erstreckt sich das Seil, und ihre Worte dringen bis an das Ende der Welt." Aber nicht nur literaturkundig im weitesten Sinne war Stephan. Er selbst war ein vorzüglicher Gelegenheitsdichter. Unzählig sind die Sinnsprüche, die er im Augenblick — im rechten Augenblick — verfaßt und eingeschrieben hat, wie sein bekanntes:

> Ziel erkannt,
> Kraft gespannt,
> Pflicht gethan,
> Herz obenan.

Was ungefähr sein eigenes Credo gewesen sein dürfte; oder das humoristische:

> „Wo man denkt, wird's Schreiben auch nicht kosten,
> Wilde Menschen haben keine Posten.

Auf seinen unzähligen Reisen lernte er das Elsaß besonders lieben und schätzen, und davon spricht auch ein Bändchen Gedichte, die er unter dem Titel: „Vogesenklänge" und unter dem Federnamen „Georg Rappolt" veröffentlichte. Einige dieser Gedichte waren nämlich von bleibendem Werth, wie das eine betitelt: „Elsaß":

> Sueven, Römer, Allemannen,
> Alles stieß auf's Elsaß los;
> Hunnen, Ungarn, Armagnaken,
> Bauern, Schwede und Franzos.
> Doch, ob sie wie Teufel schalten,
> Dragonaden, Mord und Brand:
> Gottes Hand hat uns erhalten
> Dieses schöne deutsche Land.
>
> Stolz vom Rhein zum großen Belchen
> Reckt's die üppigen Glieder aus,
> Blüht in Myriaden Kelchen
> Wie ein Riesenblumenstrauß.
> Aber seine schönste Blüthe,
> Seines Wesens Hochgewinn,
> Ist die Wahrheit im Gemüthe,
> Treue, Kraft und Edelsinn . . . .

Oder ein anderes, „Das Männlein von Rosheim":

> Zu Rosheim, dem lieblichen Städtchen
> Im weingesegneten Gau,
> Erhob sich feinklassig gestaltet
> Ein kirchlicher Meisterbau.
> Harmonisch waren die Glieder,
> Die Achsen und Joche gereiht,
> Gerundete Formen bezeugten
> Des Zeitsinns Geschlossenheit.
>
> Der Thurm blieb vorerst unvollendet,
> Die Ursache hat uns entdeckt
> — So geht eine freundliche Sage —
> Der launige Architekt:
> Er setzt' auf die Plattform ein Männlein,
> Gemeißelt in festem Gestein,
> Das schwenkt mit den Achseln zuckend
> Ein grundleeres Beutelein.
>
> Draus zogen die kundigen Bürger
> Von Rosheim die nützliche Lehr:
> Gieb Acht, daß bei jeglichem Werke
> Nie werde der Beutel Dir leer.
> Und bist Du des Schaffens benöthigt,
> So wolle zu hoch nicht hinaus;
> Das Männlein von Rosheim es predigt:
> Sonst gehet der Athem Dir aus.

Auch von seinen Reisen in den Karpathen lebt ein Bändchen Gedichte, und von seinen Jägerscherzen, denn er war dem edlen Waidwerk sehr zugethan, zirkuliren die Menge in den Kreisen seiner Freunde.

* * *

Als er 1879 das Posthaus in Stolp, Vorpommern, seiner Vaterstadt, einweihte, da sprach er, der zum Ehrenbürger der Stadt ernannt war, Folgendes: „Da steht mein elterliches Haus, klein und bescheiden, aber eigen und spiegelblank. Da sehe ich meine gute Mutter, wie sie vor dem mächtigen alterthümlichen Schranke wirthschaftet in der schimmernden Wolle und dem schneeigten Lein. Wer das Glück hat, wenn er auf die Welt kommt, in pommerische Leinwand gewickelt zu werden, der wird gerade. Auf der Werkstatt meines Vaters lag die Bibel; daraus mußten wir Kinder jeden Abend ein Kapitel abwechselnd vorlesen. Hinter dem Spiegel steckte die Ruthe, vor der die ehrfürchtige Scheu bald wich, als eine Geige den Platz neben meinem Bette einnahm. Mein Vater hatte viel Sinn für Musik; ich mußte ihm Abends die Melodien aus der „Zauberflöte", dem „Freischütz" und der „Weißen Dame", wie sie unser Stadtmusikus Lamprecht, der damalige Orpheus von Stolp, für eine „erste" Geige solcher Art zusammengestellt hatte, vorspielen. Dafür schenkte er mir, vielleicht um in seiner Eigenschaft als Rathsherr dieser guten Stadt die angehenden Talente zu ermuntern, jedesmal einen Sechser, mit dem ich mich reich dünkte, wie Rothschild. War dann die Stunde vorbei, dann war Jedermann zufrieden: mein Vater, daß er den musikalischen Genuß, ich, daß ich den Sechser hatte, und meine Mutter und meine Schwester, daß das Gejanke endlich aufhörte. Dann ging es in die lateinische Schule."

* * *

Aus all' diesem sieht man deutlich, daß Stephan Liebenswürdigkeit genug in seiner geistigen Zusammensetzung hatte, und daß ihm ein warmes Herz im Busen schlug. Ich will aber doch nicht verschweigen, daß in seinem Wesen auch minder liebenswerthe Züge staken. Er war vor Allem ein Lebemann, und zwar in der guten und schlechten Bedeutung dieses Wortes, "a high liver", wie es der Amerikaner nennen würde. Sein Bauch war sein Gott, und dem seit vielen Jahren fortgesetzten übermäßigen Genuß der Tafelfreuden ist auch, so wird mir von Wohlinformirten versichert, sein Tod indirekt zuzuschreiben. Sie hatten seinen von Natur kernigen und auf lange Lebensdauer eingerichteten Körper untergraben, und die Zuckerkrankheit, die Diabetes, die die Folge davon war, machte Heilung der an und für sich geringfügigen Wunde am Fuß unmöglich — das Blut des nur erst 66jährigen und herkulisch gebauten Mannes war versumpft, verdorben. So trug dieser Fehler seine eigene Strafe in sich. Nicht so der andere, ich meine das Tyrannische seines Wesens. Die große Masse seiner Untergebenen, der 150,000 Postbeamten Deutschlands, liebte ihn nicht, im Gegentheil. Sein Reglementir-, Drill- und Bevormundungssystem, das ihn oft blind machte gegen völlig berechtigte Wünsche und Klagen, hat ihn bei ihnen sehr unbeliebt gemacht. Ob's freilich jetzt unter seinem Nachfolger anders und besser sein wird? Das muß man bezweifeln. Denn gerade von seinem höchsten Assistenten und Stellvertreter gilt es: „Wie er sich räuspert und wie er spuckt, das hatte er ihm trefflich abgeguckt, aber ...."

* * *

Gegen die Bezeichnung des Kaisers Wilhelm I. als „des Großen" wendet sich Professor Delbrück, der doch selbst ein Angehöriger der Konservativen Partei und ein durch und durch monarchisch gesinnter Mann ist, im Aprilheft der „Preußischen Jahrbücher". Er spricht davon, daß von mancher Seite versucht werde, an die Stätte der geschichtlichen Wahrheit eine „künstliche Legende" zu setzen und fährt dann fort: „Die Bezeichnung „Wilhelm der Große" ist für diesen verehrungswürdigen Monarchen nicht geeignet und für sein Andenken schädigend. Sie ruft Vergleiche mit „Friedrich dem Großen" und dem „Großen Kurfürsten" hervor, welche die Betrachtung in eine falsche Richtung lenken und zu Ungerechtigkeiten gegen Kaiser Wilhelm führen. Unausgesetzt hängen sich an den Vornamen Fragen, Vorbehalte, Zweifel, die das Bild der Verehrung, das im Volke pulsirend fortlebt, trüben. Die Wissenschaften, die Universitäten, haben den Beinamen nicht aufgenommen; offiziell wird er gebraucht. — Daraus entsteht eine dauernde Spannung, die ... schon in diesen Tagen sich sehr merklich fühlbar gemacht hat." — Das hindert aber nicht, daß der jetzige Kaiser und seine Nachahmer und Kreaturen nach wie vor nur „der Große" sagen. Ob sie allerdings die Weltgeschichte zwingen können, ihr eigenes Verdikt zu indossiren, ja ob dieser Titel, auf den guten, alten Kaiser angewendet, je volksthümlich werden wird, das möchte ich ganz entschieden bezweifeln. Es wäre das erste Mal, daß das geschähe. Das Volk, vor Allem aber die Nachwelt, hat einen ganz richtigen Instinkt in dieser Hinsicht. Ludwig XIV. lebt nicht in der Geschichte als „der Große", obwohl er das schon bei Lebzeiten von Poeten und Höflingen genannt ward, und von den römischen Kaisern, die sich selbst oder ihren Vorgängern diesen ehrenden Titel beilegten, hat ihn noch keiner behalten. Die Weltgeschichte ist das Weltgericht.

* * *

Jetzt ist es einem der höchsten Richter Deutschlands, dem Reichsgerichtsrath Stenglein, sogar eingefallen, in einem Aufsatze in der „Deutschen Juristen-Zeitung" gegen das kümmerliche bischen Preßfreiheit, das noch in Deutschland geblieben, zu Felde zu ziehen. So sagt er z. B. in seinem Aufsatze: "L'appetit vient en mangeant" sagt unser westlicher Nachbar. Gebt der Presse noch so viele Privilegien, sie verlangt stets noch mehr. Der § 360 Ziffer 11 unseres Strafgesetzbuches sagt: „Es wird bestraft, wer ungebührlicherweise ruhestörenden Lärm erregt oder wer groben Unfug verübt." Anerkanntermaßen bezweckt die erste Alternative den Schutz des Bürgers gegen Störung seines physischen Ruhebedürfnisses. Die zweite Alternative wird unter Anderem auch angewendet gegen ungebührliche Verunglimpfung der moralischen Gefühle, sowohl religiöser Gefühle, als jener der Pietät, der Dankbarkeit, der Nationalität u. s. w. Darin eine die Rechtssicherheit aufhebende Extendirung des Gesetzes zu finden, nachdem das Gesetz keine Definition des groben Unfugs gibt, heißt mit anderen Worten: „Daß der Schlaf des ruhigen Staatsbürgers gestört wird, ist strafbar; die heiligsten Gefühle des Staatsangehörigen zu verletzen, muß aber die Presse das Privilegium haben." — Wenn man nun bedenkt, daß es in Europa, außer Rußland und der Türkei, kein Land gibt, wo die Presse so unfrei, die Preßgesetze so barbarisch streng gehandhabt und die Mittel, die Presse wegen begangene Verstöße gegen den Einzelnen, seien diese nun unabsichtlich oder absichtlich, berechtigt oder unberechtigt, in so ausreichendem Maße zur Verantwortung gezogen wird, so wirken diese Ausführungen des Herrn Stenglein beinahe komisch. Daß aber solche Aeußerungen, wie die obigen, von solcher Stelle fallen, das ist schon allein ein bedeutsames und sehr betrübliches Zeichen der Zeit im Deutschland von heute. Denn es zeigt ungeschminkt den Geist der Reaktion, der Feindseligkeit gegen die liberalere Presse, der Voreingenommenheit in allen Fällen, wo Preßprozesse vor die Gerichte gebracht werden. Und von dem Gesichtspunkte aus ist die Sache nicht mehr komisch, sondern tieftraurig.

Ignotus.

— Kasernenhofblüthe. — „So, so, Philosoph sind Sie? Einjähriger! Mit Ihnen werde ich mein Kreuz haben — grad die Gescheiten stellen sich am dümmsten!"

— Urkundenfälschung. — Bureau-Vorsteher (zum Kanzlisten): „Aber Meier, wie können Sie nur'n Klex ausradiren, den unser Chef eigenhändig gemacht hat!?"

— Aus einem Kolportage-Roman. — Mit süßem Erschauern machte Roswiga an sich die Entdeckung, daß Adolar bereits mit einem Fuße in ihrem Herzen stehe.

















